

Expedition: Herrenstraße Nr. 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal
erscheint.

Breslauer



Zeitung.

No. 247. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag den 29. Mai 1859.

Vierteljährlicher Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11/4 Sgr. Inventionsgebühr für den
Raum einer fünfseitigen Zeile in Petitdruck
1 1/4 Sgr.

Abonnement für die Monate Mai und Juni.

Vielfachen uns kund gegebenen Wünschen entsprechend, haben wir ein Abonnement für die Monate Mai und Juni eröffnet. — Der Abonnements-Preis beträgt 1 1/2 Thlr., für Auswärtige 1 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf. Bestellungen beliebe man gefälligst bald bei den nächstgelegenen kgl. Postämtern und hierorts bei den bekannten Commanditen abzugeben.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Depeschen.

Bern, 28. Mai. Garibaldi ist gestern Abend, von den Einwohnern freundlich aufgenommen, in Como eingezogen. Die Dampfschiffe des Comer-Sees sind in Garibaldi's Händen. Die Oesterreicher haben sich zurückgezogen.

Berlin, 28. Mai. Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 5 Uhr 15 Min.) Staats-Schuldscheine 75. Prämien-Anleihe 101. Schlesischer Bank-Verein 52. Commandit-Antheile 64. Köln-Minden 96. Alte Freiburger 61. Oberschlesische Litt. A. 90 1/2. Oberschlesische Litt. B. 88 1/2. Wilhelmsbahn 23. Rheinische Aktien 52. Darmstädter 44 1/2. Dessauer Bank-Aktien 17 1/2. Oester. National-Anleihe 45 1/2. Wiener 2 Monate 67. Mecklenburger 34 1/2. Neisse-Brieger. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 33 1/2. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 93. Tarnomitzer 24. — Anmirt und steigend.

Berlin, 28. Mai. Roggen: unverändert. Mai-Juni 38 1/4, Juni-Juli 38 1/2, Juli-August 40, September-Oktober 41. — Spiritus: fest. Mai-Juni 19 1/2, Juni-Juli 19 1/4, Juli-August 20 1/4, September-Oktober 21 1/4. — Rüböl: flauer. Mai 10 1/4, September-Oktober 10 1/2.

Telegraphische Nachrichten.

Triest, 27. Mai. Der türkische Dampfer „Baronessa Tucco“ brachte die ägyptisch-ostindische Ueberlandspost. Einer Meldung aus Hongkong vom 13ten April zufolge, ist Baron Gros nach Frankreich, Sir John Bowring nach England zurückgekehrt.

Aus Alexandria vom 18. Mai wird gemeldet: Herr Lesseps hat den Dampfer „Byzantin“ auf eigene Kosten gemiethet, um 200 italienische Freiwillige an Ort und Stelle zu befördern.

Corfu, 20. Mai. Im Mittelmeere sowohl als in den Gewässern der Adria und der Levante, sollen gegen 60 französische Kriegsschiffe kreuzen. Hier liegt bloß eine Kanonen-Schuluppe. Zwei österreichische Schiffe sind aus England umgehört hier angekommen.

Bologna, 23. Mai. Eine Rundmachung des Cardinal-Vikars befiehlt die Ablieferung der Waffen binnen 5 Tagen.

Florenz, 23. Mai. Durch heutigen Tagesbefehl im Namen Victor Emanuels sind die hiesigen toscanischen Truppen unter des Prinzen Napoleon Befehl gestellt worden.

Triest, 27. Mai. Eine französische Fregatte hat im Hafen Porto-Queto (Sizilien) Sondirungen vorgenommen.

Inhalts-Übersicht.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Die deutsche National-Vertretung.

Breslau. (Zur Situation.)

Preußen. Berlin. (Die englische Politik. Anfänge der deutschen Einheit. Gegen die Mobilmachungs-Gerüchte.) (Control-Versammlungen. Herr v. Manteuffel. Oberst v. Schlegel.) (Zur Tages-Chronik.)

Deutschland. Deutsche Rüstungen. Dresden. (Aus den Kammern.) Leipzig. Gotha.

Italien. Vom Kriegsschauplatz. Lagerbilder.

Frankreich. Paris. (Belisier.)

Großbritannien. London. (Bom Hofe. Kossuth. Eine Erklärung Malmebury's.) (Lord Elgin.)

Niederlande. Amsterdam. (Gut und Blut.)

Rußland. Petersburg. (Graf Karoly. Aus dem Kaukasus.)

Genileton. Sonntagsblätter. — Berliner Silhouetten.

Provinzial-Zeitung. Breslau. (Kirchliches.) (Amtlicher Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten.) (Tagesbericht.) Correspondenzen aus Löwenberg, Reichenbach, Strehlen, dem Kreise Frankenstein, Auras, Gleiwitz. — Notizen.

Gefesgebung zc. Breslau. (Schwurgericht.)

Handel zc. Vom Geld- und Productenmarkt.

Eisenbahn-Zeitung. — Mannigfaltiges.

Abend-Post.

Inhalts-Übersicht zu Nr. 246 (gestriges Mittagbl.).

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Preußen. Berlin. (Amtliches.)

Deutschland. Dresden. (Die Reise des Herrn v. Beust nach Paris und London.) Leipzig. (Durchmarsch der österreichischen Truppen.)

Italien. Vom Kriegsschauplatz. Rom. (Ein geheimnisvoller Besuch.)

Frankreich. Paris. (Zur Tages-Chronik.)

Asien. Persien. China und Cochinchina.

Locales. — Oepeln. (Personal-Chronik.)

Telegraphische Course, Börsen-Nachrichten und Productenmarkt.

Die deutsche National-Vertretung.

Nicht bloß von unserm Ministerium und von beiden Häusern unseres Landtages, also nicht bloß von Preußen überhaupt ist der Grundlag aufgestellt worden, daß Preußen in dem gegenwärtigen Konflikt sich nun und nimmermehr der Majorität des Bundestages ohne Weiteres zur Disposition stellen könne, sondern auch in Süddeutschland, das lange Zeit mit einer ganz ungerechtfertigten Festigkeit, die wir jedoch gern vergessen, gegen die preussische Politik auftrat, haben sich neuerdings mehrere Organe offen zu derselben Ansicht bekannt. So z. B. der Stuttgarter „Beobachter“, aus welchem diese Zeitung vor einiger Zeit einen in diesem Sinne lautenden Artikel mittheilte. Im Allgemeinen ist nicht zu verkennen, daß sich in Süddeutschland in den letzten Tagen die Stimmung einigermaßen zu Gunsten Preußens geändert hat — ein wenn auch langsamer Anfang zu jenen „moralischen Eroberungen“, welche nach den von höchster Stelle aus gesprochenen Worten Preußens allein, ohne nach Machtvergrößerung zu streben, im Sinne haben kann. Nicht ein Aufgehen Deutschlands in Preußen oder des Letzteren in Erstere, sondern Preußen, die Selbstständigkeit eines jeden Staates achtend, aber durch seine materielle und intellektuelle Bedeutung an der Spitze des Gesamtösterreichs stehend, wie es faktisch eigentlich schon der Fall ist — das ist das Bild, welches uns von der neuen Form, die für Deutschland gefunden werden muß, vorschwebt.

Worin diese neue Form besteht? Wenn der Restor nicht bloß der deutschen, sondern der europäischen Diplomatie, wenn Fürst Metternich selbst darauf keine bestimmte Antwort zu ertheilen weiß, so werden wir uns wohl auch mit Andeutungen bescheiden müssen. Vorläufig genügt es uns, daß wir zum erstenmale in der Lage sind, mit dem

Fürsten Metternich übereinstimmen zu können, vorausgesetzt, daß seine Aeußerung, wie sie innere Wahrscheinlichkeit für sich hat, auch wirklich wahr ist, jene Aeußerung nämlich: daß der deutsche Bund in seiner jetzigen Zusammensetzung nicht geeignet sei, in gefährlichen Zeiten für die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit Deutschlands Garantien zu bieten. Damit verbinden wir den zweiten Ausdruck des greisen Diplomaten, daß die Umwandlung des absoluten Oesterreich in eine mindestens ständische Monarchie nothwendig sei — denn beide Gedanken stehen in innerem Zusammenhange.

In Süddeutschland und auch in einigen preussischen Organen hat man die neue Form für Deutschland schnell gefunden: es ist ein deutsches Nationalparlament. „Für unsere innere Entwicklung — heißt es in dem Stuttgarter „Beobachter“ — ist die Wiederherstellung einer deutschen Nationalvertretung um so gewisser der eigentliche Lebensnerv, als durch sie zugleich ein Rechtsboden für die Schaffung einer neuen Centralgewalt gewonnen würde, nachdem der Gang der Ereignisse die Unfähigkeit der gegenwärtigen Bundesorgane zur Führung der deutschen Angelegenheiten konstatiert hat. Wenn daher Preußen im Verlauf der gegenwärtigen Verwickelungen sich in die Nothwendigkeit verlegt sehen sollte, seinen Forderungen und Drohungen am Bundestage (soll wohl heißen: seinem Proteste gegen den hannoverschen Antrag) weitere Folge zu geben, so wäre die Berufung auf eine deutsche Nationalvertretung der einzige Weg, um für sein Vorgehen diejenige Sanktion zu erlangen, ohne welche sich das deutsche Volk einer usurpirten Führerschaft Preußens nimmermehr unterwerfen würde.“

Gewiß wäre es das; gewiß sind wir der Ueberzeugung, daß ein deutsches Parlament ohne Weiteres die Bedeutung Preußens anerkennen und ihm die oberste Führung übertragen würde, wie sie dasselbe Parlament vor zehn Jahren unter ganz andern Verhältnissen und trotzdem damals fast so Vieles dagegen sprach, wie heute dafür, an Preußen übergeben hat. Nur haben wir diesen vorläufig sanguinischen Wünschen zweierlei entgegenzustellen. Erstens wiederholt sich die Geschichte nie mechanisch; ähnliche Situationen können wohl wiederkehren, nie aber dieselben; eine Form, welche die Geschichte einmal abgehandelt hat, wird in derselben Weise wenigstens nicht wieder ins Leben gerufen; auch hat das deutsche Parlament nicht bewiesen, daß es die Einheit Deutschlands zu retten im Stande ist. Wichtiger aber erscheint uns ein zweiter Einwurf. Der Krieg — und mehr oder minder befinden wir uns in demselben — ist nicht dazu angethan, neue Schöpfungen hervorzubringen; der Krieg, wie er überhaupt eine vorzugsweise zerstörende Kraft äußert, zerstört auch wohl die alten Formen, schafft aber nicht selbst die neuen, sondern regt nur zu denselben an. Die Form für das neue Preußen wurde erst nach dem Jahre 1806, durch die Gefesgebung der Jahre 1808—15 gefunden; erst nach Beendigung des orientalischen Krieges konnte Rußland an innere Reformen, an die Ordnung seiner Adels- und Bauern-Verhältnisse denken. Man stelle sich in diesem Augenblick, wo noch dazu die Leidenschaften einigermaßen angeregt sind, ein deutsches Parlament in Frankfurt vor; mit welcher Festigkeit würden sich nicht bloß die politischen, sondern was jetzt noch gefährlicher, die nationalen Parteien bekämpfen; welches Bild für das Ausland, für L. Napoleon! Der Krieg vor Allem verlangt die Vereinigung der Kräfte: das bewiesen schon die Römer durch ihre Diktatur. Betheiligte sich England aktiv am Kriege, so wird es die erste Handlung seines Ministeriums sein, das Parlament zu vertragen, nachdem es die Geldmittel bewilligt erhalten hat. Man mißverstehe uns nicht. Auch wir glauben, daß aus der gegenwärtigen Verwicklung eine selbstständigere Theilnahme des deutschen Volkes an der Leitung seiner eigenen Angelegenheiten sich als nothwendig herausstellen wird, gleichviel in welcher Art und Weise, aber wir halten den jetzigen Zeitpunkt geradezu für den ungeeignetsten. Die Aufgabe der Gegenwart hat sich bereits erfüllt: sie hat den alten Bund als unhaltbar dargestellt; was Preußen seit Jahrzehnten schon erstrebt hat, das ist zum Bewußtsein Aller gebracht worden.

Es tritt noch Etwas hinzu, und deshalb sagten wir oben, daß zwischen den beiden Aeußerungen Metternich's ein innerer Zusammenhang bestehe. Eine Vereinigung, wie die der deutschen Staaten ist, verlangt auch möglichste Gleichmäßigkeit der Einzel-Verfassungen. Gefühlt und geahnt hat man das schon 1815 auf dem Wiener Kongresse; daher der bestimmte Art. 13 der Bundesakte. Hier ist Oesterreich stets der Hemmschuh gewesen für eine gedeihliche Entwicklung Deutschlands; hier muß Oesterreich zeigen, ob es wirklich gewillt ist, die überall sich kundgebenden Bestrebungen für Befestigung der deutschen Einheit zu fördern. Auch in dieser Beziehung spricht sich eine Stimme aus Süddeutschland, ja was noch mehr sagen will, aus Baiern, nämlich die in München erscheinende „Bayerische Wochenschrift“ für unsere Ansicht aus: „Deutschland — heißt es in diesem Artikel — will einen deutschen Krieg, aber nicht einen Kreuzzug für Absolutismus und Ultramontanismus. Deutschland will deutsche Interessen verfechten, aber nicht römische. Deutschland will den Prinzipien seiner politischen Entwicklung Garantien schaffen gegen den Imperialismus in Paris, aber es bedarf auch Garantien gegen den Absolutismus in Wien, denn diese Prinzipien sind nicht nur national, sondern auch liberal: die unantastbare Grundlage des deutschen Staatslebens ist die konstitutionelle Ordnung. Diese Grundlage muß derjenige anerkennen und verbürgen, für welchen Deutschland eine furchtbare Kriegslast auf sich nehmen soll. Oesterreich muß Garantien geben, daß es nicht daran denken werde, die deutschen Verfassungen in Folge militärischer Successen offen oder geheim zu beeinträchtigen. Wenn Graf Buol dem englischen Kabinette kürzlich erklärte, das konstitutionelle System sei in Italien nicht anwendbar, so könnte in einem päpstlichen Moment diese Erklärung auf Deutschland ausgedehnt werden, wie Fürst

Metternich bekanntlich seit 33 Jahren gethan hat.“ „Das Alles — fährt der Verfasser fort — darf uns freilich nicht abhalten, tapfer und muthig das deutsche Interesse in Oesterreich gegen jedweden Angriff zu verteidigen. Aber wir können nicht damit einverstanden sein, daß es dem Zufall überlassen bleibe, ob der Ausgang des Kampfes dem deutschen oder römischen, dem konstitutionellen oder dem absolutistischen Interesse zu Gute kommen soll.“

Das ist der Grund, welcher eine Kampfesfreudigkeit für Oesterreich nicht überall hervortreten läßt; Oesterreich hat es in der Hand, sich die Sympathien Deutschlands zu gewinnen.

Breslau, 28. Mai. [Zur Situation.] Die bisherige Haltung Preußens dem großen Conflict gegenüber ist offenbar durch die Rücksicht auf Rußland und England bedingt worden, mit welchen beiden Staaten es in gleicher Linie vorzugeben gedachte.

Die Rücksicht auf diese beiden Staaten wird Preußen auch ferner nicht aus den Augen lassen können, nur daß es mit Argwohn auf Rußland und — mindestens fürs Erste nicht, mit Hoffnung auf eine gemeinschaftliche Action nach England blicken kann.

Dem Ausfall der Wahlen nach zu urtheilen und in Rücksicht auf die Coalition der Oppositions-Fractionen ist der Sturz des Derby-Kabinetts mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, und wenn auch von dem nachkommenden Kabinete zu erwarten ist, daß es von der Neutralität nicht abgehen werde, so kommt doch allerdings auf die politische Färbung derselben gar viel an.

Uebrigens wird es von dem Gange der Ereignisse abhängen, wie lange die öffentliche Meinung Englands sich in dem bisherigen Fahrwasser halten und von den unklaren Sympathien für die Sache Italiens dupiren lassen wird.

„Die italienischen Sympathien — bemerkt das „Preuß. W.-Bl.“ sehr richtig — können vor weit schwerer wiegenden Fragen zurücktreten und die Stimmung, welche vor Allem die Wahrung des Friedens wünscht, der Handels-, Fabrik- und Geldinteressen willen, kann einen plötzlichen Umschlag erleben, wenn die schlummernden, aber nicht erstorbenen nationalen Leidenschaften wieder erweckt werden!“

Das genannte Blatt weist in dieser Beziehung auf die möglichen Verwickelungen im Orient hin, deren nur zu deutliche Symptome sichtbar werden und auf einen allgemeinen Brand hindeuten.

Und was das Schlimmste bei dem Schlimmen, so haben die süd-slawischen und rumänischen Stämme dagegen diesmal eine ernsthafte europäische Intervention schwerlich zu fürchten; eher mögen sie sich mit der Hoffnung schmeicheln, daß die russische und französische Politik, die ihnen auch bisher so günstig war, unter Umständen eine ihnen nützliche Diversion bei der Pforte machen werde. Die Pforte ihrerseits, — die mit ihren Mitteln auch einer solchen Insurrection allein, noch immer gewachsen sein dürfte, — würde im Fall eines solchen allgemeinen Brandes an der Donau leicht in das fatale Dilemma gerathen: entweder auf sehr wichtigen Punkten, wie in Serbien und Rumänien, auf ein sachgemäßes militärisches Vorgehen verzichten zu müssen, oder aber, im Fall sie das nicht will, gegen die Verträge zu verstoßen, und dadurch eine Intervention jener Mächte zu veranlassen, denen sie seit mehreren Jahren im diplomatischen Kampfe regelmäßig unterlegen ist.

Preußen.

Berlin, 27. Mai. [Die englische Politik. — Anfänge der deutschen Einheit. — Gegen die Mobilmachungs-Gerüchte.] Die augenscheinliche Schwäche der Politik Englands, gegenüber den ersten Vorgängen auf dem Festlande, ist schwer zu beklagen und doppelt zu beklagen, weil sie nicht bloß die Wucht ihres eigenen Widerstandes gegen die Annahmen Frankreichs in Wegfall bringt, sondern auch ein thatkräftiges Einschreiten Deutschlands erschwert. Doch darf man nicht einseitig die Schuld auf die gegenwärtig leitenden Staatsmänner Englands werfen. Die wiederholten Auslassungen der Lords Derby und Malmebury im Parlamente haben deutlich genug zu erkennen gegeben, daß die Tory-Regierung von einem tiefen Mißtrauen gegen die Absichten der napoleonischen Politik erfüllt und einer Vernichtung der Machtstellung Oesterreichs in Italien keineswegs hold ist. Das jüngst in der London-Tavern unter Kossuth's Mitwirkung abgehaltene Meeting bekräftigt die Ueberzeugung, daß die augenblickliche Passivität der britischen Staatsleiter aus einem unglücklichen Widerspruch zwischen Wollen und Können entspringt. Ihr Können ist schon durch den Mangel einer kompakten Parlaments-Mehrheit und noch mehr durch die gegenwärtige Richtung des öffentlichen Geistes beschränkt, welcher sich in dem naiven Glauben gefällt, daß die italienische Freiheit unter der Diktatur des Napoleoniden erblühen werde. Die Freunde der französischen Politik und der von dieser bevorzugen, „Unabhängigkeit Italiens“ dringen daher in England auf Neutralität, weil sie mit Recht überzeugt sind, daß die Regierung bei einem Herausstreiten aus der neutralen Stellung nur gegen Frankreich würde Partei nehmen können. Inzwischen ist die englische Diplomatie doch nicht ganz unthätig gewesen; Lord Comley in Paris hat wiederholt warnend, hemmend oder beschwerend eingeschritten müssen, und es ist wohl wesentlich der Rücksicht auf England zuzuschreiben, wenn die französische Blockade nicht bloß, wie selbstverständlich, das deutsche, sondern auch das gesammte nicht venetianische Küstengebiet Oesterreichs verschont, und wenn Prinz Napoleon noch vom Schiffe aus den Bewohnern Toskanas erklärt, daß er keine Einmischung in ihre politischen Verhältnisse beabsichtige. Man erwartet daher mit sehr berechtigter Spannung die Parlamentskämpfe, welche im nächsten Monat bevorstehen. Sollte das Derby'sche Ministerium siegen, dann wird Europa hoffentlich mit imposanten Kräften zu einer bewaffneten

Mediation schreiten, welche das Napoleonische Programm auf ein bescheidenes Maß zurückführen dürfte. — Die Nachrichten aus Frankfurt lassen ersehen, daß eine Verständigung über die Bundes-Politik im Werden begriffen ist, und zeugen somit unzweifelhaft dafür, daß die Sendung der Generale Willisen und Alvensleben günstige Ergebnisse erzielt hat. Wie ich höre, wird General Willisen noch einige Zeit in Wien verweilen. — Die Börse wird jetzt periodisch von Mobilmachungs-Gerüchten heimgesucht, die bei näherer Prüfung durch irgend eine einfache von der Vorsicht gebotene Vorbereitungs-Maßregel veranlaßt worden. Die Regierung ist mit der vielfach in der Landes-Vertretung geäußerten Ansicht einverstanden, daß eine Mobilmachung nur dann anzuordnen ist, wenn ein aktives Vorgehen Preußens in nächster Aussicht steht.

Berlin, 27. Mai. [Kontrol-Versammlungen. — Herr von Manteuffel. — Oberst v. Schlegel.] Auf allerhöchsten Spezialbefehl des Prinz-Regenten waren heute Morgen sämtliche hiesige Landwehrmänner ersten und zweiten Aufgebots zu Kontrolversammlungen befohlen, um, außer den ergangenen schriftlichen Bekanntmachungen, noch einmal mündlich darauf aufmerksam gemacht zu werden, daß sie ihre häuslichen und persönlichen Vorsehrungen dahin zu treffen hätten, am Tage nach empfangener Marschordre bei ihren Regimentern einzutreten. Mündliche Kontrolversammlungen werden, wie wir hören, im ganzen Lande abgehalten werden. Ueber den Nutzen dieser Maßregel wird verschiedenes geurtheilt, da sie für Manche etwas Beunruhigendes haben mag; indeß wird doch an sich im Laufe der Ereignisse nichts geändert, wohl aber befundet die Regierung die wohlwollendste Berücksichtigung der Privatinteressen und zeigt zugleich dem Auslande, daß sie ihre Kriegsbereitschaft in jeder Hinsicht auf das Strikteste interpretirt. Da die Befehle zu den heutigen Kontrolversammlungen erst gestern Nachmittag ausgebreitet wurden, so hatte diese ungewöhnlich kurze Frist bereits das irrtümliche Gerücht in der Stadt hervorgerufen, es würde in den Versammlungen die Mobilmachung ausgesprochen werden. Wie hart übrigens die Einziehung der Landwehr alle bürgerlichen Interessen berührt, mögen Sie daraus entnehmen, daß hier in Berlin circa 3000 Gesuche um Zurückstellung von der Einberufung bei der Lokalbehörde eingereicht sind. Natürlich darf davon nur ein kaum nennenswerther Bruchtheil auf Berücksichtigung hoffen. Die Kosten für die zur Mobilmachung erforderliche Pferdebestellung belaufen sich für die hiesige Kommune auf rund 200,000 Thlr.

Der Besuch, welchen der ehemalige Ministerpräsident Herr v. Manteuffel dieser Tage nach Sanssouci abstatte, hat in der Stadt viel Sensation erregt. Ueber das Befinden Sr. Majestät lauten die Nachrichten seit der Rückkehr Allerhöchstdessen fortgesetzt unerfreulich.

Die Krankheit des Commandeurs des zweiten Garderegiments zu Fuß und früheren Flügeladjutanten des Königs, Obersten v. Schlegel, hat leider einen Verlauf genommen, die dessen Aufnahme in eine Anstalt nöthig macht. Uebermäßige geistige Anstrengungen des Herrn von Schlegel scheinen den ersten Grund zu der Krankheit gelegt zu haben.

Berlin, 27. Mai. [Zur Tages-Chronik.] Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent präsidierte heute, unter Anwesenheit Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm einer Conseil-Sitzung, aus Sr. Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern, so wie den Ministern v. Bonin, v. Auerwald und v. Schleinitz bestehend, nahmen den Vortrag des Generalmajors Freiherrn v. Manteuffel entgegen, empfangen die militärische Meldung des Generalmajors v. Gersdorff, Commandanten von Königsberg, des Obersten v. Raven, Commandeurs der 15. Kavallerie-Brigade, und des Oberstleutnants v. Raven, Commandeurs des 25. Infanterie-Regiments, und ertheilten dem General a. D. Laue eine Audienz.

Ihre königliche Hoheiten der Prinz-Regent, die Prinzen Friedrich Wilhelm, Albrecht (Sohn) und Georg, Prinz August von Württemberg und andere hohe Herrschaften erschienen gestern Abend in der Oper.

Der Thronfolger von Serbien, Michael, ist mit Gemahlin von London hier eingetroffen und im Hotel Royal abgestiegen. — Die Abreise des königlichen Gesandten Grafen Pourtales nach Paris ist, wie wir jetzt vernehmen, noch nicht festgesetzt. — Das namentlich in der österreichischen Presse verbreitete Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des russischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Fürsten Gortschakoff, findet in den Nachrichten, welche uns aus Petersburg

zugegangen, durchaus keinen Anhalt, vielmehr glauben wir be-
rechtigt zu sein, dasselbe als unbegründet zu bezeichnen.

Der ausß. „Allg. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Als Chef des Stabes, im Fall eines Herausretens Preußens aus seiner bisherigen Haltung, bezeichnet man den General v. Bussow.

Der Generalmajor und Kommandant von Königsberg, von Gersdorff, ist von Köln und der Oberstleutnant und Kommandeur des 25. Infanterie-Regiments, v. Raven, von Stettin, behufs Abstatung der persönlichen Meldungen, hier eingetroffen; ebenso aus Lüben der Oberst v. Raven, welcher zum Kommandeur der 15. Kavallerie-Brigade unter Stellung à la suite des 4. Dragoner-Regiments ernannt worden ist. — Der Oberstleutnant und Inspektor der zweiten Artillerie-Regiments-Inspektion, Marquardt, welcher sich in dienstlichen Angelegenheiten nach Magdeburg begeben hatte, ist von dort auf der Durchreise nach Breslau hier angekommen. (B. Bl.)

Deutschland.

Stuttgart, 24. Mai. [Deutsche Rüstungen.] Gegenwärtig wird hier das Hauptquartier des 8. deutschen Armeekorps organisiert, das zunächst seinen Sitz hier in Stuttgart haben wird. Da der Ober-Kommandant desselben, Prinz Friedrich von Württemberg, bis auf weitere Dispositionen seinen hiesigen Wohnsitz noch nicht verändert, da von den betreffenden Staaten (Württemberg, Baden und Hessen) die dazu bestimmten Funktionäre und Offiziere sämtlich ernannt sind, die auswärtigen sich beim Prinzen auch bereits zum Dienstantritt gemeldet haben, so wird die Organisation nunmehr rasch ihrer Vollendung entgegengehen. Das Hauptkorps ist vollständig ausgerüstet, und die Reserve nebst Landwehr nahezu. Ebenfalls werden auch diese in einigen Wochen marschbereit sein. (Fr. Z.)

25. Mai. Durch die Einberufung der Landwehr ist unser Volk in mehrfacher Beziehung hart betroffen worden, und die Einberufenen sind selbst am wenigsten damit zufrieden, daß sie gegenwärtig alles Widerwärtige des Kriegerlebens mitmachen müssen. Da sie ja doch nur für einen ausbrechenden Krieg, also nicht für den Kriegerdienst, sondern für den Felddienst bestimmt sind, so verlangen viele vor der Hand wieder nach Hause entlassen zu werden. Diesem Verlangen soll nun in so fern entsprochen werden, als man bis auf weiteres die verheiratheten Landwehrmänner an den häuslichen Herd zurückziehen läßt. Durch die Einberufung der Landwehr ist auch vielen Familien die einzige Stütze entzogen worden; es hat sich nun letzten Sonnabend hier ein Comité gebildet, das freiwillige Beiträge zur Unterstützung jener Familien entgegen nimmt. — Der Patriotismus unserer Mitbürger ist bereits der Einladung des Comité's durch namhafte Spenden entgegen gekommen. (Beif. 3.)

22. Mai. Die Armierung unserer Festung ist längst, die Verproviantirung demnächst beendet; die Verpalisadirung der Außenwerke naht ihrem Abschluß, die der Hauptumfassung wird ihr auf dem Fuße folgen; der in den Vertheidigungsrayon fallende Theil des Eisensalbes wird eben rasirt, kurz die Festung Ulm wird demnächst in Verfassung sein, einem etwaigen Gegner erstaunlich heiße Stunde und Tage zu bereiten. (A. Z.)

23. Mai. Die Organisation unseres Armeekorps auf den Kriegsfuß ist nahezu vollendet. Eine allerhöchste Ordre, welche gestern ins Leben trat, hat alles dazu Nöthige gethan. Die verschiedenen Truppentheile sind complect und müssen, da die gewöhnlichen Räume nicht dazu ausreichen, theils in den Garnisonsorten bei den Bürgern einquartiert werden, theils in den benachbarten Ortschaften kantonniren. Zur Verstärkung des Offizierkorps werden die jüngeren wissenschaftlich gebildeten Männer dienen, welche sich in Folge des Aufrufs meldeten, und einige Wochen in der Kriegsschule unterrichtet werden. Die der Kavallerie und Artillerie Zugehörigen kommen sofort zu ihren Regimentern. Alles ist vom besten Geiste befeuert.

Gotha, 24. Mai. Es ist nunmehr die Hauptversammlung der deutschen Dissidenten auf den 16. Juni d. J. anberaumt und es wird dieselbe hier stattfinden. (Weim. Z.)

Dresden, 27. Mai. [Aus den Kammern.] Beide Kammern hielten heute ihre ersten öffentlichen Sitzungen. In der ersten Kammer, wo am Ministerische die Herren Staatsminister v. Beust, v. Friesen, v. Rabenhorn und v. Falkenstein anwesend waren, eröffnete der Präsident, Herr Major v. Schönfels, die Sitzung mit folgenden Worten, die mehreremale vom lebhaften Beifall der Kammer begleitet wurden:

„Meine Herren! Wir Alle kennen die Gründe, weshalb die hohe Staats-Regierung sich veranlaßt sah, einen außerordentlichen Landtag einzuberufen, und Niemand wird die gebieterische Nothwendigkeit für diese Maßregel verkennen. Je dringender aber diese Nothwendigkeit war, und je trübsamer die Zeiten sind, in denen wir leben, um so gewisser soll man mehr handeln als sprechen.“

„Die hohe Staatsregierung kann, nach meinem Dafürhalten, der freudigen Zustimmung der Kammern und des ganzen Landes gewiß sein, wenn sie ohne Verzug die entscheidendsten Maßregeln ergreift, zur Sicherung des bedrohten engern und weitem Vaterlandes, und wenn sie sich zu diesem Behufe befreit, unsere Militärmacht in den Stand zu setzen, um auch sächsischerseits energisch beizutragen zu können, einem jeden Feinde Deutschlands kräftig zu begegnen.“

Und ich glaube, es liegt in der Pflicht einer jeden Ständerversammlung, Zeugnis abzulegen in so bewegten Zeiten von der Stimmung des Volkes; in unserer Pflicht dabei, auszusprechen, daß auch hier in Sachsen, gleichwie in andern deutschen Ländern, sich nicht eine Stimme

erheben wird gegen Maßnahmen der Staatsregierung, die dahin gerichtet sind, Zustände herbeizuführen, wie wir sie im Laufe dieses Jahrhunderts leider bereits gesehen haben; Zustände, die man mit vollem Rechte als solche der tiefsten Erniedrigung Deutschlands bezeichnet. Solchen Bestrebungen der Staats-Regierung, welche den Zweck haben, auf das baldigste und im Verein mit den übrigen Bundesstaaten dem unumwunden angedrohten und angebahnten Umsturz aller Verträge auf das Entschiedenste entgegenzutreten, zu verhindern, daß nicht auch Deutschland Angriffe erfare, wie sie das bundesverwandte Oesterreich bereits erlebt, und abzuwenden, daß die deutsche Nation nicht nochmals dem fremden Despotismus, der sich nicht entblödet, in der Masse der Civilisation einherzuschreiten, unterliege, soll und wird ein Jeder Beifall zuzufügen, der ein deutsches Herz in seinem Busen trägt. Und gewiß würde man nur zu wohlgegründet ein Wehe! ausrufen müssen, über ein Volk, welches der Weltgeschichte abermals Gelegenheit böte, als Weltgericht ihr verdammendes Urtheil über dasselbe zu sprechen.“

Die Sitzung der zweiten Kammer, welcher die obengenannten Herren Staatsminister ebenfalls beizuhöhen, begann um 10 Uhr, und wurde vom Präsidenten, Herrn Bürgermeister Haberkorn, mit folgender Ansprache eröffnet:

„Allbekannte außerordentliche Ereignisse haben Se. Majestät den König veranlaßt, einen außerordentlichen Landtag zu berufen.“

„Es ist nicht meines Amtes, als Organ der Kammer nach außen hin, den Gesinnungen und Ansichten derselben über die jetzige Situation Ausdruck zu verleihen, allein aus eigener Erfahrung vermag ich, von diesem Plaze aus, so viel zu konstatiren, daß im ganzen Lande nur eine Entrüstung über die frevelhafte Störung des Friedens herrscht, dessen alle Staaten so dringend bedürftig waren.“

„Daß so unheilvolle Zustände nicht lange andauern dürfen, daß man sich nicht an die Vorbereitungen zu, und der Furcht vor dem Kriege, noch ehe es zum Handeln selbst kommt, verbluten darf, das ist der Wunsch jedes Patrioten.“

„Die unierem engeren Vaterlande gesteckten Grenzen verbieten es, zur selbstständigen Aktion schreiten zu können; fühlte Sachsen aber zugleich mit den übrigen deutschen Staaten, das Unentragliche der jetzigen Zustände, so wird und muß es, im einmüthigen Zusammenwirken mit diesen, das Seine dazu beitragen, um die Kriegssurrie zu bannen, und allen „civilisatorischen“ Bestrebungen ein baldiges Ende zu machen.“

„Wäre rechte Eintracht unter allen deutschen Fürsten walten, sie wird das sicherste Mittel bilden, recht bald eine bessere Zukunft begrüßen zu können.“

„Wir aber wollen auch unsrerseits die Staatsregierung einmüthig unterstützen, und alles dazu beitragen, daß ganz Deutschland ungehindert an seinen Rechten und ungekränkt an seiner Ehre, aus dieser verhängnisvollen Epoche hervorgehe!“

„Lassen sie uns in diesem Sinne, und in freudiger Uebereinstimmung mit der Thronrede ein Hoch auf Se. Majestät den König bringen!“

Dieser Ruf wurde von der Versammlung dreimal mit Begeisterung wiederholt.

Leipzig, 26. Mai. Ihre königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Georg haben heute Mittag die sächsische Landesgrenze bei Marktransfeld passiert, sind halb 1 Uhr hier eingetroffen und mit hohem Jubel aufs Festlichste empfangen worden. Gegen halb 2 Uhr hat das hohe Paar die Reise nach Schloß Moritzburg fortgesetzt. (Dr. Z.)

Italien.

Vom Kriegsschauplatz.

Der Schlag der abgebrochenen amtlichen Depesche aus dem Hauptquartier Garlasco den 26. Mai lautet: Das Feuer aus unseren Batterien... „wurde um 5 Uhr 10 Minuten eingestellt, worauf von feindlicher Seite kein Schuß mehr fiel. Unser Verlust beschränkt sich auf 1 Verwundeten, 1 todt und 3 Verwundete Pferde.“

Aus obiger Depesche dürfte ersehen, daß die Oesterreicher noch immer die untere Sesia behaupten und namentlich Casale, diesen äußersten oberen Punkt des Stellungssystems von Alessandria scharf beobachten. (Wdr.) Die vom Kriegsschauplatz mitgetheilten Bewegungen beider sich gegenüberstehenden Streitkräfte lassen sich nun in Folgendes zusammenfassen: Die Reconnoissance bei Montebello brachte die Ueberzeugung, daß sich die feindliche Hauptmacht in dem strategischen Dreieck Alessandria, Tortona, Novi festgesetzt. Daraus ist die Verlegung des Hauptquartiers der österreichischen operativen Armee von Mortara nach Garlasco ganz erklärlich; denn dadurch ist der Armee-Befehlshaber dem Centrum unserer Aufstellung näher gerückt, welches nicht nur die kürzeste Linie nach dem feindlichen Mittelpunkt in sich trägt, sondern auch den Kern und Hauptgedanken der feindlichen Operation im Großen in sich zu schließen scheint. Dieses südliche von Mortara und eine Meile von der Ticinolinie gelegene Garlasco faßt die nach unserm rechten Flügel über Novara und Bivigano, sowie über Mortara nach Verceil und gegen Casale ziehende Straße, sowie auch die nach dem linken Flügel führenden Kommunikationen in einen Knoten zusammen,

der neuen Weltgeschichte von Elisu Burrit werden all' diese weiblichen Kraft- und Schandnaturen gestrichen werden!

Ihr aromatischen Geisterchen des Waldmeisters! Ihr wißt, was sich der Wald erzählt! Doch der Ruhm seiner bunten prunkenden Giftpilze lebt gewiß nicht in den Riedern seiner Nachtigallen!

Das letzte Glas — der Wissenschaft und der Kunst! Das ist die echte Völkerverbrüderung! Nimmer soll der Krieg sich an ihren Heiligthümern vergreifen! Kampfgerüßel stehen sich die Nationen gegenüber; Frankreich und Deutschland halten die Hand am Schwertgriffe; aber in Berlin wird Humboldts Leichenfeier begangen wie ein großes Trauerfest der Nation und in Paris wird sein Bild aufgestellt in der Galerie von Versailles! Der Genius gehört allen Völkern an. Concordia ist seine Lösung, die Lösung der Zukunft!

Klagt, ihr Geister des Waldmeisters, klagt, du stille Seele der Natur, um den dahingeschiedenen Meister. Lebt doch der Geist des Kosmos, den er enthält, im würzigen Blümchen, wie im Nebelmeer unentwirrbarer Milchstraßen! Kein Glas mehr — er ruhe in Frieden!

R. G.

Berliner Silhouetten.

Ein Stillleben im Thiergarten.

Jean Paul hat einmal irgendwo gesagt: Das Leben ist, wie die Krebse, am besten und genießbarsten in den Monaten ohne R.

Der gute Jean Paul! Wer es nicht bereits anderweitig wußte, daß er aus Wunsiedel im Baierischen gebürtig, der müßte schon aus jenem Ausspruch errathen, daß er mindestens kein Großstädter, am allerwenigsten ein geborener Berliner gewesen sein kann. Berlin, das gebildete, seine, stolze Berlin, das mit den Siebenmeilenstiefeln der Civilisation auf dem Wege nach seinem Ziele, dem Rang einer großen Weltstadt, wo möglich einer Weltstadt mit Eisenlaub, zum Verger aller reaktionären Spießbürger unaufhaltsam vorwärts jagt, bildet wie in allen Dingen, so auch darin den diametralen Gegensatz zu dem niedrigen Geschlecht der rückwärtschreitenden Krebse, daß es im Mai, Juni, Juli und August, also in den Monaten ohne R gerade am geschmacklosten und ungenießbarsten erscheint.

Wenn die Natur — so weit unsere Umgebungen sich unterstehen dürfen, von einer solchen zu reden — zu neuem Leben erwacht, sobald der Thiergarten zu grünen beginnt, der Flieder blüht und die ersten Nachtigallen schlagen: deckt die Sündflut der Langweile den Boden unseres großstädtischen Lebens; ihre steigenden Wasser schwimmen auch die letzten Spizen eines gesellschaftlichen und künstlerisch angeregten Treibens auf Monate hinweg, und ohne ein tröstendes Delblatt im Schnabel kehrt schüchtern die ausgefandte Taube des Wochenfeuilletons in den Rasten ihres trostlosen Absenders zurück.

Sonntagsblättchen.

Früher, naturwüthiger Aitrank — umduste uns mit dem Arom des pfingstlich geschmückten Waldes, erzählt' uns vom Waldmeister, der unter der Eichen- und Haselnußlaube blüht, vom Springaus, welcher die frischeste Duftfülle des Lenzes aus seinen kleinen weißen Kelchen schüttet, vom vielbesungenen Veilchen, der Lieblingsblume der Königin Hortense und des Gefangenen von Ham, als er noch Blumen pflegte in einsamer Zelle und den verunglückten Staatsknechten noch kein glücklicher gefolgt war. Da ist sie schon wieder die leidige Poesie! Selbst im Duft der Veilchen schweben uns ihre Geister entgegen, aus den Kelchen der Blumen sichern ihre Kolobde!

Giebt es keine echte Mairenluft mehr? Erzähl' uns doch König Waldmeister, vom Frieden, der in deinem Reiche herrscht! Die weigrindige Birke schwingt im Winde des Abends ihre Fahne; aber nicht zum Kampfe — nur zum Gruße den rosig überhauchten Wolfenstängeln, welche im Azur des Himmels weiden! Dort in der zartgrünen Schonung stehen die jungen Baumreuten aufmarschirt; aber sie neigen nur friedlich flüsternd ihre Häupter! Wohl hat der Mai seine Truppen mobil gemacht, aber nicht aus Kriegslust, sondern aus Friedenswonne. Reveille schmettert die Lerche, die Nachtigallen die Regimentsmusik; mit schwarzen und braunen Halskildern gewappnet, rückt die Kaisergarde der „Mohren“ und „Türken“ heran, gegen welche freilich die Freischärler aus Quinta und Quarta den ungleichen Kampf beginnen: Nur der Mensch bricht febelustig in das friedliche Reich der Natur! Bald summen sie am Fächchen die Mohren und Türken, wie an diplomatischen Fächchen der Cäsaren die von ihnen befreiten Völker flattern! Das erste Glas dem Mai, dem König der sonnigen Tage und der üppigen Laubpracht, der Nachtigallen und der Liebe, der Blumenkelche und Maiewinkel, des ganzen Duftes und Rauchs der Natur! Die Trommel geht durch die Straße, Kommandorufe ertönen — wir hören sie nicht! Die Debatte braust bestig am Nachbarische! Garibaldi — die Oesterreicher — der Soldat muß für eine Idee kämpfen — nein, nur für sein Kommissbrod — Begeisterung ist Alles — Disziplin ist Alles — Großmachtsgelüste der Kleinstaaten — Kleinmachtsgelüste der Großstaaten — so geht die Rede und Gegenrede — wir hören sie nicht! Wir sind eine stille andächtige Frühlingsgemeinde und feiern — den Mai!

Das zweite Glas — dem Frieden! Wir sind nicht Staatsbürger bei unserer Maiweinbowle, nicht Politiker, nicht Soldaten! Der Krieg mag nöthig sein, unvermeidlich — doch unser Herz gehört — dem Frieden! Höher mag das Herz schlagen bei rauschender Musik und Rasonendonner für Freiheit und Vaterland, die höchsten Güter der Nation; zu kämpfen, ein begeisterter Beruf sein, und aus den aneinanderprallenden Heeren die Funken herausblitzen, an denen der Genius

der Menschheit die Opferflamme auf seinen heiligsten Altären zündet; Manneskraft und Todesmuth mag sich glänzend bewähren im Kampf — doch unser Herz gehört dem Frieden! Dean wir sehn nicht nur die hochgehenden Wogen der Schlacht und ihre wilde Lust — wir hören auch den Schmerzensruf der Schlachtfelder, sehn die verstümmelten Menschen, die zerhauenen Glieder, wie in einen Brennpunkt gesammelt, die Qualen und Martern des Lebens, Noth und Elend der brennenden Städte und Dörfer, und das Gerippe des Hungers, das auf den geplünderten Fluren fauert! Geht es zur Schlacht — wir folgen freudig und muthig den entrollten Fahnen! Doch im Wonnemond preisen wir den Frieden!

Und wer hat Schuld an all' der Kriegslust? Da giebt es sonderbare Ränge, welche antworten: Becker's Weltgeschichte und Möller's Weltgeschichte und alle die römischen und griechischen Geschichten für die Jugend! Da werden alle diese Eroberer, die Alexander und Cäsar's, in Wort und Bild als Helden dargestellt und uns sterblich gemacht alle diejenigen, welche Elend über die Menschheit bringen. Nein, man muß die ganze Weltgeschichte fassiren! Neue Ausbangebogen einer ganzlich neuen Ausgabe, ein Olivenblatt als Bignette, Elisu Burrit als Verfasser! Die Alexander's und Cäsar's als Räuber, als Todtschläger und Räuber dargestellt, die Sulla's und Marius's als Mörder nach Verdienst gebrandmarkt, alle die großen Niederkariäthier der Völker an den Pranger gestellt, daß kein Schüler vor ihnen Erschrickt hat, ihnen nachzusehnen trachtet, sich bei Zeiten krümmt, um ein solches welt-historisches „Dörchen“ zu werden; kurz, die Weltgeschichte behandelt als der umfangreichste „Pitaval“ und alle sogenannten „großen Männer“ auf der Bank der Angeklagten, in einer Linie mit Cartouche und Schinderhannes, ohne jeden erimitten Gerichtsstand! Dann wird es anders werden; denn über die Völker tönt aller Zeit das pax vobiscum! Jetzt lernt die Schuljugend von einem Fürsten, der seinen Völkern den Frieden zu erhalten wußte, kaum den Namen und die beiden Jahreszahlen, zwischen denen das friedliche Spinnrad seiner Regierung abspinnerte. Dagegen nimmt ein Kriegsfürst in der Gedächtniskammer des menschlichen Hirnes einen gewaltigen Raum ein; sein Signalement steht dort auf das genaueste beschreiben und in seinem Regierungskalender, der mit Zahlen gespickt ist, sind die rothen Schlachttage noch besonders hervorgehoben! Und geht es denn anders mit den Frauen der Weltgeschichte? Die soliden Hausfrauen auf dem Thron — wer spricht von ihnen? Raum wird eine Cornelia und Octavia erwähnt! Aber die Cleopatra's, die Messalinen und Agrippinen, die Mediceis und Pompadours — die füllen alle Seiten der Geschichte! Duhlerinnen und Giftmischerinnen — da haben wir wieder den Pitaval! Man muß einen schlechten Charakter und wenig Tugend haben, um berühmt zu werden! Doch in der editio castigata

so daß der genannte Ort von den äußersten Flügelpunkten unserer Stellung so ziemlich gleichweit absteht. Dadurch ist der Vorteil geboten, daß die Meldungen von allen Punkten von Zeit zu Zeit immer ungefähr gleichmäßig einlaufen, und umgekehrt, daß die Befehle und Befehle des Armeekommandanten auch gleichzeitig wieder auf den verschiedenen, entfernter gelegenen Punkten der Aufstellungslinie ankommen können. Dies ist von besonderer Wichtigkeit und Nothwendigkeit, da im Falle eines Angriffes von feindlicher Seite neben seinen Centralbewegungen gegen unsere Mitte, voraussichtlich auch Seiten- und Nebenangriffe auf unsere Flügel zu erwarten sein dürften, und es in einem solchen Momente von Belang ist, alle Heereskräfte in der Hand zu haben, damit das ganze Räderwerk der großen in Gang gerathenen Maschine, Zahn in Zahn angreife.

Die Bewegungen des Generals Niel über Biella haben, wie die Berichte lauten, Gegenpositionen unsererseits hervorgerufen. Es hat den Anschein, als wollte der Gegner uns zur übermäßigen Kräftezersplitterung verleiten, und somit den Vorteil unserer Centralstellung abschwächen, was jedoch, trotz den Vorkehrungen von Seiten unseres Armeeführers nach diesem Flügel nicht geschehen wird. Wie wir glauben, wird man feindlicherseits mit dem Hauptangriff warten, theils bis das dort noch erwartete Kriegsmaterial bei der Armee eintrifft, theils aber, worauf wir mehr Nachdruck legen zu sollen glauben, bis die feindlichen Bewegungen in der Richtung unseres rechten Flügels gewisse verabredete Ziele erreicht haben, und bis es klar wird, ob und welche Resultate daselbst erzielt worden seien.

Ob und was der Parteigänger Garibaldi zwischen dem Lagomaggiore und Lago di Como erzielt, verschwindet im Angesichte der Größe der Hauptoperationen um so mehr, als bereits, laut eingelangten Berichten, FML. Urban in der erwähnten Richtung den Kampf aufgenommen hat. Dieses Generals vor elf Jahren in Siebenbürgen bewährte außerordentliche Kühnheit, Umsicht, Beweglichkeit und Geistesgegenwart wird uns in Bälde beweisen, ob wir geirrt, Garibaldi's Versionen nicht hoch angeschlagen zu haben.

Seit dem 23. d. M. ist eine Telegraphenverbindung von Garlasco, dem Hauptquartier, nach Pavia hergestellt worden. — Am 22ten fand in der Domkirche zu Garlasco eine heilige Messe für die Gefallenen statt, welcher Graf Gyulai ohne Gefolge in stiller Einfachheit beiwohnte. Eine große Anzahl Offiziere vereinte ihr Gebet mit dem ihres Feldherrn.

Die „Dessler. Ztg.“ bringt folgenden Bericht aus dem Hauptquartier Garlasco, 22. Mai: Die Vorrückung auf Casteggio geschah unter FML. Urban auf der Hauptstraße von Stradella über Barbianello nach Casatisma, mit Unterstützung der linken Flanke im Gebirge bis zur Höhe von Verzale, mit den Brigaden Gaal und Bils, wovon die eine nach Casatisma, die andere nach Robecco marschirte, während 2½ Bataillone als Reserve nach St. Rea zogen. Um 11 Uhr Vormittags nahm FML. Urban Casteggio an und rückte mit einer Division über Montebello nach Genestrello vor. Hier stießen unsere Truppen auf den heftigsten Widerstand. Das 3. Jäger-Bataillon, Infanterie-Regiment Dom Miguel und zwei Bataillone schritten zum Sturm, und kein Hinderniß fennend, nahmen diese Wackeren mit gefälltem Bayonnet die Höhen. Da der Feind aber seine Uebermacht zu entwickeln begann, mußte diese Position wieder aufgegeben werden, wobei die Brigade Gaal, Straße und Eisenbahn okkupirte, und die Casteggio besetzt haltende Brigade Bils den Rückzug deckte. Da der Feind auf der Straße vordrang, kam hier General-Major Prinz von Hessen, der mit seiner Brigade über Verrua und Prandazzo marschirt war, ins Feuer. Die Uebermacht des Gegners, seiner Masse nach, trat immer deutlicher hervor, und der Kampf, der hier wüthete, war der blutigste und heftigste des Tages. GM. Braum, welcher Verstärkung zuführte, wurde verwundet, und das Infanterie-Regiment Erzherzog Carl und ein Bataillon Hess haben bedeutende Verluste zu beklagen. Ueberall hatte sich der Feind in solchen numerisch überlegenen Massen gezeigt, daß um 7½ Uhr Abends die Weisung eintraf, das Gefecht einzustellen, um unseren Truppen die nöthige Ruhe und Verpflegung zu gewähren. Hinter Casteggio wurde Halt gemacht, und ohne vom Feinde belästigt zu werden, zogen sich unsere Abtheilungen in ihre Aufstellungen am Po zurück, woselbst sie, bei Stradella am rechten und bei Vaccarizza am linken Po-Ufer, vor Tagesanbruch wieder eintrafen. — Unsere Reiterei hatte bei diesem ersten größeren Treffen den alten Ruf ihrer Ueberlegenheit und Bra-

vour glänzend von Neuem bewährt. Die Haler-Husaren, 3. Division, sprengten jubelnd mit geschwungenem Säbel gegen die feindliche Reiterei an, und den Feinden die Lanzen entziehend, brachten sie sogleich die eroberten Waffen gegen deren ehemalige Besitzer. Als Husaren zogen sie aus, als Lanciers kehrten sie zurück. — Als eine Eskadron feindlicher Kavallerie in geschlossenen Reihen gegen ein Quarré des dritten Bataillons Erzherzog Carl III. herandrängte, ließen sie unsere Braven mit zu bewundernder Kaltblütigkeit auf 40 Schritte heransprengen und gaben erst dann ihre wohlgezielten, furchtbar wirkenden Dechargen; nur Wenige entrannten unseren Kugeln durch eilige Flucht. Das Feuer unserer Artillerie wirkte mörderisch, und während die feindlichen Kanonen uns oft überhoben, schlugen unsere Kugeln in die dichtesten Reihen. — Nach Aussage der Gefangenen stand uns zuerst die französische Division Forey, nebst einer piemontesischen Division gegenüber. Die Massen, mit denen wir vorzudringen soeben ins Gefecht gerieten, bildeten das Corps von Baraguay d'Hilliers. — Zwölf Regimenter Infanterie, einige Bataillone Chasseurs, ein Regiment Cavallerie (französische Truppen), die piemontesische Brigade und das Cavallerieregiment Novara standen von Seite des Gegners im Feuer.

— Aus dem französischen Lager, vom 22. Mai. Ich gedenke bei einzelnen Szenen recht oft unseres Lagerlebens in der Krin. Hier wie dort — es wiederholt sich nur Alles im Leben. Wir liegen auf den Vorposten hinter unsern leicht aufgeworfenen Verbau und Verschanzungen, oder in Gräben und amüßten uns mit dem Feinde. Wie damals stecken wir unser Käpi auf Bayonnet und lassen es über die Verschanzung oder den Berstich hervorlugen, um es fast immer zerhauen zurückzuziehen. Ist doch das meiste erst neulich von zwei Kugeln zugleich durchschossen worden. Aber auch wir halten scharf hin, wenn sich uns so ein Feindesbut von weitem zeigt, und ich denke, die Weiß- und Grauröcke werden es merken, daß man in Afrika schießen lernt.

Vorgestern war die Division Forey mit dem Feind engagirt. Leider kamen wir zu spät, um direkt am Kampfe Theil zu nehmen, dessen letzte Schüsse bei unserm Anrücken eben verhallten. Durch die Nachlässigkeit der piemontesischen Kavallerie, die, nebenbei unter uns gesagt (denn man darf es nicht laut werden lassen) eine ganz erbärmliche ist, ist die Division Forey vom Feinde über-rumpelt worden. Sie hatten kaum Zeit, zu den Waffen zu greifen, und General Beuret vermochte nur mit in der Eile zusammengegrassten 600 Mann den ersten Anstoß abzuhalten. Diese 600 Mann waren mit den Oesterreichern hart zusammen, und es ist ersaumenswerth, wie wenig von diesen 600 gefallen sind. Unter den Wenigen war leider der General Beuret. Sie wurden weit hinter Montebello zurückgedrängt, in welchem sich der Feind setzte. Sie haben sich so lange gehalten, bis vor allen das 17. Jäger-Bataillon, und dann bald darauf das 74. u. 84. Regiment ankamen; doch haben die Jäger dem unbändig anstürmenden Feind zuerst und zumeist Widerstand geleistet. Jetzt endlich kam unsere Artillerie ins Gefecht. Sie schloß vorzüglich und gebot dem Feinde im Vordringen Halt, bis nun alle heranziehenden Truppen anbrängen und den Feind zum Zurückgehen zwangen. Er hat sich brav geschlagen, und wir wissen jetzt, daß wir tüchtige Soldaten uns gegenüber haben. Aber sie wissen auch von uns. Die tyroler Jäger, die uns seitwärts in ziemlich gedeckter Stellung placirt waren, haben die vorzüglichsten Schützen, und ihre Kugeln haben sowohl in der Artilleriebedienungen als unter den Offizieren tüchtig ausgeräumt. Der Feind war 15—16,000 Mann stark. So viel ich von meinem, allerdings beschränkten, Standpunkt aus und nach den Mittheilungen der ankommenden Adjutanten ersehen, war unsere ganze im Gefecht engagirte Truppe 10,000 Mann stark. Ich habe das Schlachtfeld besucht. Oesterreicher und Franzosen lagen dicht neben einander, und man traf lange Zeit gar keine Anstalt, sie fortzuschaffen. Es war, als ob die Scenerie nicht verändert werden sollte. Auch die gefangenen Oesterreicher habe ich gesehen. Sie sind fast alle verwundet, aber fast keine Verwundung macht eine Amputation nöthig. Wir hoffen, wenn der Tanz begonnen, bald auch eine Aufforderung (Engagement) zu erhalten, und wenn mir nicht schlimmes Soldaten-

*) Anm. der Red. Aus einem uns zur Benutzung mitgetheilten Privat-Briefe.

**) Wahrscheinlich bis zur Ankunft des Kaisers, der nach den neuesten Depeschen das Schlachtfeld besichtigt.

Gefecht widerfährt, so schreibe ich dann recht bald, und vielleicht auch besser, wie jetzt, in doppelter Beziehung, einmal Nachrichten und Entschädigung, und daß wir ins Gefecht gekommen, und dann aus gutem Lager oder Quartier. Ich schreibe auf meinem Futtertisch. Abieu.

[Lagerbilder.] Das Hauptquartier Louis Napoleon Bonaparte's befindet sich noch immer in Alexandria. Ueberall herrscht die größte Bewegung. Die Escadronen brechen auf; Kugeln und Munition aller Art und Lebensmittel aller Gattungen kommen an; die Artillerieparcs werden vervollständigt und das Heer wächst von Tag zu Tag. Man fühlt es, daß der Tag der Entscheidung naht.

Der große Platz von Alexandria gewährt jetzt des Abends einen eigenthümlichen Anblick. Er ist sehr ausgedehnt, vieredig und mit Reihen schöner Bäume eingefaßt. An der Seite, welche der strada larga gegenüber liegt, steht der ungeheure balcongeschmückte königliche Palast. Unweit davon befindet sich das große Theater, welches man an dem rothen Tone seiner Mauern erkennt. Hunderte von improvisirten Boutiquen sind zwischen den Bäumen angebracht und mit tausend verschiedenartigen Verkaufs-Objecten angefüllt, als da sind: Stiefeln, Kaufschuwaren, Briefstaschen, Messer, Papier, Hosenträger, Hals-tragen, Zwirnen, Scheren, Nadeln u. s. w. An allen Ecken der Straßen, welche nach dem Plage münden, befinden sich Kaffeehäuser, welche mit den Farben Frankreichs und Sardiniens geschmückt sind. Nie ist ein Stuhl in diesen Cafés leer, deren Besitzer jetzt in vierzehn Tagen so viel verdienen, wie früher in einem Jahre. Hier trifft man sich, hier plaudert man, und hier jammerte man bisher über das schlechte Wetter.

Auf dem Plage selbst, kommend und gehend, rauchend und flüsternd, lustwandeln Offiziere und Soldaten. Ein Capitän der Garde-Grenadiere schüttelt einem Zuaven Lieutenant die Hand; ein Turcos wickelt zwischen seinen Fingern eine Cigarette, welche er einem Artilleristen anbietet; ein Husaren-Oberst zündet seine Cigarette an jener eines Majors von den Voltigeurs an; ein Jäger von Vincennes geht an der Seite von zwei einherstolzenden Hundertgardisten; ein Koch vom Train legt die Hand auf die Schulter eines Soldaten vom Geniecorps, den er als seinen Landsmann erkennt. Man sucht, man findet sich, man umarmt sich und man findet sich wieder. Der Eine will bereits seit acht Tagen in Alexandria, der Andere ist vor einer Stunde angekommen; der Dritte sucht sein Regiment, der Vierte ein Bett. Man hat sich in Kamisch oder in Laghouat in Afrika verlassen und findet sich in Piemont wieder. Man steht in Gruppen bei einander, man geht Arm in Arm weiter.

Hier bieten unzählige Drangen-Verkäufer ihre goldenen Früchte feil, deren es nie zu viele geben kann. Die Officiere essen Eis; die Soldaten knabbern Kirsch. Man ist ruhig, als wäre man in einer Garnison. Priester schreiten gravitatisch über den Platz, und schnupfen von Zeit zu Zeit aus großen Dosen. Manchmal wagen es auch junge Mädchen, den Fuß hierher zu setzen. Ihre reichen, reizend frisirten Haare gehören zu ihren größten Schönheiten; losgelöst, würde das wallende Haar wohl die ganze Gestalt umhüllen. Einige dieser Mädchen tragen kurze, weiße, an die Mantillen erinnernde Spitzenkleider, welche ihre Stirnen umfließen. Ein Schawl von lebhaften Farben hüllt die Gestalt ein, Sie flattern über den Platz wie Tauben, doch sind sie nicht scheu, diese Tauben; sie lächeln, wenn die schnurrbartgeschmückten Herren der Schöpfung und Alexandria's ihnen Liebesswürdigkeiten zusenden. Jetzt fängt die Militärmusik an zu spielen. Louis Napoleon erscheint auf dem Balcon; man schreit. — Allmählig bricht die Nacht an; die Spaziergänger entfernen, die Kaffeehäuser leeren sich; man sagt einander Lebewohl; die Cigarren verglimmen, der Platz wird einsam, jeder Laut erstirbt.

Mit dem Morgen ändert sich die Scene. Alles, was Piemont an Früchten und Gewürzen hervorbringt, bedeckt in Ueberfluß den Platz. Gestern war er ein Feld, heute ist er ein Markt. Hier werden Erdbeeren und Salatköpfe mit lauten Anpreisungen empfohlen und von den Einkäufern der verschiedenen Corps erstanden. Man möchte gerne das gewöhnliche Einerlei der Kost durch Lederbissen unterbrechen, aber die Herrlichkeit nicht zu theuer bezahlen. Die Marseiller spielen mit ihrer Geschwätzigkeit und Munterkeit hier eine große Rolle; unter dem Vorwande, daß die italienische Sprache nur ein verdorrenes Provenzalisch sei, sprechen sie mit den Italienern in ihrem Patois, und ihre Beredsamkeit erfüllt die Luft mit lautem Geschrei. Die Verschiedenheit der Race erkennt man an vielen kleinen Zügen; wäh-

In dieser Zeit, in welcher der träge Pulschlag unseres socialen Lebens die Störungen seines, sonst mitunter recht heftigen Stromes angeht, werden wir uns ab und zu erlauben, statt des Wandelbildes wechselnder Erscheinungen und Ereignisse dem Leser einzelne flüchtige Schattenrisse von mancherlei harmlosen kleinen Eristenzen, Situationen und Charakteren vorzuführen, die in dem bunten Treiben des großen Marktes verschwindend, dennoch als Originale oder Typen, der Ehre einer vorübergehenden Betrachtung mitunter nicht unwerth erscheinen.

Es war in eben dieser Zeit, der Zeit der Nachtigallen und der Krebse, der Poesie und der Spargel und jungen Hüßner. Ein herrlicher wonniger Frühlingsabend. Die Sonne hatte sich bereits hinter die westlichen Baumgruppen der neuen Anlagen zurückgezogen. Ihr schiedender Stahl vergoldete die Thurmspitze der Matthäikirche, in welcher wenige Stunden vorher der Pastor Büchel das Aufgebot eines früher geschiedenen Bräutigams aus Gründen der Schrift und seines Gewissens verweigert hatte.

In einem wohlgepflegten Blumengarten vor seiner mehr pracht- als geschmackvollen Villa lag, auf grüner, plüschgepolsterter Chaise-longue nachlässig ausgestreckt, mit seidener Schlafrock und gestickten Morgenstiefeln bekleidet, ein ältlicher Herr, in dessen ganzem Wesen das vielbekräftigte Dogma: „Reichthum schändet nicht“, lebhaft verkörpert erschien.

Die erfrischende Kühle des milden Abends und den narcotischen Duft einer echten Regalia genießend, übernahmte er mit unruhigem Blick eine Schaar kleiner Buben und Mädchen, welche sich auf dem weichen, saftigen Rasen zu seinen Füßen lustig tummelten.

„Daß mir Keiner von euch auf die neuen Lenné'schen Beete tritt!“ herrschte er unfreundlich den Kindern zu, die in anarthischem Uebermuth das Interregnum zu feiern schienen, welches zwischen dem Abgange des so eben fortgezogenen Hauslehrers und dem Eintritt des neu angeworbenen — es war seit einem Jahre der vierte — in lockender Aussicht vor ihnen lag.

„Laissez donc les enfans, mon cher!“ lispelte eine weibliche Stimme, deren Besitzerin so eben an der Veranda des Sommerhauses an die Chaise-longue herangetreten war.

„Mengst du dich schon wieder in mein Departement?“ fuhr er sie ärgerlich an und steckte mit einer heftigen Wendung der Hand in der Aufregung das glimmende Ende seiner Cigarette in den Mund.

„Alle Teufel!“

„Mais mon ami, regardez donc les enfans et les domestiques!“ erwiderte sie in dem sanftesten Ton, der ihr zu Gebote stand, und mit einem ungeduldigen Blick auf die Kinder, welche so eben auf einen Wink der Mutter durch einen Diener in reicher Livree und eine nör-

rische Wärterin unter vergeblichen Widerstandsversuchen nach den inneren Räumen des Hauses befördert wurden.

Nachdem es gelungen war, die unbequeme „Spes parentum“ zu entfernen, nahm die Dame an dem unteren Ende der Chaise-longue neben dem übelgelaunten Gatten Platz.

Die Sonne war unterdeß noch tiefer gesunken, und der Abend hatte alle seine Rosen über das fein gekräuselte Gewölke des westlichen Himmels ausgegossen.

„Ein herrlicher Abend!“ sagte die Frau, und die beiden kolossalen Straußensfedern in der Strohdachtraufe ihres ländlichen Schäferhutes nickten dazu wie in stummer Bejahung.

Der Gatte erwiderte — nichts, und bekräftigte diese Antwort durch eine dicke Rauchwolke seiner Regalia.

„Wie schön ist doch die Natur — besonders wenn man sie von seiner eigenen Villa aus betrachten kann! Sind wir nicht in der That recht und dankbar, mon époux? Habe ich nicht Diamanten und Perlen und alles was Menschen Begehrt? Hast du nicht einen kurhefischen Kommerzienrathstitel, einen lippe-detmolischen Orden, die theuersten Bilder, die schönste Wohnung, den prächtigen Garten mit eigenhändigen Anlagen von Lenné und dem hübschen Fontanellken, das höher spricht, als alle fünf englischen Wasserleitungssprizen in der ganzen Stadt zusammenkommen? Und dennoch sehe ich dich niemals glücklich, heiter und zufrieden!“

„Weil ich nicht schlafen kann!“

„Aber warum kannst du nicht schlafen, mon cher? Hast du an der Börse verloren?“

„Wer verliert heut nicht an der Börse?“

„Dder ist dir irgend ein Geschäft echouirt?“

„Nicht das Geringste.“

„Dder ist es Italien, Oesterreich, Napoleon, der Krieg?“

„Bagatelle! Wenn es nur das wäre!“

„Aber wenn es das Alles nicht ist: was ist es denn, das dich nicht schlafen läßt?“

„Wenn du es denn durchaus wissen willst: die Lorbern und Palmen Borjig's sind es, die mich nicht schlafen lassen.“

„Mais mon ami, soyez donc raisonnable. Hast du nicht auch Palmen in deinen Treibhäusern? Blüht dein Cactus nicht ebenso roth als der seinige? Und sind deine Ciceen und Azaleen und Drachiden und wie sie alle heißen, deine „Seen, Aalen und Sdeen“ — sind sie etwa nicht eben so theuer wie die des Moabiters da drüben?“

„Das verstehst du nicht, mein Kind. Alles was du sagst, ist wahr. Alles was du mir vorrechnest, habe ich wirklich. Aber was hilft es mir, wenn ich es nur für mich habe? Mit allen solchen Dingen ist es wie mit der Liebe: kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß, als

heimliches Silberzeug oder heimliche Bilder oder gar heimliche Gewächshäuser, davon Niemand nichts weiß!“

„Aber, mon cher, ich dachte doch, von unserem Silberzeug und von deinen Bildern würde genug“ —

„Aber die Treibhäuser! die Treibhäuser! So viel gekostet und so wenig bekannt!“

„Dann lasse sie doch öffentlich sehen und gestatte Jedermann den Zutritt.“

„So? Meinst du? Wenn Jeder kommen darf, wird Keiner kommen. Das kennen wir schon.“

„Dann mach's wie Jener und nimm Entree — wie sich von selbst versteht, zu einem wohlthätigen Zweck.“

„Aber zu welchem?“

„Für die hinterbliebenen Wittwen und Waisen gefallener Landwehrmänner.“

„Wo fallen sie schon?“

„Dder zur Ausrüstung eines Freikorps für Oesterreich.“

„Ich werde mich hüten, mit Rußland und Frankreich zugleich anbinden!“

„Dder meintwegen auch für Garibaldi.“

„So? Damit „Oesterreichische Nationalanleihe“ noch mehr fällt?“

„Halt! Jetzt hab' ich's! Zum Besten verschämter Besitzer österreichischer Papiere! Das ist ein guter Zweck und zugleich ein anständiges Mittel.“

In freudiger Ekstase sprang er plötzlich auf, warf den Rest seiner Cigarette weit von sich, eilte auf die Gattin zu und preßte sie in feuriger Umarmung an seine klopfende Brust.

„Das ist es! Du hast's gefunden! So soll es sein. Morgen kommt es in die Postkiste, in die Spenerische, in die Kreuzzeitung. Wöchentlich einmal geöffnet zum Besten verschämter Besitzer österreichischer Papiere! Komm her, gieb mir noch einen Kuß. Wie sagt der Dichter? Wenn der große Wurf gelungen, eines Weibes Weib zu sein — oder wie es heißt. Hundert Jahre sollst du leben, und in Gold laß ich dich fassen, sammt dem Stein, den du mir heut vom Herzen genommen.“

„Ich atme auf — ich lebe wieder!“

„Mein Joseph!“ flüsternte sie: „Wenn ich nur weiß, daß du glücklich bist!“

„Ob ich bin!“

Wiederholte Umarmung — ein langer Kuß — eine Nachtigall flötete aus dem nahen Gebüsch — eine Grille zirpte im thauigen Grase, und der aufgehende Vollmond lagte über zwei Glücklichen.

Dder heißt es: über zwei Glückliche? E. Dohm.

rend der Elässer und Flämänder berathschlagen und langsam wählen, greifen die Kinder des Südens aus der Gascogne und dem Languedoc rasch zu.

Um die Mittagszeit findet Parade statt. Die Bataillone und Compagnien empfangen ihre Befehle, fünfzig Tambours schlagen einen Heidenlärm, Alles ist in Aufruhr. Die Hundertgarden ziehen auf, begleitet zu beiden Seiten von kleinen Kindern, welche mit Erstaunen zu ihnen emporstarren. Ein kleines vierjähriges blondes Mädchen fragte naiv wo denn so große Soldaten wachsen?

Die Conversation der fläntherischen Soldaten dreht sich fortwährend um zwei Punkte, um die Oesterreicher und — die Frauen. Manchmal spricht man auch über die Generale und fällt Urtheile über dieselben in echt französisch-soldatenmässiger Manier. Was den Bemerkungen an Feinheit abgeht, das ersetzen sie durch Originalität. Ein Corporal von den Turcos z. B. schwor, während er den Tabakdampf zwischen seinen Lippen kräuselte, daß es keinen General auf der Welt gebe, der seinen übertriffe! „Das ist ein General, der chic hat“, sagte er. Und befragt, wie er das Wort chic, das im pariser Jargon alles „Fische“ bedeutet, auf einen General angewendet wissen wolle, antwortete er: „Ein General, der chic hat, ist — nun, das ist ein — rarer Rauz.“

Alexandria ist jetzt in unaufhörlicher Bewegung. In jedem Hause wohnen mehrere Officiere. Die Gasthäuser sind förmliche Karawanenstationen, überall hat man Betten angebracht. Im Anfange wollten die Herren Gasthofbesitzer die Maulthiervorkäufer von Genua nachahmen. Man glaubte den Werth eines Zimmers, in welchem ein Officier der „Armee der Befreier Italiens“ wohnen sollte, nicht hoch genug ansetzen zu können. Jeder wollte den andern an Enthusiasmus für die „große Armee“ überbieten und verlangte für ein Zimmer, das mit 20 Sous überzahlt war, 12 Francs täglich. Aber die französischen Quartiermacher verstehen dem Handel mit freundlicher Gewalt ein Ende zu machen, und jetzt kann man schlafen, ohne legal ausgeraubt zu werden.

Das Speisessen hat sich in Permanenz erklärt. Die Dejeuners sind noch nicht beendigt und schon beginnen die Diners. Der Eine trinkt noch den Kaffee, während der Andere schon bei der Suppe ist. Alles hängt von dem Appetit oder von der Stunde des Dienstes ab. Die Gabel kommt jetzt in Alexandria nie zur Ruhe und fortwährend kann man das Geräusch hören, welches die Berührung von Messer und Teller hervorbringt. Man wird zwar noch immer schlecht bedient, aber mehrere Kellner sollen in Folge der Raschheit, welche man ihnen zugemuthet hatte, verrückt geworden sein. — Wenn die Provinz Melina in Folge der österreichischen Occupation Mangel an Fleisch empfindet, so fehlt es, Dank den Franzosen, der Provinz Alexandria an Hühnern. Ein förmliches Massacre währet in den Reihen dieser armen Thiere; man berücksichtigt weder Geschlecht noch Alter. Die Hühner scheinen auch eine Abneigung ihrer Verfolgung zu haben. Stößt man zufällig irgendwo auf eines, so läuft es so schreiend davon, als ob es schon am Spieße stäke!

Hier wie in Casale sind alle Kirchen für die Armee in Beschlag genommen. Eine ist in ein Futtermagazin umgewandelt, eine andere zur Niederlage für Kaffee und Zucker geworden, in der dritten befindet sich Brodt und Bisquit. Man hat aber auch keine Abneigung, wessen eine Armee von 150,000 Mann im Felde bedarf. Welche Massen von Munition, Lebensmitteln, Stiefeln, Hosen, Röcken, Hemden, Mützen und Utensilien sind hier aufgespeichert, und wie zahlreicher Wagen bedarf es, um das Alles zu transportiren. Ich sah neulich einen Armeewagen, der die Nummer 891 führte, und das war sicherlich nicht der letzte.

Beendigen wir unsere Promenade. Wir kommen zu Grenadieren, die ihren Kaffee in riesigen Mühlen mahlen und dann kochen, die Bärenmütze auf dem Kopfe. „Sie ist zwar etwas heiß in der Sonne“, sagte mir einer, „allein in der Nacht liegt es sich gut darauf.“ — Weiter finden wir Jäger, die sich in Schneider verwandelt — um ihre Kleider auszubessern. Einer derselben sang das bekannte rührende Soldatenlied:

Zwar machten wir reichliche Beute
Doch hab' ich zwei Kugeln im Bein!

(Press.)

Frankreich.

Paris, 25. Mai. [Pelissier.] Dem „Dr. J.“ wird geschrieben: Marschall Pelissier befand sich (so erzählt man) am Bord des englischen Packetbootes, das ihn nach Frankreich zurückführte, als der „Moniteur“ mit dem zur Beruhigung Deutschlands geschriebenen Artikel, worin es hieß, es gebe keine Oesterreich-Armee, ihm in die Hände fiel. Den Zorn des Marschalls zu beschreiben, als er diesen Artikel las, dürfte schwer sein. Er soll sich so heftiger Ausdrücke bedient haben, daß ich sie nicht wiederholen möchte. Endlich, in Paris angekommen, heißt es weiter, habe er sich aufs Bitterste beklagt und gesagt, es gebe keinen ergebeneren Offizier, als ihn, und ihn in einem Augenblicke, wie dem gegenwärtigen, unter die Invaliden stecken, das sei eine Verleumdung, wofür er sehr empfindlich sei. Zur Beruhigung habe man ihm insofern gesagt: er sei des Kaisers rechter Arm, und man rechne auf ihn mehr als je, denn leider möchten seine Dienste in Kurzem nur zu nöthig sein. Kurz, der tapfere Marschall habe sich beruhigt und lebe des Glaubens, das dormalen in der Bildung begriffene Lager von Chalons werde dazu dienen können, seiner Thätigkeit neue Nahrung zu geben.

[Militärisches.] Vorgestern haben sich abermals 2 Regimenter und 1 Gasseur-Bataillon in Toulon eingeschifft. Die Soldaten des Contingents von 1858 haben Befehl erhalten, am 12. Juni bei ihren Truppentheilen einzutreffen.

[Der Correspondent] der hiesigen „Correspondance Havaz“ in Mailand ist dort von den Oesterreichern verhaftet worden.

Großbritannien.

London, 25. Mai. [Vom Hofe. — Kossuth. — Eine Erklärung Malmebury's.] Wenn die „Morning-Post“ recht unterrichtet ist, so würde Ihre kgl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm in etwa sechs Tagen wieder zu Schiffe nach Antwerpen zurückfahren, während der ganze übrige Hof, nach einem vierzehntägigen Aufenthalt in der Hauptstadt, um die Mitte des nächsten Monats nach Windsor überzusiedeln beabsichtigt.

In der Freihandels-Halle in Manchester fand gestern Abends ein „Nicht-Einmischungs-Meeting“ statt. Alle Theile des Gebäudes, mit Ausnahme der Gallerie (wo ein Platz 1 Sch. kostete), waren gedrängt voll. Herr George Wilson führte den Vorsitz. Der Hauptredner des Abends war wiederum Kossuth, der (wie telegraphisch schon erwähnt) in seiner langen Ansprache unter Anderem ankündigte, daß er wohl bald in sein Vaterland zurückkehren würde, da der Krieg, der in Italien seinen Anfang genommen, sich, wie der Redner meinte, auch über andere Theile des österr. Staates ausbreiten dürfte. Was einen Angriff auf England von Seiten des französischen Kaisers betreffe, so lasse er einen solchen Gedanken gar nicht gelten. Er habe lange genug auf dieser Insel gelebt, um zu wissen, daß mit England, bei seinen unerschöpflichen Geld- und anderen Hilfsmitteln, nicht zu scherzen sei. Wenn Na-

oleon England angriffe, so hätte er es nicht mit einer Armee, sondern einer ganzen einigen Nation zu thun, deren jeder Mann, jeder Zoll ein Held wäre. England habe sich nie gedemüthigt, und solle sich in vor irgend einem Lande der Welt demüthigen. England sei nicht angegriffen worden, als sein Heer und seine Flotte sich in Indien befanden, denn Englands Volk sei zu Hause gewesen. England werde auch nie und nimmer angegriffen werden, außer es wolle sich selber blindlings in den Krieg stürzen. — Kossuth erwähnte darauf mehrere Maßregeln der englischen Regierung, namentlich ihre Bemühungen, der Küste Dalmatiens die Neutralität zu erwirken, als Symptome von dem Wunsch des englischen Ministeriums, die Sache Oesterreichs zu begünstigen, wo nicht mehr für dieselbe zu thun. Großen Effect brachte Kossuth mit einer seiner Schlußphrasen auf die Versammlung hervor, indem er England das Kompliment machte, auszurufen: „Möge Oesterreich von England in Stich gelassen bleiben, dann ist es von Gott verlassen!“ Als er seinen Sitz wieder einnahm, erhob sich die ganze Versammlung und applaudirte. Nach Kossuth sprachen noch einige andere Gentlemen für Nicht-Intervention.

Eine Anfrage, ob Toscana als kriegsführender Staat zu betrachten sei, ist vom auswärtigen Amte unterm 23. d. in folgender Weise beantwortet worden: „Im Auftrage Lord Malmebury's bestätige ich den Empfang Ihres Briefes vom 21. d. M., in welchem Sie die Anfrage stellen, ob die Proclamation Ihrer Majestät sich auch auf den Handelsverkehr mit Toscana beziehe, und habe Ihnen als Erwiderung mitgetheilt, daß, nachdem die provisorische Regierung von Toscana ihre Armee zu den mit Oesterreich im Kriege befindlichen Heeren Frankreichs und Sardiniens hat stoßen lassen, und Livorno von französischen Truppen besetzt worden ist, es keinem Zweifel unterliegen kann, daß Toscana als ein kriegsführender Staat betrachtet werden müsse, und daß neutrale Fahrzeuge, welche Kriegs-Contrebande nach toscanischen Häfen führen, den von Ihrer Majestät angedeuteten Gefahren ausgesetzt seien. Ich habe die Ehre zc. E. Hammond.“ — Eine andere, vor mehreren Tagen erwähnte Anfrage an das Handels-Präsidium, inwiefern das Ausrücken von Transportschiffen u. dgl. in britischen Häfen vor den englischen Gesetzen straffällig sei, wird von diesem mit einem Hinweis auf die einschlagende Akte in Betreff fremder Anwerbungen beantwortet, ohne daß das genannte Amt sich auf eine Erläuterung derselben einlasse.

London, 25. Mai. [Lord Elgin] ist zurückgekommen und wird von der „Times“ mit einem Artikel empfangen, der Rom's alte triumphatorische Ehren ersetzen muß. Die „Times“ schildert den Zustand, in dem Lord Elgin die chinesischen Angelegenheiten vorfand. „Dahmals waren die Engländer in einem unwürdigen Streite mit einem alten hartnäckigen Mandarin, dem eben in britischer Gefangenschaft gestorbenen Jeh, begriffen. Dieser hatte sogar durch passiven Widerstand einen Sieg erfochten, der in England von einer durch Parteizwecke zusammengeblasenen Coalition als ein Sieg der Vernunft und der Menschlichkeit gefeiert ward. China war den Engländern verschlossen; sie waren aus Kanton vertrieben und beinahe belagert auf einer kleinen Insel. Wenn sie sich aus dem Land wagten, so wurden sie ermordet, und die furchtbaren Gefängnisse von Kanton erklangen von dem Schmerzensschrei gefangener Europäer. Jetzt ist China's große moralische Mauer gefallen und das ganze östliche Asien unserer Diplomatie, unserer Handel, unserer Religion eben so und mehr geöffnet, als die Länder Europa's. Der Vertrag von Tientsin, durch den dies bewerkstelligt ward, ward mit dem Leben von 5 Engländern und 200 Chinesen erkauft. Lord Elgin erlangte vom Hofe in Peking die Abberufung des Statthalters, der nach Kanton geschickt war, um die Feindseligkeiten von Neuem anzufangen. Er fuhr mit einem Geschwader die große Wasserstraße China's hinauf bis zu der großen Handelsstadt Hankow und den inländischen Seen. Und um den Glanz seiner Sendung vollständig zu machen, kam die brillante Episode Japans hinzu.“ Die „Times“ schließt mit der Bemerkung, Lord Elgin komme in einem glücklichen Augenblicke nach England, denn es sei eine Zeit, wo das Land die Dienste erprobter Staatsmänner ganz besonders nöthig habe.

Niederlande.

Amsterdam, 19. Mai. [Gut und Blut.] Beinahe jeder Holländer will, daß der deutsche Bund Frankreich den Krieg erkläre, daß die deutschen Heere sich gegen Paris in Bewegung setzen, daß aber dabei die Niederlande die strengste Neutralität beobachten sollen. Freilich gesehen sie zu, muß unser König, als Herzog von Luxemburg, seine 900 Mann stellen, aber dies thun wir auch sehr gerne, und sie sollen, auf das Beste ausgerüstet, den Zug mitmachen. Die Ursache dieser Kriegslust ist darin zu suchen, daß die holländische Bevölkerung in diesem Augenblicke über eine Summe von etwa 500 Millionen österreichischer Metalliques verfügt und die in dem Augenblicke sehr gesunkenen Papiere durch das Blut ihrer deutschen Nachbarn wieder zu Werth bringen möchten.

Rußland.

Petersburg, 21. Mai. Graf Karolyi hatte vorigen Montag Abschiedsaudienz beim Kaiser und hat Petersburg wieder verlassen. Sein Mission hält man allgemein für erfolglos.

Um den Subscribenten auf die „Creditbilletts“ mit fortlaufenden Zinsen“ einigen Nutzen zu gewähren, ist verordnet worden, daß schon die Interimskontingente von allen Staatskassen als Caution angenommen werden sollen, ohne daß dadurch der Zinsgenuß für diese Papiere für die Besitzer aufhöret.

Vom Kaukasus wird neuerdings berichtet, daß der General-Adjutant Baron Wrangel am 17. April eine Bewegung gegen den einzigen noch auf Schamyl's Seite gebliebenen und die Nachbarschaft beherrschenden Aul Schamchal-Berdy unternommen hatte. Unweit von diesem Aul liegen, von Wäldern umgeben, die Aul Dewlet-Bei und Ronoi, wohin die Bewohner des ersten ihre Habseligkeiten gebracht hatten. Diese Dörfer wurden angegriffen und nach hartnäckiger Gegenwehr genommen, mit Erbeutung von vielem Vieh, einigen Pferden und vielem Geld und Geldwerth. Zugleich gingen 160 Familien, die im Jahre 1843 von Schamyl aus Dagestan nach Ischkerien übergeführt wurden, zu den Russen über. Mit diesem Erfolge zufrieden, führte General Wrangel seine Truppen ins Lager zurück, auf dem Wege noch 3 Aul zerstörend. Der russische Verlust bei dieser Expedition beschränkte sich auf 10 Verwundete.

Die jüngste Nummer der „En. Ztg.“ veröffentlicht den vom Kaiser bestätigten Plan für die militärische Eintheilung des Kaspijgebiets. Das ganze Land am kaspischen See zerfällt demnach in drei Theile: 1) in das nördliche Dagestan, aus Salatavia, der Sulaklinie und dem ganzen hinter derselben bis zum See liegenden Gebiet bestehend; 2) in das mittlere Dagestan, welches die Linie von Agatsch-Kale bis zur Zubachar-Pforte, den Dargofreis, das Chanao-Mechtulin und einen Theil von Schamchal und Gurgin umfaßt, und 3) in das südliche Dagestan, welches Kachum, Kurien und den Samur-Bezirk in sich schließt. Jeder Theil hat seinen besondern militärischen Chef, welche unter dem unmittelbaren Befehle des Kommandirenden der Truppen im kaspischen Lande stehen.

(B. S.)

Provincial-Beitung.

† Breslau, 28. Mai. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Pastor Girth, Konfistorial-Rath Heinrich, Propst Schneider, Pastor Faber, Pred. Hesse, Oberprediger Meigenstein, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Ehler, Konfistorialrath Wadler (zu Weibanten), Prof. Meuß (akademischer Gottesdienst).

Nachmittags-Predigten: Dial. Goffa, Dial. Weingärtner, Senior Dietrich, Rand. Schiedewitz (Hofkirche), Pastor Leyner, Pred. Mörs, Pastor Stäubler.

Am Simelefahrtsfeste. Amtspredigten: Pastor Girth, Konfistorial-Rath Heinrich, Propst Schneider, Pastor Gille, Pastor Leyner, Diöf.-Prediger Jepschmidt, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Kristin, Konfistorialrath Dr. Gaupp (zu Weibanten).

Nachmittags-Predigten: Subsenior Herbst, Subsenior Weiß, Dial. Hesse, Rand. Schiedewitz (Hofkirche), Pred. Hesse, Pred. Mörs, Pastor Stäubler, Eccl. Caffert.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 26. Mai.

Anwesend 64 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Doma, Grief, Hofens, Koepell, Rogge, Ruffer, Schneider, Seidel, Sonnenberg, Unger, Wimmer.

Magistrat communicirte der Versammlung einen Extract aus dem Testamente der am 30. April hieselbst verstorbenen unverehelichten Johanna Epstein, Inhalt dessen die Verstorbenen der hiesigen Stadtgemeinde ein Kapital von 15,000 Thalern in silesischen Pfandbriefen zur Errichtung einer milden Stiftung, unter dem Namen die Geschwister Epstein'sche Stiftung, vermacht hat. Die Stiftung ist unter die Verwaltung des Magistrats gestellt. Der alleinige Erbin der Testatrix der unverehelichten Louise Weinersdorf verbleibt von dem Stiftungskapital der lebenslängliche Zinsgenuß unbeschränkt; nach dem Tode der Erbin sollen dagegen die gesammelten Zinsen des in der städtischen Institut-Hauptkassette niedergelegten Kapitals zu Stiftungszwecken verwandt werden und zwar a. die eine Hälfte zu gleichmäßiger Unterstützung armer christlicher und jüdischer Hauskanten in Breslau, b. die andere Hälfte zur Unterstützung bedürftiger und würdiger Studirenden der hiesigen Universität. Jede Zinsenhälfte ist in zwei gleiche Theile zu theilen, von denen beim Stiftungszwecke a. der eine für christliche Hauskanten, der andere für jüdische Hauskanten verwendet, beim Stiftungszwecke b. aber jeder Theil an je zwei bedürftige und würdige Studirende bei der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität verliehen werden soll, von denen immer einer christlichen, der andere jüdischen Glaubens sein soll. Außerdem hat die Testatrix, in Erkenntlichkeit für die Wüthhaltung, welche dem Magistrat durch Verwaltung der angeordneten Stiftung entfällt, der hiesigen Stadtgemeinde noch 1000 Thaler in silesischen Pfandbriefen vermacht, deren Zinsen vom Magistrat zu milden Zwecken nach seinem freien Ermessen verwendet werden sollen. Nach genommener Kenntniß von dem Testaments-Inhalte und von den darnach der hiesigen Stadtgemeinde zugewendeten Wohlthaten beschloß die Versammlung, dem Magistrat für die Mittheilung zu danken.

Der königliche Musik-Direktor und Kantor Herr Siebert dankte der Versammlung schriftlich für die bei seinem fünfzigjährigen Dienst-Jubiläum bezeugte Theilnahme.

Aus den Rapporten des Stadt-Bauamtes für die Woche vom 23. bis 28. Mai ergab sich, daß bei den Bauten 88 Maurer, 22 Zimmerleute, 28 Steinleger, 260 Tagelöhner, und bei der Stadtbereinigung 48 Tagelöhner beschäftigt waren.

Im Termin zur anderweitigen dreijährigen Verpachtung des Hauses Nr. 12 der Weißgerbergasse war ein Meistgebot von 421 Thln. erreicht worden, das demselben zunächst stehende betrug 420 Thlr. und gehörte dem gegenwärtigen Pächter des Grundstücks. Magistrat stimmte für die Ertheilung des Zuschlages an den derzeitigen Miether, sich auf die geringe Differenz zwischen den beiden Geboten, sowie darauf beruhend, daß der Pächter das Haus nach Möglichkeit gut conservirt habe. Die Versammlung fand das angeführte Motiv nicht durchgreifend und erklärte sich für die Ertheilung des Zuschlages an den Meistbietenden. Das Haus Nr. 2 der Kirchstraße ward für das Meistgebot von 325 Thln. auf die Dauer eines Jahres verpachtet.

In der Hutungs-Ablosungs-Sache von der vor dem Nikolai-Thore belegenen Viehweide, welche Eigenthum der Stadtgemeinde ist, an der aber dem königlichen Militär-Fiskus, dem königlichen Domainen-Fiskus und den Inhabern des ehemaligen im Jahre 1816 der Stadt Breslau einverleibten Dorfes Schöppene Nutzungsrechte zustehen, hatte der königliche Kommissarius einen Vergleich vorgelegt, wonach, wenn die Abfindung sämtlicher Interessenten in Land erfolgt, der königliche Fiskus seinen Antheil in zusammenhängender Fläche zunächst dem neu geschütteten Oberbeiche, die Schöppene-Inhabern ihren Antheil entlang der Chaussee, und die Stadtgemeinde ihren Antheil von circa 30–35 Morgen in dem von dem neuen Oberbeiche und von den Militär-Fiskal-ländern begrenzten Territorium angewiesen erhalten würden. Der Stadtgemeinde werden die ausgedehnten Kosten des Deichbaues von den übrigen Interessenten pro rata der ihnen zugefallenen Flächen erstattet und der königl. Fiskus räumt ihr auf die ihm zuzutheilenden Grundstücke das Vorkaufsrecht ein, wenn dieselben dereinst zu den Exerzier- und Schießübungen des Militärs nicht mehr benutzt werden sollten. Die Kosten für Beschaffung der Zugangswege zu den beiden Hauptplänen der Viehweide trägt zur Hälfte die Stadtgemeinde, zur Hälfte die übrigen Interessenten.

Zur Anlegung eines von dem königl. Militär-Fiskus beantragten Zugangsweges von der kurzen Gasse zu dem Exerzierplatze tritt einer der theppener Inhabern von seinem Grundstück eine Wiese von zwei Morgen Fläche ab, empfängt dafür das doppelte Flächenmaß von der der Stadtgemeinde gehörigen fogenannten Jantholzwiese und Fiskus entschädigt die Stadt hierfür durch eine Rente von 30 Thalern, welche er von seinem Sollhaben an der Zuthaltung fallen läßt.

Diesen Vergleich, welcher den königl. Ministerien zur Genehmigung vorliegt, empfahl Magistrat zur Annahme mit dem Antrage, ihn auf Grund desselben zum Abschluß des Reizes über die Hutungs-Ablosung zu ermächtigen. Die Versammlung beschloß dem Antrage gemäß.

Magistrat beantragte die Zustimmung zur Anstellung zweier Prozesse, den einen gegen den Besitzer des Grundstücks Nr. 15 der Neuen Gasse auf Rastation der ohne Genehmigung, dem ursprünglichen Kaufvertrage zuwider, angelegten Kolonnade auf dem jetzt zum Garten eingerichteten Stücke ehemaligen Festungsterrains — den anderen gegen diejenigen Grundbesitzer, an deren Besitzungen der nördlich von der Lauengienstraße befindliche Entwässerungsgraben sich hinzieht, auf Anerkennung des Eigenthums der Stadtgemeinde an dem ganzen ihr zur Anlegung des Entwässerungsgrabens abgetretenen Terrain und des unbeschränkten Nutzungsrechtes desselben. Von den theilhabenden Adjacenten ist nämlich der Einwand erhoben worden, daß im Jahre 1833 gegen gezahlte Entschädigung abgetretene Terrain zur Grabenerweiterung sei ihr Eigenthum geblieben, der Kommune stehe also nur die Benutzung des Grabens zur Entwässerung der Vorstadt zu. Die Versammlung erklärte sich für die Anstellung beider Prozesse.

Zur Festsetzung kamen, der Kammerei-Güter-Etat pro 1859 und die zu demselben in Beziehung stehenden Etats der Forstreviere Nanfern, Riemberg und Nieder-Stephansdorf; ferner der Etat der Cullmannschen Stifts-Güter pro 1859 mit den zugehörigen Etats der Forstreviere Herrnpotitz und Peiskerwitz.

Der Kammerei-Güter-Etat veranlagt die Einnahme mit 22,230 Thalern, die Ausgabe mit 8860 Thalern, den Ueberschuß mit 13,370 Thalern, worunter der Reinertrag der Forsten mit 11,297 Thalern sich befindet.

In Betreff der Forst-Etats und namentlich des für das Revier Nanfern, erfolgte der Antrag, Magistrat möge in Erwägung ziehen, ob es nicht jetzt, nach erfolgter Feststellung der Richtung der Dämme und nach Feststellung des Austausch gewisser Baadländerien, an der Zeit sein möchte, einen selbstständigen Forstbewirtschaftungsplan für das Revier Nanfern aufzustellen.

Der Etat für die Cullmannschen Stiftsgüter bemißt die Einnahmen auf 7335 Thaler, die Ausgaben auf 4005 Thaler, den Ueberschuß auf 3330 Thaler, in welchem der Reinertrag der Forsten mit 3020 Thaler inbegriffen ist. Aus dem eben erwähnten Etat ergab sich, daß von einer Stelle in Domsau noch Notogeld und Moggengernte erhoben werden. Die Versammlung erinnerte deshalb an den früher schon gefassten Beschluß, alle gütserlichen Realberechtigungen zur Ablosung zu bringen und machte zugleich darauf aufmerksam, daß die Rentenbank nur noch Renten übernehmen dürfe, welche in Folge einer vor dem 1. Januar 1860 angebrachten Provolation angebracht würden.

Zu den vorerwähnten Etats verlangte Magistrat mittelst besonderer Anträge Vertheilung einzelner Ausgabeposten im Gesamtbetrage von 886 Thalern. Sie wurde extraordinär bewilligt, da sich aber fand, daß darunter mehrere Bedürfnisse waren, deren Nothwendigkeit schon bei Aufstellung der Etats sich hätte übersehen lassen, so wurde der Wunsch zu erkennen gegeben, dies künftig zu berücksichtigen. Einer der Zutrittsstellen betraf das Honorar für die Polizeiverwaltung in einer früher jährlings bedingten Urdisch, in welcher die Stadt zur

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)
Zeit weber liegende Gründe noch ablässbare Realberechtigungen besitzt. Es ward hieraus Veranlassung zu dem Antrage genommen, es möge hinsichtlich der betreffenden und anderer in ähnlicher Lage befindlichen Ortschaften erwogen werden, ob es rathlich sei, einen auf das Gesetz vom 14. April 1856 zu gründenden Versuch zu machen, den Staat zur Uebernahme der polizeiobrigkeitlichen Gewalt zu bestimmen.

Hübner. Voigt. Gräber. E. Zurock.

Δ **Breslau, 27. Mai.** [Tagesbericht.] Der Oberstlieutenant von Stahr, der viele Jahre das Breslauer Landwehr-Bataillon geführt, ist zum Commandeur des 1. Infanterie-Regiments ernannt und nach Königsberg in Pr. versetzt worden, wozu er schon dieser Tage abgeht. An seiner Stelle hat der Major von Reng vom 10. Infanterie-Regiment in Posen das Commando des Breslauer Landwehr-Bataillons erhalten und ist bereits zur Uebernahme hier eingetroffen.

W. A. [Eine neue Kirche in Breslau.] Wer hat nicht so oft, als er seinen Frühlingspaziergang nach Scheitnig und Fürstengarten über Brigittenthal gemacht, unterwegs ein altes graues Kirchlein gesehen, wie es sich bescheiden, aber ehrwürdig über eine Menge Grabbügel erhebt, die rechts am Wege unter dem schattigen Grün uralter Linden sich befinden? Das ist das im Breslauer Volksmunde sogenannte „Laurentiuskirchlein“, oder vielmehr, das war das „Laurentiuskirchlein“, denn es ist nicht mehr. Die Alles verbessernde Zeit hat auch hier Hand an den kleinen Gottesdienstort gelegt und ihn niedriger, um einen neuen, schöneren hinzustellen. Das alte Kirchlein wurde im Jahre 1732 erbaut und Ostern dieses Jahr eingeweiht, da es schon zu baufällig geworden war, es hat also nur ein Alter von 127 Jahren erreicht. Der Dom läßt nunmehr auf dem Kirchhofe und zwar auf derselben Stelle, wo das alte gestanden, ein neues Begräbniskirchlein bauen, dessen Grund bereits ausgemauert ist. Etwa 20 Pfeiler werden das Gebäude von außen umgeben und der Bau soll durchweg ein massiver sein. Von Zeit zu Zeit wird in der Kirche katholischer Gottesdienst gehalten, namentlich aber immer am Sonntage nach dem 10. August, an welchem das Fest des hl. Laurentius gefeiert und zu diesem Zweck im Freien gepredigt wird. Am Stamme einer alten Linde an der Umzäunung ist an diesem Tage eine improvisirte Kanzel angebracht, von welcher herab ein Vicarius predigt, während Hunderte von Andächtigen um und an den Gräbern ihrer Lieben stehen. Das Laurentiusfest hat für die Katholiken Breslaus noch immer etwas Volkstümliches und schon in der Früh wird der Kirchhof an jenem Tage mit Bänken und Stühlen decorirt, die dann während der Predigt miethsweise benutzt werden. — Die neue Laurentiuskirche wird übrigens erst im nächsten Jahr vollendet. Dieser Friedhof ist der Begräbnisplatz unter andern auch für die Domgeistlichkeit und ruhen auf ihm Prälaten, Canonici, Vicare und Pfarrer. Nicht am Neubau steht das Denkmal des verstorbenen Prälaten, Professor Dr. Ritter.

y. [Bauliches von hier und da. II.] Der innere Ausbau der Elisabethkirche ist nun auch vollendet, und der neue Anstrich der Stühle und Thüren, der bis zur wärmeren Jahreszeit verschoben wurde, hat nun Gelegenheit, gut und schnell zu trocknen. Auch die äußeren Mauern der Kirche haben einen entsprechenden Anstrich erhalten, und Fenster und Thüren sind neu und geschmackvoll renovirt. Dem Innern angemessen präsentirt sich auch das Aeußere dem Auge jetzt auf das Freundlichste. Der Platz vor der Südseite der Kirche wird in diesem Augenblick planirt und in verschiedenen Richtungen (aber leider ohne volle Berücksichtigung des Verkehrs) mit Steinplatten belegt, und erhält seitlich der letzteren einen Pflasterstreifen. Wir wollen das trotz unseres eben ausgesprochenen Vorwurfs dankend anerkennen. — Die erst kürzlich von den Stadtverordneten beschlossene Neupflasterung der Nordseite des Zwingerplatzes ist schon in Angriff genommen und beinahe vollendet. Zur allseitigen Anerkennung hat man auch die Zwingerstraße nicht vergessen, und sie erhält eben an ihrer engsten und daher gefährlichsten Passage (an der Einmündung in den Zwingerplatz) eine Reparatur und Granitinnen. Auch der Platz und die Vorfahrt vor dem Theater ist höher gelegt und umgepflastert worden. Der feuchte Untergrund, der sich stets bei nasser Witterung hier bildete und das wartende Publikum arg belästigte, ist dadurch nun endlich beseitigt. — Das Seitengebäude der 3 Mohren, das vor einem Jahre abbrannte, hat durch den Neubau eine sehr vortheilhafte Umgestaltung erhalten und ist jetzt eines der schönsten Gebäude der Herrenstraße. Auch das dicht angrenzende alte Nachbargebäude ist gänzlich abgebrochen worden, und an seiner Stelle erhebt sich ein elegantes neues Gebäude, welches eben im Rohbau vollendet ist und, mit Bezugnahme auf seine Bestimmung, zum „Gutenberg“ genannt werden wird. — Eine erfreuliche Umgestaltung im Innern und Aeußern hat noch das bekannte „goldene Rad“ in der Goldenen Radegasse und Antonienstraße (Durchgangshaus) erfahren.

** [Bauliches. — Raubanfall und grober Unfug. — Benefiz.] Dieser Tage hat Herr A. Spiegel die von Herrn Buda käuflich erworbenen Häuser Lauenzienplatz Nr. 13 und Lauenzienstraße Nr. 8a übernommen, um die inneren Einrichtungen zu vollenden. Sowohl die Corridors als die Wohnungen werden elegant und zweckmäßig ausgestattet. Vor dem Eckhause am Lauenzienplatz, woselbst sich die Jordan'sche Conditorei befindet, ist bereits eine Markise ausgehängt, unter welcher ein fliegendes Zelt sich aufstehen soll. Eine hübsche Drangerie wird daselbst im Freien aufgestellt.

In Bezug auf die gemeldete Beraubung des Grafen v. St. . . an der Passbrücke erfahren wir, daß demselben 5 Kassen-Anweisungen à 5 Thlr., 4 R. u. 1 Thlr., 1 Thalerstück (Vereinsmünze), 2 Thlr. in kleineren Geldsorten, zusammen also 32 Thlr., nebst einem Siegelring mit eingestrichenem Wappen abgenommen worden. — Am Dinstage ereignete sich in der Nähe jener Brücke abermals ein grober Unfug, von dem ein hiesiges Brautpaar betroffen wurde. Ein Bursche, der unversehens auf die jungen Leute zukam, insultirte die Braut, und als ihn der Bräutigam deshalb zurechtweisen wollte, faßte ihn der Angreifer und warf ihn über eine Brücke in den nahen Graben. Ein Begleiter des freien Burschen entsprang ins Gebüsch. Beide sind jedoch erkannt und ihr jetziger Aufenthalt ermittelt.

Die konstitutionelle Ressource im Weisgarten hat ihrem betriebsamen Kastellan Herrn Keitig ein Benefiz-Concert bewilligt. Dasselbe soll in den nächsten Tagen stattfinden und mit lebenden Bildern, so wie mit anderen unterhaltenden Arrangements reichlich ausgestattet sein.

* [Menagerie und Circus.] Die Rensche Menagerie hat ihren hiesigen Aufenthalt mit Rücksicht auf die bisherige lebhafteste Theilnahme über den Bollmarkt hinaus verlängert. Die vorgestern hier angelangte Kunstreiter-Gesellschaft Goudsmitt und Goldkette wird ihre Vorstellungen eingetretener Hindernisse wegen erst im Laufe der nächsten Woche eröffnen.

Δ [Die deutsche Einheit.] hat auch in Postfachen wesentliche Fortschritte gemacht, das ist nicht zu leugnen; die Pracht- wie die Porto-Sache sind vereinfacht und niedriger geworden. Druckfachen kann man zu 4 Pf. das Loth

überall hin im Postverande senden, jedoch nur frankirt, und diese Bedingung ist mit Recht gestellt, um die ohnedies sehr gehäuften Arbeiten der Postbeamten dadurch etwas zu vermindern.

Gleichwohl giebt es noch mancherlei fühlbare Uebelstände. Wir wollen von dem 1. Sgr. nicht reden, den unfrankirte Briefe aus anderen Postvereinstaaten zahlen, und der für den Empfänger ein unerschuldeter „Straßböhm“ ist. Wir erwähnen nur der bedeutenden Abgabe, welcher Geld- und Werthsendungen noch unterworfen sind, und die sich enorm steigert, sobald eine Staatsgrenze zu überschreiten ist; so kosten z. B. 10 Sgr. nach Bayern gefendet, 9 Sgr. Porto — also fast 100 pCt. Innerhalb Preußens, dessen Posteinrichtungen überhaupt die billigsten, bequemsten und übersichtlichsten von allen sind, kann man statt des Metallgeldes Unter-Thalersummen bis zu 4 Pf. hinab durch Post-Freimarken ausgleichen, ein bereits sehr übliches Zahlungsmittel. Leider aber giebt es zur Zeit noch so vielerlei Postmarken als deutsche Staaten, und keine hat Frankirungskraft in andern Staaten! Wenn ich in Leipzig einen Franco-Brief nach Preußen aufgebe, so muß ich ihn mit königl. sächsischer Francatur versehen, und wenn ich ihn etwa zu mir stecke, um ihn unterwegs auf einer Bahnstation in den Kasten zu befördern, so wird die aufgeklebte sächs. Marke unnütz, sobald ich die bayerische, thüringische, preussische Grenze überschritten, und ich muß in Altenburg eine sächsen-altenburgische, in Weimar oder Eisenach eine sachsen-weimar-eisenachische, in Gotha eine sachsen-coburg-gothische, in Rudolstadt eine schwarzburgische, in Jena eine russische u. s. w. in der Tasche haben. Auch Zahlungs-Ausgleichungen durch Markenendung, lassen sich sonach nicht bewirken, denn in dem einen Staate sind die in dem andern gelaufen und bezahlten Marken nichtig.

Sollte es die Ausgleichung der Postentnahmen zwischen den verschiedenen Staaten gar so unmöglich machen, ein für das ganze deutsche Postgebiet geltendes Francatur-Mittel einzuführen?

Wir haben im Vorhinein einige Punkte hingestellt, welche der frankirten deutsche Gewerbe-Verein-Kongreß seiner Tagesordnung einverleiben möge! Denn gerade für die Gewerbe- und Geschäftsleute sind jene Unbequemlichkeiten am häufigsten fühlbar.

y. [Etwas über □.] Wenn es gar zu arg wird, so ist es doch mitunter gut, darauf hinzuweisen, daß nicht alle über Alles schreiben können. Da spricht z. B. Jemand in einer gewissen Zeitung (nicht in der Breslauer Zeitung) von einem Schneiderkunstwerk, einem Teppich, und bemerkt dabei, daß derselbe „den kolossalen Umfang von 6 Quadratellen habe.“ Welche Naivetät liegt in den wenigen Worten. Erstens bestimmt man den Umfang nie nach Flächen: sondern nach Längemaßen. Was heißt Quadrat? der Schreiber sollte doch sein eigenes Zeichen kennen, und zweitens sind 6 Quadratellen (gleich 24 □ Fuß) durchaus nichts „kolossales“, sondern nur eben ein Teppich, der 4 Fuß lang und 6 Fuß breit ist, und wie er vor jedem Gasthofs-Bette liegt.

W. A. [Der Corso auf der Promenade] vor dem Tempelgarten hat begonnen und seinen volkstümlichen Charakter wieder angenommen. Im Dämmerlicht der Gaslampen, deren Licht sich malarisch durch das frühe Grün den Weg bricht, pilgern allabendlich Hunderte, meist Paar um Paar innig begleitet, auf und nieder, und Mäucher trillert wohl auch in Lenzeslust die Melodien nach, welche aus dem hellerleuchteten Orchester des Tempelgartens herüberklingen. Nebenbei genießen die Kur- und Herkulaner Milch und Muffin in freier Natur, Milch für 1 Sgr. und die Muffin des benachbarten Orchesters umsonst. Nur der Wächter um 10 Uhr läßt schnell die Lampen sterben, die Pilger verschwinden und ihre — Leiden und Freuden vergehen.

G. [Großes Feuerwerk.] Die älteren Breslauer dürften sich noch mit Vergnügen der gelungenen Feuerwerke erinnern, welche vor langen Jahren der Prototyp Herr H. Schwiagerling im Wintergarten und in der Villa nova abgebrannt hat. Herr Schwiagerling will uns nun wiederum eine großartige Probe seiner Kunst im Schießwerder vorführen. Er will, wenn wir etwas aus der Schule schmecken dürfen, ad oculos demonstrare, wie selbst in dem schnell verräuchernden Brillantfeuer eine Parodie auf die Lebens-Epochen sogenannter Parvenu's liegt, wie der Tourbillon und der Schwärmer nur die Staffage zu der nach den Regeln der Kunst und der Taktik in gerader Linie aufsteigenden Raketen bilden, wie die Früchte nur der niederen Spähre der Kunstwelt angehören, und wie Kanonenschläge und Petarden herauf sind, die Ordnung zu verfluchen, gleichviel von welcher Seite die Friedensstörer kommen. Und wenn der Glanzpunkt der Hauptfiguren eintritt, dann belebt uns die Allegorie, daß die wahre Glorie erst sich zeigt in dem Wahlspruch: „Ende gut, alles gut.“ — Ein reiches Programm wird die Einzelheiten des Feuer-Gemäldes vorführen und uns den beliebten Künstler von Neuem bewundern lassen.

e. **Wienberg, Ende Mai.** [Wochenbericht.] Im Dorfe Mühlseifen, zur Herrschaft Greiffenstein gehörig, brannte am Sonnabend den 14. Mai spät Abends eine Häuserreihe nieder. — Hier hat am Freitag den 20. Mai die Schiemangische Schauspielergesellschaft einen Cpluss von theatralischen Vorstellungen eröffnet. „Schloß Sternberg oder das große Loos“ und „Marie, die Tochter des Regiments“ u. s. w. als die bisherigen Vorstellungen bestätigten abermals den überaus vortheilhaften Ruf, welcher dieser ersten unter den wandernden Schauspieltruppen zukommt. — Die königliche Regierung hat den Taxwerth für die vom Kreise für das 5. Artillerie-Regiment gestellten 122 Pferde mit 16,686 Thlr. angewiesen. Demnach ist als Durchschnittspreis für je ein solches Pferd ein Betrag von 136 Thlr. 12 1/2 Sgr. anzunehmen. — Sonntags den 22. Mai wurden hier durch den evangelisch-lutherischen Pastor Herrn Karbe vierzehn Konfirmanden, neun Mädchen und fünf Knaben, von den zur hiesigen Parodie gehörigen Gemeinden, eingeweiht, nachdem die auswärtigen behufs Abwartung des Konfirmanden-Unterrichtes mehrere Wochen bei hiesigen Glaubensgenossen untergebracht worden waren. Diese altlutherische Gemeinde erfreut sich, wenn auch fast allein von auswärtigen, eines fortwährenden Zuwachses. — Am letzten Mittwoch, als dem Urbanstage, hatten wir hier das erste starke Gewitter in diesem Jahre, und zwar bald nach Mittag; leider hat dasselbe wolkenbrütigen Regenguß zur Folge gehabt, der namentlich auf den Feldmarken von Deutmannsdorf und Hartliebtsdorf vielfachen Schaden angerichtet hat.

Δ **Neichenbach, 27. Mai.** [Zur Tageschronik.] Am letzten Dinstag Abends entstand in Mittel-Beila in einem Bauergehöfte Feuer, wodurch 4 Gebäude ein Raub der Flammen wurden. Gestern Abend brannte eine Stelle in Nieder-Peterswaldau ab. — Am 1. Juni rückt eine mobile Munitionskolonne des 6. Art.-Rgts. nach Langenbielau in Rantonement. — Die Agentur der t. Bank zu Breslau wird nun bestimmt mit dem 1. Juni d. J. an hiesigem Orte ihre Thätigkeit beginnen. — Se. Excellenz der Herr Oberpräsident Freiherr v. Schleinitz hat sich am 25. d. M. von hier nach Zannhausen begeben, um auch dort mit namhaften Inbuitriellen über Ursachen und Abhilfe der Störungen im Handels- und Gewerbebetriebe zu conferiren. Wiederum nehmen wir Veranlassung, den Benachbarten der schlesischen Hauptstadt zu Aufträgen unter herrlicher Gegend zu empfehlen, welches von den Bahnstationen zu Schweidnitz, Ohmsdorf und Neichenbach so leicht zu erreichen ist. Die meisten Punkte dieses Gebirges tragen das Gepräge des anmuthig idyllischen, doch auch dem Freunde wilder romantischer Partien können wir Plätze nach seinem Geschmack anweisen.

— **Strehlen, 27. Mai.** [Tages-Chronik.] Unsere Gegend wurde in dieser Woche mehrfach von schweren Gewittern heimgesucht. Am Dinstage verheerte der Hagel einen Theil der Felder der benachbarten Dörfer Dandwitz, Steinrück, Geppersdorf, Tümpel, Brieborn u. a. — Für die Kriegsbereitschaft und Mobilmachung hat unser Kreis 220 Pferde zu stellen, wovon 97 bereits ausgehoben, die übrigen designirt sind. — Das hiesige Militär ist am 21. d. Mts. behufs der Uebungen im Regimente nach Ohlau ausgerückt, man zweifelt, daß die Rückkehr sobald erfolgen werde. Mit dem 1. Juni erwartet man eine Batterie Artillerie hierher, wenigstens sind darauf begünstigte Anfragen bei den hiesigen Behörden gemacht worden. — Am 27. v. M. feierte der Pastor Weymann in Ohlenhof, hiesigen Kreises, sein 25jähriges Amtsjubiläum unter herzlicher Theilnahme seiner Kirchengemeinde.

II. **Muras, 27. Mai.** [Wischschlag.] Am 25. d. M., etwa gegen 5 Uhr Nachmittags, entlud sich hier ein starkes Gewitter. Ein Wischstrahl, welcher

*) Man vergl. die vom Bresl. Postamt ausgegebenen „Nachrichten für Correspondenten in Breslau und der Umgegend“, ein nur 2 Gr. kostendes treffliches Nachschlagebuch für jede gewünschte Auskunft über Postsendungen innerhalb Preußens, spälicher jedoch für weiter hinaus gehende.

glücklicherweise nicht zündete, fuhr in das Haus der Virtualienhändlerin Thiel, zerstörte theilweise das Ziegelwerk und fuhr im Schornstein herab bis in die Wohnstube, wo sich die Besitzerin mit ihrem Dienstmädchen befand. Der Blitz zerstörte im Augenblick den daselbst befindlichen eisernen Ofen, von welchem einzelne Theile als zusammengebrochen erschienen, ging dann dicht neben dem Standpunkte des Dienstmädchens unter einer Kommode, ohne auch nur weiter die geringste Spur zurückzulassen, durch die Mauer des Gebäudes und verlor sich in der Erde. Die Wittve Thiel war auf's höchste betäubt, während das Dienstmädchen mit dem bloßen Schreck davonkam. Neben den Beschädigungen des Daches ist auch ein Theil des Schornsteines herabgestürzt und sämtliche Fenster des Hauses zertrümmert worden. Merkwürdigerweise fand man bald darauf im Stalle des Nachbarn Scholz, dessen Haus dicht an dem erst erwähnten steht, die Kuh todt, während die Ziege sich der größten Munterkeit erfreute. Erstere ist jedenfalls durch den gewaltigen Luftdruck getödtet worden, da man vom Blitz auch nicht die geringste Spur im Stalle entdecken konnte.

Δ **Aus dem Kreis Frankenstein.** Am 26. Mai feierte der Zweig-Verein der Gustav-Adolph-Stiftung im hiesigen Kreise sein Jahresfest in der evangelischen Kirche zu Frankenstein, womit zugleich die Einweihung des aus dem Schloßwerder'schen Nachlaß erkauften evangel. Schulhauses in Peterwitz verbunden war, und dem der Propst Schmiedler aus Breslau als Abgeordneter des schlesischen Hauptvereins beiwohnte. Bei dem feierlichen Gottesdienste erstellte zuerst der Ortspfarrer B. Graeve in Frankenstein den Segen des Herrn im Gebet, und nachdem Pastor Scholz aus Dittmannsdorf einen sehr anziehenden Bericht über die Thätigkeit des Vereins erstattet hatte, erquidete der Divisionsprediger, Vicentiat Hahn aus Glatz, die Versammlung durch eine gefaltete Predigt über Jes. 49, 11—16, die durch ihre Fülle von schönen Gedanken viele Zuhörer so an sprach, daß der Wunsch laut wurde, sie durch den Druck auch Andern zugänglich zu machen. Propst Schmiedler theilte der Versammlung den Segen. Derselbe eröffnete auch am Nachmittage die Feier durch eine gehaltvolle Ansprache vor der Pforte des Schulhauses in Peterwitz, zu dem sich in geordnetem Zuge die Schulkinder, Geistliche und Lehrer des Kreises, nebst zahlreichen Gemeinde-Gliedern unter den Klängen des seit 200 Jahren in Peterwitz wohl nicht mehr gehörten lutherischen Heldenliedes: „Ein feste Burg ist“, begeben hatte, und welches darauf durch den Revisor der neuen Schule, Pastor Weber aus Quindorf, unter Assistenz des Pastors Dalschau aus Silberberg, mit Rede, Gebet und Gesang geweiht wurde. Der Kreis-Landrat Herr Groschke und der Landesälteste Herr v. Thielau erhöhten die Feier am Vor- und Nachmittage durch ihre Gegenwart. Noch verdient erwähnt zu werden, daß um die Herrichtung des Schulhauses wie überhaupt um die Förderung des neuen Schulsystems, der Schulvorsteher Brauermeister Klose in Peterwitz, ein anerkanntes Verdienst erworben hat. Wir aber begrüßen in dem neuen peterwitzer Schulhause ein neues Denkmal des gefegneten Gustav-Adolph-Vereins.

— **Gleiwitz, 27. Mai.** [Zur Tageschronik.] Während durch die allgemeinen Kriegsrüstungen und deren unausbleiblichen Folgen auch in unsern sowie in den Nachbarstaaten alle mercantilen und industriellen Geschäfte stoden und ein großer Theil der entlassenen Arbeiter lummervoll der Zukunft entgegen sieht, ist die Wahrnehmung um so erfreulicher, daß seitens der hohen Regierungsbehörde alles aufgegeben wird, um nach Möglichkeit der Nahrungslosigkeit abhelfend entgegenzutreten. Herr Regierungs-Präsident v. Viebahn hat selbst die hiesigen Kreise des Regierungsbezirks bereist und sind in Folge dessen unter andern Anordnungen getroffen, daß der Bau des Bahnhofes in Kattowitz sowie die Weiterführung des Baues der Verbindungs-Eisenbahn nach russisch Polen nicht wie erst beabsichtigt war, eingestellt wird. Ebenso wird der Bau des königl. Kreis-Gerichts-Gebäudes, sowie des königl. Bank-Kommandantenhauses in Gleiwitz dies Jahr zur Ausführung gebracht. — Ferner soll durch Errichtung einer Handelskammer in Gleiwitz dem Handels- und Gewerbestande ein Organ gewährt werden, durch welches einestheils die Gesamtinteressen desselben gefördert, andernteils den Provinzial- und Centralbehörden auf Erfordern Berichte und Gutachten erstattet, oder nach eigenem Ermessen Wahrnehmungen über den Gang der Handels-, Gewerbe- und Verkehrs-Angelegenheiten sowie Vorschläge über die Mittel, Handel und Gewerbe zu fördern, eingereicht werden können. Zur Veranlassung über das Bedürfnis eines solchen Instituts und über die demselben zu gebende innere Einrichtung ist auf den 1. Juni d. J. ein Termin vor dem königl. Regierungs-Präsidenten Herrn v. Viebahn und dem königl. Regierungs-Gewerbe-Rath Schindl im Magistrats-Sessions-Saale anberaumt. Hierzu sind von dem Herrn Regierungs-Präsidenten Vertrauensmänner aus den 8 betreffenden Kreisen Gleiwitz, Beuthen, Lublinitz, Pleß, Ratibor, Rybnitz, Kojel und Leobschütz einberufen worden.

Z. — **Kierfeldt, 27. Mai.** [Zur Tages-Chronik.] Der um das Kloster zu Pilschowitz vielberühmte Prior, Alphons Bieracki, ist auf Grund der Ordens-Statuten, nach 30jähriger Wirksamkeit, als Prior nach Frankenstein berufen worden. Die Verdienste des Scheidenden um den Erweiterungsbau des Hospitals sind hier allgemein anerkannt. Hoffen wir, daß auch sein Amtsnachfolger, Celsus Sachowsky, dieses bereits sehr vorgeschrittene Werk mit gleicher Unverdroßtheit pflegen und im Laufe dieses Sommers zur vollständigen Vollendung bringen werde. — Anlangend die hiesigen Arbeiter-Verhältnisse, so sind dieselben natürlich unter dem Drucke der Zeit nicht die günstigsten. Das könnte allerdings mit Rücksicht auf die Masse der arbeitsfähigen, arbeitswilligen und bedürftigen Bevölkerung zu mancherlei Beforgnissen Anlaß geben, wenn nicht einerseits ein guter Fonds religiöser Gewissenhaftigkeit im Volke und andererseits die Hoffnung vorhanden wäre, daß die bisherigen erlauchten Arbeitgeber, der Herzog Viktor von Ratibor und der Fürst Hugo von Hohenlohe-Dehringen nach Möglichkeit die Noth bedrückten werden.

(**Notizen aus der Provinz.**) * Sagan. Die Frau Herzogin von Acerenza-Pignatelli hat zur Zubereitung unserer Kirche ein Geschenk von 400 Thln. dem Herrn Superintendenten Heymann überweisen lassen. — Sonntag, den 29. Mai, soll am Schützenhause eine „Italienische Nacht“ gefeiert werden. Wir wünschen, daß sie durch keinen Regen oder Ueberfluthung gestört werde, noch auch in einem Geßet bei Montebello endige. Bei unangünstiger Witterung sollen an die Stelle der „Italienischen Nacht“ die „Berliner Kinder“ treten. — Man sieht, es wird beabsichtigt, eine getreue Kopie der gegenwärtigen politischen Verhältnisse zu liefern.

+ **Landkreis Breslau.** Am 16. d. Mts. entfernte sich der 2 1/2 Jahre alte Knabe Gustav Ripper zu Kavalen von Hause, um zu seinen Eltern, welche im sogenannten „Bögel“ bei Kavalen in Arbeit war, zu gelangen. Der Knabe, bekleidet mit einem grünen Barchent-Röckchen und rothgeblümten dreieckigen Tuche, ist aber zu seinen Eltern nicht gelangt und wird seit gedachtem Tage vermisst.

Δ **Hirschberg.** Am 17. d. Mts. wurde zu Grünau ein Häusler von einer herabstürzenden Dachrinne an Kopf und Brust so schwer verletzt, daß er in Folge dessen am 18. starb. — Aus Hirschbach berichtet man die Merkwürdigkeit, daß daselbst eine 4jährige Kuh (des Gärtners Conrad) bereits 5 gesunde kräftige Kälber gebracht.

Habelschwerdt. Am Bußtag wurde die „Schöpfung“ von Haydn von den Herren Lehrern unserer Inspektion unter Leitung des Herrn Kantor Ottinger vom Besten der Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse aufgeführt. Leider war das Konzert nicht so zahlreich besucht, als der Zweck es wünschen ließ.

Δ **Lewin.** Am 19. d. Mts. feierte der Stadtpfarrer und Kreis-Schulinspektor Herr May sein 25jähriges Amtsjubiläum. Es wurden dem Jubilar eine Menge Beweise höchster Achtung und Theilnahme dargebracht. Von Seiten der Stadt erhielt er das Diplom als Ehrenbürger. Seitens des dem Jubilar befreundeten und bei der Festlichkeit anwesenden Clerus wurde demselben durch den erzbischöflichen Consistorialrath, Pfarrer Lubnig aus Habelschwerdt, ein silberner, in gothischer Form gearbeiteter Kelch überreicht. Diesen Gratulationsanlass folgte die kirchliche Feier. Durch die vor dem Kirchthore erbaute Ehrenpforte wurde der Gelehrte unter Gesang und Glockengeläute in die festlich geschmückte Kirche geführt. Nach dem Veni sancte spir. hielt Pfarrer Erner aus Rüders die Festpredigt, worauf der Jubilar das Hochamt celebrierte und zum Schluß das Te Deum laudamus intonte. Einen würdigen Schluß des Festes bildete am Abende die Illumination der Stadt.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

C. **Rawitsch, 25. Mai.** [Kreistagsbeschlüsse.] Bei dem in dieser Woche hier stattgehabten Kreistage wurden folgende Beschlüsse gefaßt:
1) In Betreff des Maßstabes, nach welchem etwaige Kriegskosten zu vertheilen sind. Es sollen die im § 4 des Gesetzes vom 11. Mai 1851 aufgeführten Landlieferungen, ferner die den Angehörigen einberufenen Landwehr- und Reserve-Mannschaften gesehlich zu gewöhnlicher Unterstützung und die Kosten der für die Landwehr-Kavallerie im Falle der Mobilmachung der Armee vom

Kreise zu stehenden Pferde nach dem unterm 17. November 1856 für Verteilung der Kreis-Kommunalbeiträge beschlossenen Maßstabe, jedoch mit der Modifikation vertheilt werden, daß die Dominien nicht mehr $\frac{1}{2}$ vorweg zu übernehmen haben, sondern daß die Lasten gleichmäßig auf die Dominien, Gemeinden und Städte nach der Einkommen- und Klassensteuer repartiert werden. Für diesen Beschluß stimmten sämtliche 23 Rittersgutsbesitzer, dagegen sämtliche 14 Vertreter der Städte und Landgemeinden jedoch protestirten, da sie sich dadurch in ihren Interessen verletzten, und deshalb die Entscheidung der königl. Regierung beantragten. Ihren Protest begründete die Minorität damit, daß die Dominien bisher immer zu allen Kreislasten $\frac{1}{2}$ vorweg beigetragen haben und daß das bisherige Maß der Besteuerung der Dominien deren Leistungsfähigkeit entspreche, während Land- und Stadtgemeinden durch den jetzt beschlossenen Maßstab überbürdet werden. Die Minorität verlangt daher, daß der bisherige Maßstab zur Verteilung der Kreis-Kommunalbeiträge auch auf Verteilung der Kriegskosten Anwendung finde. Gegen diesen Beschluß glaubt die Majorität nachdrücklich Widerspruch erheben zu müssen, da sie mit der bisherigen Vorwegübernahme eines Drittels aller Kreislasten den beiden andern Ständen ein Geschenk gemacht habe, zu Geschenken in der jetzigen Zeit aber um so weniger sich veranlaßt fühlen könne, als sie sogar ihre Berechtigung hierzu und zur Verpflichtung abweisender Mitglieder des Kreistages bezeugen.

2) Zu Mitgliedern des Ausschusses, der im Falle einer Mobilmachung der Armee bei Verteilung der Landlieferungen mitzuwirken (§ 5 des Gesetzes vom 11. Mai 1851) und zugleich die Unterstützung der Angehörigen der Landwehrleute und Reservisten zu bewerkstelligen hat, wurden unter genauer Befolgung der Vorschriften des Gesetzes vom 22. Juni 1842 von 33 Wählenden 6 gewählt.

3) Die Bildung eines Fonds, aus welchem die Kosten der zu stellenden Landwehrpferde im Falle der Mobilmachung der Armee gedeckt werden können, wurde abgelehnt, da die jetzigen Verhältnisse einen solchen Beschluß nicht gestatten. — Von den folgenden Beschläüssen haben wir noch hervor:

6) Die Rittersgutsbesitzer-Bürgermeister-Gesellschaft soll auf Grund der Rittersguts-Ordre vom 24. Mai 1853 nach Maßgabe der Verfügung des Herrn Ober-Präsidenten vom 1. Oktober 1857 Nr. 6849/57 (Goslyn-Dolziger-Gesellschaft) an die Provinz Posen abgetreten werden, und erhält die kreisständische Gutsbesitzer-Kommission die Vollmacht und den Auftrag zur Ausführung dieses Beschlusses.

Neustadt b. W., 26. Mai. [Markt. — Hopfen.] Trotz der zweimal erfolgten Pferdeausstellung war der vorgesehene Pferde- und Viehmarkt so zahlreich, wie sonst mit Pferden, und zwar meist guten, wenn auch nicht sehr großen Alder- und Bauernpferden besetzt. Die besten Pferde befanden sich in den Händen der Händler, und waren die Preise sehr hoch, obschon Käufer nicht sehr zahlreich waren; man zahlte nicht unter 80, dagegen auch weit über 100 Thlr. Auch der Auftrieb an gutem Hornvieh war bedeutend. Milchkühe wurden sehr gesucht und hoch (36—40 Thlr.) bezahlt. Hingegen fanden sich für Zuchtschafe trotz des billigen Angebots wenig Käufer. Auch die Preise des Schmalzviehs waren niedrig. — Nach Berichten aus Neutompel ist Hopfen ohne Kaufkraft. Der Preis pro Ctr. ist 43 Thlr.; der Vorrath besteht noch aus ungefähr 300 Ctrn. Die Hopfenstangen werden bereits 5—6 Meilen weit herangeholt und kostet das Schock circa 2 Thlr. bis Neutompel. Ein dortiger Kaufmann hat einen Handel mit zugerichteten Hopfenstangen eingerichtet. Die letzten Nächte der vorigen Woche haben den Hopfenwuchs nicht begünstigt, deshalb ist mit dem Anbinden derselben noch kein rechter Anfang gemacht. Dagegen haben rationelle Hopfenbauer schon den Dünger in die Gärten gebracht. Güter und brauchbarer Dünger wird das Jahr bereits mit 2 Thlr. bezahlt. Bei mehrfachen Versuchen hat sich der Guano-Dünger für den neutompeler Hopfen vorzüglich bewährt. (Pos.-Z.)

Kosten, 26. Mai. [Remontemarkt. — Pöden.] Auf dem Remontemarkte wurden gestern hier 90 junge Pferde vorgestellt und davon 29 für 4055 Thlr. durch die Kommission angekauft; der höchste Preis betrug 180 Thaler, der niedrigste 115 Thlr. und der durchschnittliche 139 $\frac{1}{2}$ Thlr. Der hiesige Markt hebt sich von Jahr zu Jahr und der gestrige würde ein noch günstigeres Resultat gewährt haben, wenn nicht ein großer Theil der Pferde schon früher gebraucht gewesen wäre. — Im Dorfe Sialy sind die modifizierten Menschenpöden ausgebrochen und deshalb die Revaccination angeordnet worden. (Pos. Ztg.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

S. Breslau, 28. Mai. [Schwurgericht.] Staatsanwalt Hr. Assessor Koch, Verteidiger Hr. Justizrat Gelinek. Ausgeloopte Geschworene: von Montbach, Lehmann, Meyer, Börner, Graf Pfeil, Leichmann, Lauterbach, Willmet, Graf Somls, Baum, v. Deschütz, Rißler. Wegen schweren Diebstahls wurden verurtheilt: 1) der Schuhmacher Johann Karl Wilhelm Dittmann aus Breslau zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, 2) der Tagelöhner Karl Knoll aus Glämsdorf, unter Annahme mildernder Umstände, zu 1 Jahr 6 Monaten und der Lohnkutscher Karl Langner aus Frankenthal zu 6 Monaten Gefängnis, wegen der Mitangeklagte Lohnkutscher Karl Lauer für nichtschuldig erachtet, und demgemäß freigesprochen wurde.

Hierauf folgte die Verhandlung wider die Neumannschen Eheleute aus Köben wegen Bigamie. Der Tabakspinner August Ernst Neumann verheiratete sich am 18. November 1855 mit der Tochter des Häusler Jüschke zu Promnitz bei Bunzlau, verließ dieselbe aber schon im Juli 1856 und begab sich heimlich von Bunzlau, wo er bis dahin gearbeitet hatte, nach Glogau. Hier lernte er die unverheir. Johanne Schmitt. Ernestine Schmitt kennen und versprach derselben die Ehe. Als die Schmitt hierauf nach Köben überfuhren, kam Neumann ihr nach, und zu Johann 1857 mieteten sie eine gemeinschaftliche Wohnung. Gegen dieses Zusammenleben wurde jedoch von Seiten der Erbsehrbre eingekritten. Demnachst veranlaßte N. sein Aufgebot mit der Sch., indem er seinen Lauffchein und einen, wie es scheint, unbeglaubigten Consens seiner Mutter beibrachte, worauf am 16. Februar 1858 die Trauung stattfand. Neumann war damals von seiner ersten Frau noch nicht geschieden. Er ist deshalb auf Grund des § 139 St.-G.-B. angeklagt und seine zweite Frau ist beschuldigt, um seine frühere Verheirathung gewußt zu haben. Neumann selbst bekannte sich bei dem heutigen Termine für schuldig, und führte zu seiner Verteidigung nur an, er habe erst nach der Trauung erfahren, daß seine erste Frau schon vor der Verbindung mit ihm von einem Anderen ein Kind geboren. Auch habe sein Schwiegervater nicht gestattet, daß seine Frau zu ihm nach der Stadt zog, und ihn sogar einmal, als er seine Frau besuchen wollte, zur Thür hinausgewiesen. Der hierauf gestellte Scheidungsantrag sei durch einen Stillstand verurtheilt worden. Inzwischen habe er sich aus B. entfernen müssen, weil er durch die Schuld des Schwiegervaters seine Arbeit einbüßte. Seiner zweiten Frau will er von seiner ersten Ehe nichts gesagt haben. Da auch diese ihre Unkenntnis von der früheren Verheirathung ihres Mannes behauptete, so war gegen sie die Erhebung eines Beweises erforderlich. Derselbe soll jedoch auf Antrag der Staatsanwaltschaft durch Vernehmung mehrerer Zeugen ergänzt werden, und der Gerichtshof beschloß die Untersuchung gegen die Mitangeklagte Neumann zu vertagen. Vorläufig wird sie auf freien Fuß gesetzt. Gegen den Hauptangeklagten Neumann, dessen Geständnis für ausreichend erachtet wurde, erübrigte sich die Zuziehung der Geschworenen; er wurde zu dem geringsten Strafmaß von 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Berichtigung. In dem geistigen Bericht über die Verhandlung wider den Häusler August Hein aus Dambritz muß es am Schlusse heißen: Nachdem die Geschworenen den Angeklagten der Widersechlichkeit gegen einen Fortbeamten mit Gewalt an dessen Person für schuldig erachtet hatten u. s. w.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* [General-Versammlung des Vereins für Rübenzuckerindustrie.] Das Direktorium des Vereins für Rübenzucker-Industrie in den Zollvereinsstaaten hatte zum 25. und 26. Mai eine Generalversammlung nach Breslau berufen, und hatten sich demzufolge der Herr Oberpräsident v. Redell als Vorstand, Herr Geh. Rath Rath Niesel aus Berlin als Direktor, mehrere der größten Fabrikanten bei Magdeburg als Ausschußmitglieder und eine zahlreiche Versammlung der größten und kleineren Fabrikanten Schlesiens, Pommerns u. s. w. im hiesigen Börsensaal an gedachten Tagen eingefunden, auch beehrten mehrere böhmische Fabrikanten die Versammlung als Gäste mit ihrer Gegenwart, so wie am zweiten Tage viele Techniker.

Die Vorträge selbst wurden mit einem sehr gründlichen, umfassenden Jahresbericht von Herrn Geheimrath Niesel eröffnet, aus welchem einerseits zwar das erfreuliche Gedeihen des Vereins in sich hervorging, indem er von den 250 Fabriken des Zollvereins 195 zu seinen Mitgliedern zählt, auch seine Geldmittel so geordnet sind, daß trotz seines zum Theil sehr kostbaren Wirkens ein so bedeutendes Reservekapital vorhanden ist, daß man sich veranlaßt fand, den jährlichen Beitrag von $\frac{1}{2}$ Pfennig auf $\frac{1}{10}$ Pfennig pro Ctr. verarbeitete Rüben herabzusetzen.

Desio trauriger dagegen schilderte er die Lage der Industrie, in welcher jeder Einzelne durch die stets wachsende Steuer sich habe zur Ersparung an Generalkosten zu immer größerer quantitativer Produktion anspornen lassen, so daß unter den gegenwärtigen nachtraglosen allgemeinen Verhältnissen die Produktion fast den Consum überschritten und demzufolge die Industrie selbst an nicht mehr gewinnbringenden niederen Preisen ihres Produktes leide, so daß das Bedürfnis des Exports ein so dringendes sei, daß eine Petition an G. h. Staatsministerium um Gewährung eines Rückzolls sowohl für rohen als raffinierten Zucker bei der Ausfuhr beschloffen wurde.

Bei der Wahl von 5 Ausschußmitgliedern fiel dieselbe wieder auf die eben ausgeschiedenen Herren.

Bei der Besprechung über den Brisch'schen Aräometer von Ch. F. Geisler in mehreren hundert Exemplaren für den Verein gefertigt, wurde der Antrag gestellt, derselbe möge künftig minder gebrechlich, von stärkerem Glase geliefert werden.

Herr Dr. Schacht in Berlin wurde beauftragt, seine physiologischen Studien über Wachstum und Krankheit der Rüben im Interesse des Vereins fortzusetzen und ihm 400 Thlr. Honorar, 200 Thlr. Reisekosten jährlich für 4 Jahre bewilligt; daran schloß sich ein Antrag von Kopsch: einen Naturforscher zu veranlassen, die den Rüben schädlichen Insekten und ihre Lebensweise zu erforschen und gegen Honorar dem Verein darüber zu berichten, was gleichfalls bewilligt wurde.

Als nächster Ort für die Generalversammlung wurde Magdeburg gewählt.

Darauf speiste die Versammlung gemeinschaftlich im Börsensaal.

Den 26. Mai wurden die technischen Debatten fortgesetzt und kamen dabei folgende Gegenstände zur Sprache:

Für die technische Diskussion sind von Mitgliedern des Vereines folgende Fragepunkte eingebracht worden:

1. Welches käufliche Hilfs-Düngemittel hat sich in Wirtschaften mit nicht ausreichendem animalischen Dünger auch hinsichtlich des Einflusses auf die Qualität der Rübe am besten bewährt?
2. Hat das von Kohlen-Säure und Waschen abfließende Wasser genügenden Düngewerth, um mit Vortheil dafür durch Rohrleitung, Bassins u. c. Kosten aufwenden zu können und zu welchen Früchten eignet sich diese Düngung?
3. Ist Niemand mit Aderanalysen vorgegangen, um seinen Boden vor Abbau zu bewahren?
4. Wie stellt sich theoretisch und praktisch der Verlust an Zucker in den Trübern bei den verschiedenen Saftgewinnungsmethoden?
5. Welche Resultate ergab die Bensch'sche Vorpresse und hat sie sich verbreitet?
6. Hat die fortgesetzte Anwendung des Schützenbach'schen Verfahrens etwas Neues ergeben?
7. Welche neuen Erfahrungen sind bei fortgesetzter Anwendung des Fricdenhaus'schen Verfahrens gemacht?
8. Wie weit sind die Methoden zur annähernd genauen Erkennung der Menge der stickstoffhaltigen Bestandtheile und der Salze im Saft vereinigt und für den Nichtchemiker ausführbar gemacht?
9. Ist das Michail'sche Verfahren noch weiter vervollkommen und verbreitet worden?
10. Wie kann der Fabrikant, der ein Vacuum zum Verdampfen besitzt, dasselbe am zweckmäßigsten bei Einführung des Robert'schen Verdampfsystems benutzen, resp. welche Vorzüge haben sich bei der Konstruktion mit vielfach gemundeter Schlange (nach Hubert) gegen die gradlinigen Röhrensysteme herausgestellt?
11. Ist die Behauptung, daß mittelst des Krüger'schen patentirten Verfahrens aus den Melassen 15% Zucker gewonnen wird, erwiesen und wie hat sich das Verfahren sonst bewährt?
12. Sind die Ursachen der schwierigen Arbeit in der vorletzten Campagne ermittelt, und welche Mittel sind gegen schwer fochende Rübensäfte anzuwenden, damit sie gut fochende werden?
13. Wie unterscheiden sich die nach den verschiedenen Saftgewinnungs- und Scheidungsverfahren aufkommenden Melassen hinsichtlich der relativen Mengen des darin enthaltenen Zuckers und der seine Crystallisation verbindenden Substanzen?
14. Hat sich ein Verfahren zur Gewinnung des in der Melasse enthaltenen Zuckers bewährt oder haben sich neue Wege zu ihrer unmittelbaren Verwerthung auffinden lassen?
15. Haben sich über den Werth der Melasse zur Fütterung, wie über denjenigen derselben und der Rüben-Schlämpe zur Düngung neuere Erfahrungen herausgestellt?
16. Welches Material und welche Konstruktion ist am vorteilhaftesten zu Brennapparaten zum Melassebrennen?
17. Haben sich irgend welche der rauchverzehrenden und Spar-Feuerungsanlagen oder die Anwendung überhitzter Dämpfe in der Praxis bewährt?
18. In wie weit sind die durch Verordnung des königl. Ministeriums vorgeschriebenen offenen Quecksilbermanometer unzuverlässig, und erscheint es zweckmäßig, Schritte für die Abänderung jener Vorchrift geeigneten Orts zu machen?
19. Empfinden viele Fabriken trotz Zügens in hohe Prämiensätze Schwierigkeiten, ihre Fabriken und Zuckervorräthe ausreichend zu versichern, und was ist eventuell als Abhilfe dabei zu thun?

Die Resultate dieser Debatten macht der Verein jedem seiner Mitglieder dadurch zugänglich, daß sie stenographirt und dann in die Vereinshefte gedruckt werden.

Nach der Versammlung vereinten sich die meisten Mitglieder noch zu einem Mittagessen in der goldenen Gans, worauf die meisten noch selben Abend Breslau verließen, nur einige machten den folgenden Morgen noch eine Exkursion nach den Rübenfeldern der berühmten Zuckerfabrik Robertwiz, andere eine Gebirgspartie.

Leipziger Messe. (III.) Leipzig, 24. Mai. Der geschäftslose Charakter unserer diesmaligen Messe ist sich bis jetzt gleich geblieben, und es ist in der That schwer, über eine Messe zu berichten, wo keine ist, wenn man sich nicht der Unwahrheit schuldig machen will. Der bei weitem größte Theil der Verkäufer hat Leipzig längst wieder verlassen und selbst der Kleinhandel, der sonst täglich Laufende von Einkäufern aus der Umgegend herbeizog, ist trotz des schönen Wetters unbedeutend als jemals. Die Furcht vor einem deutschen Kriege hält alle Gemüther in ängstlicher Spannung und gekauft wird nur das Allerhöchste. Lassen wir noch einmal einige Hauptbranchen die Neuverpassiren.

Von Tuchwaaren, wovon etwa 130,000 Stücke am Markt waren und wovon kaum $\frac{1}{2}$ verkauft sein dürften, ist zwar in der letzten Zeit, meist für den Export, noch Mehreres verkauft worden, allein durchgehend unter dem Kostenpreis und von Fabrikanten, die zur Abwicklung übernommener Zahlungsverbindlichkeiten verkaufen mußten. Nachstoffe und Buzkins sind zuletzt mit 6 bis 7 Sgr. unter den vorigen Meßpreisen verkauft worden, und wenn selbst dazu der Absatz sich auf eine so geringe Zahl wie die angegebene reduciert, so läßt sich schließen, wie unbedeutend er in anderen, weniger gangbaren Artikeln gewesen sein muß. Flanelle, die sonst hauptsächlich für Italien gekauft werden, gingen gar nicht und auch in Tibet und Merinos war der Absatz bei wenig gedrückten Preisen beschränkt, da der Orient fehlte und die anderen Hauptabgabestellen verstopft sind. Gleiches Verhältniß fand in halbwoollenen Waaren aus Glogau und Meersan statt und machten dapon höchsten neue Kleiderstoffe für die deutsche Kundschast und Polen eine Ausnahme. In Druckwaaren und vereinsländischen Katunen, die in anderen Ostermessen stets sehr gut gehen, blieb der Absatz ebenfalls außerordentlich beschränkt. Bei weitem weniger blieben die Lager von Seidenwaaren besetzt, wozu allerdings die hohen Preise nicht wenig beigetragen haben werden. Auch in Leinen war der Absatz sehr gering und die Preise gedrückt, weil die Griechen fehlten, Ost- und Westpreußen schwach vertreten waren und die Polen sehr geringe Gebote thaten. Endlich haben wir noch Schafwolle zu erwähnen, wovon wir ca. 5000 Centner österreichischer und russischer Produkt hier haben. Leider aber fehlte auch nach diesem Artikel alle Nachfrage und läßt sich das zu sehr gedrückten Preisen verkaufte Quantum kaum auf 500 Centner veranschlagen.

Obgleich der bei weitem größte Theil der Zahlungen ausgeblieben ist und es an Protesten nicht fehlt, so haben wir doch, Gott sei Dank! bis jetzt von großen Vorkommnissen nicht zu berichten, und wird sich wahrscheinlich unser Platz halten, wenn er nicht durch auswärtige Ereignisse mit fortgerissen wird. (B.- und S.-Z.)

Wien. Seide. Wir haben in den letzten Wochen keinen Bericht über den Handel in Seide gebracht, weil der Verkehr, durch die Steigerung des Valuten-Agio und die Verminderung der Zufuhren aus Italien, gänzlich ins

Stoden gerieth. Die Preise mancher Qualitäten, namentlich der classischen, wovon überall die Vorräthe auf ein Geringes reduziert sind, haben sich seit Beginn dieses Jahres um 100 % und darüber vertheuert, und sind selbst bei diesem Stande nur als nominell zu betrachten. Die neue Seide, bei welcher wieder Anzeichen der Hauptkrankheit hervortreten, verstopft um so weniger eine reichliche Ausbeute, da die Kriegsbedrängnisse die Cultur der Maulbeerplantagen und die Zucht der Seidenwürmer nichts weniger als begünstigen. Aus dem Piemontesischen lauten die Klagen über Mangel an fundigen Arbeitshänden. Unter diesen Umständen halten die Besitzer ihre Waaren zurück, und Manche sandten selbe zur größeren Sicherheit auf Lager nach der Schweiz. Diese Verhältnisse haben aber zugleich eine Verminderung des Consums an Seide zur Folge, indem man sich äußerlich beschränkt in Anschaffung des so vertheuerten Luxusartikels. Die weiteren Preise hängen nicht bloß von der Ernte im Süden Europas ab, sondern auch von den aus China zu erwartenden Sendungen. — Die Zufuhren zum hiesigen Plage aus Italien seit den letzten Wochen sind äußerst geringfügig, und auf den Lagern keine große Auswahl. Ueberdies erschweren auch die Geld- und Creditverhältnisse den Umsatz dieses ohnehin große Summen repräsentirenden Artikels.

* **Rotterdam, 26. Mai.** Die niederländische Handelsgesellschaft hat heute angekündigt, daß sie am 7. Juli in Amsterdam versteigern wird

136,214 Blöde Banca-Zinn, in Loosen von 500 Bl., mit Vorbehalt dieses Quantum beizeitigem Eintreffen noch mit ca. 20,000 Bl. zu vermehren, und unter Verpflichtung vor 1. Juni 1860 kein anderes Zinn an den Markt zu bringen, bis zu diesem Zeitpunkte keine Auktion von Banca-Zinn in Ostindien abzuhalten, und von da auch nicht mehr als 10/m. Picols nach China zu exportiren, endlich mit der Versicherung, daß während dieser Zeit von Billiton-Zinn hier höchstens nur 3000 Picols (1 Pic. 60 Kil.) an den Markt gebracht werden dürfen.

Angenommen, daß die noch folgenden ca. 20,000 Blöde wirklich eintreffen, so würde das ganze Auktions-Quantum doch nur

ca. 146/m. Blöde umfassen — gegen

191/m. in 1858 und

190/m. in 1857

Am 1. dieses Monats betrug der Zettelvorrath 21,046 Blöde, wovon in diesem Monat etwa noch 5—6000 Blöde abgeliefert sein mögen, und in nächstem Monat ein ähnliches Quantum abgeben dürfte, so daß wahrscheinlich nur 10/m. Blöde übrig bleiben, und also dem Handel für den Lauf eines Jahres nur höchstens ca. 156/m. Bl. geboten werden, demnach ca. 50/m. Bl. weniger, als dies in gleichem Zeitraum der beiden vorhergehenden Jahre der Fall war.

Der jüngste Umsatz war in voriger Woche, bestehend in 700 Bl. zu 78 $\frac{1}{2}$ Fl., auf welchen Preis noch gehalten wird, und müßte man durch Bieten versuchen, ob vielleicht zu 78 Fl. anzukommen wäre.

Der kleine Zettel-Vorrath, sowie der Umstand, daß die Auktion erst im Juli — anstatt wie man früher glaubte Anfangs Juni — stattfindet, und wodurch die und da noch nöthiger Bedarf zu befriedigen sein wird (was täglich einlaufende Aufträge von Frankreich schon darthun, und wofolst der Vorrath sehr beiderseitig scheint) dürfte ein Behaupten des jetzigen Werthes bis zur Auktion selbst als wahrscheinlich erachten lassen.

Verzeichniß der im Juni 1859 stattfindenden Verloosungen der gangbarsten Staatspapiere, Anleihen, sowie Eisenbahn-Stamm- und Prioritäts-Aktien.

Am 1sten: 23ste Serienziehung der Oesterr. 250 Fl. Anleihe von 1839 (102 Serien, Prämienziehung 1. Sept.).
— 23ste Serienziehung der Kurhess. 40 Thlr. Anleihe (30 Serien, Prämienziehung am 1. Juli).
Am 9ten: Ziehung der Stargard-Posener 4% und der 4 $\frac{1}{2}$ % Priorit. Oblig. (zahlb. 1. Oktober).
Am 15ten: 45ste Prämienziehung der Oesterr. Anleihe a 40 Fl. (40,000 — 62 Fl., zahlb. 15. Debr.).
— Die Ziehung der Preuß. Staatsanleihe v. 1856 (zahlb. 2. Jan. 1860).
— 5te Prämienziehung der Ansbach-Gunzenh. Eisenb.-Anl. (20,000 — 8 Fl., zahlb. 15. Debr.).
Am 30sten: 54ste Prämienziehung der Babil'schen 35 Fl. Anleihe. (1000 — 45 Fl., zahlb. 1. Okt.).
— 15te Verloosung der Russ. 4% Certifikate bei Hope u. Co. in Amsterdam (zahlb. 1. Aug.).

Ende Juni: Ziehung der Westpreuß., Posenschen, Ostpreuß., Pommerschen, Kur- und Neumark. und Schles. Pfandbriefe (zahlb. 2. Jan. 1860).

Nummern zum Nachsehen, ob sie bereits gelost sind, können dem „Bank- und Wechsel-Comptoir“, auch „Control-Bureau für Staatspapiere“ der Herren Bankiers B. Schreier u. Eisner in Breslau, Dhlauerstraße Nr. 84, übergeben werden. Der Tarif für das Nachsehen in den Listen ist anerkanntermaßen äußerst mäßig, weshalb es im wohlverstandenen Interesse der Besitzer verlosbarer Papiere liegt, um sich vor Verlusten zu bewahren, das gedachte Institut zu benutzen.

* **Breslau, 28. Mai. [Börsen-Wochenbericht.]** Wie wir die vergangene Woche beschloffen, so fingen wir diese an, matt und geschäftslos, der Umsatz war an manchen Tagen so gering, daß er sich nur auf wenige tausend Thaler in einzelnen Papieren beschränkte.

Erst heute trat in Folge des nahenden Ultimos, der einen fühlbaren Stöckmangel für manche Devisen hervorgerufen dürfte, größere Festigkeit ein, und es nahm das Geschäft bei steigenden Coursen eine Lebhaftigkeit an, wie wir sie zu sehen, seit längerer Zeit nicht gewohnt sind. Es waren nicht allein Fonds, die bei trügerischem Geschäft und zu weichen Coursen sehr mäßig gehandelt wurden, zu besseren Preisen gefragt, sondern auch Eisenbahn-Aktien, auf die sich die Baisse-Spekulation in dieser Woche besonders geworfen hatte, zu besseren Coursen in regerem Verkehr. Nichtsdestoweniger schloßen die meisten noch unter den Anfangs-Coursen dieser Woche, Prioritäten gleichfalls begehrt.

Oesterreichische National-Anleihe und Kredit-Aktien erhielten sich fest und schloßen heute gefragt und höher. Schlesischer Vantverein, Anfang der Woche a 50 gehandelt, blieb permanent gesucht, es kamen darin jedoch keine Umsätze zu Stande, da es an Abgebern fehlte, erst heute, als sich der Cours um mehr als 4 % höher gestellt, wurden einige Posten davon gehandelt. Die Stücke dieser Devisen machten sich ganz besonders knapp, so daß $\frac{1}{2}$ —1 % Deport auf 1 Monat dafür zu erlangen war.

In österreichischen Banknoten und polnischen Bankbills fanden ziemlich bedeutende Umsätze statt, dagegen war der Verkehr in Wechseln wiederum sehr schwach, mit Ausnahme von pariser, welches in den letzten Tagen in größeren Posten zum Cours von 78 umging.

	23.	24.	25.	26.	27.	28.
Oesterr. Credit-Aktien.....	44 $\frac{1}{4}$	44 $\frac{1}{4}$	44 $\frac{1}{2}$	44 $\frac{1}{2}$	45	46 $\frac{1}{2}$
Schlesische Bank-Antheile ..	50	50 $\frac{1}{2}$ G	50 $\frac{1}{2}$ G	50 $\frac{1}{2}$ G	50 $\frac{1}{2}$ G	53 $\frac{1}{2}$
Freiburger Pr.....	62 B.	61	60—59	60 $\frac{1}{2}$ G	60	61 $\frac{1}{2}$
Ober-Schlesische Litt. A. und C.	91 $\frac{1}{2}$	89	89 $\frac{1}{2}$ B	90 B.	90 B.	91 $\frac{1}{2}$ B
Oppeln-Tarnowitzer	27	24 $\frac{1}{2}$	24	23 $\frac{1}{2}$	23 B.	23 G.
Kosel-Dorberger	26 $\frac{1}{2}$	—	—	25 B.	23 B.	23 G.
Schles. Pfandbriefe Litt. A.	75 $\frac{1}{2}$	75 $\frac{1}{2}$	75	75	74 $\frac{1}{2}$	75 $\frac{1}{2}$
Schles. Rentenbriefe.....	79 $\frac{1}{2}$	78 $\frac{1}{2}$	77	77 $\frac{1}{2}$	77 $\frac{1}{2}$	78 $\frac{1}{2}$
Preussische 4 $\frac{1}{2}$ % Anleihe	88 $\frac{1}{2}$ B	88 $\frac{1}{2}$	88 $\frac{1}{2}$	88 $\frac{1}{2}$	87 $\frac{1}{2}$ B	89
Staats-Schuldscheine	73 $\frac{1}{2}$ B	73 B.	73 $\frac{1}{2}$ B	73 $\frac{1}{2}$ B	72 $\frac{1}{2}$	74 $\frac{1}{2}$ B
National-Anleihe	42 $\frac{1}{2}$	42 $\frac{1}{2}$	42 $\frac{1}{2}$	42 $\frac{1}{2}$	42 $\frac{1}{2}$	44 $\frac{1}{2}$
Oesterr. Banknoten	68 $\frac{1}{2}$	68	67 $\frac{1}{2}$	67 $\frac{1}{2}$	67 $\frac{1}{2}$	68 $\frac{1}{2}$
Poln. Papier	82 $\frac{1}{2}$	82 $\frac{1}{2}$	82 $\frac{1}{2}$	82 $\frac{1}{2}$	82 $\frac{1}{2}$	82 $\frac{1}{2}$

Breslau, 28. Mai. [Börse.] Wir hatten heute eine sehr günstige Börse, die Course sämtlicher Papiere waren steigend und Abgeber sehr zurückhaltend. Besonders beliebt schloß. Bank, 53—54 $\frac{1}{2}$ bezahlt, ebenso Oesterr. Credit 46—46 $\frac{1}{2}$ und National-Anleihe 44 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$. Fonds gleichfalls in gutem Verkehr, schloß. Pfandbriefe 75 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$, Rentenbriefe 77 $\frac{1}{2}$. Für Bahnen und Prioritäten war auch zu besseren Coursen mehr Kaufkraft, Oppeln-Tarnowitzer 54 bezahlt, Freiburger 61 $\frac{1}{2}$ bezahlt. Oesterr. Banknoten 68 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$, Poln. 82 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$.

SS Breslau, 28. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.]
 Roggen niedriger; Rindfleisch 100 — loco Waare —, pr. Mai 37 1/2 Zhr. bezahlt und Br., Mai-Juni 36 1/2 — 1/2 Zhr. bezahlt, Juni-Juli 36 1/2 — 1/2 Zhr. bezahlt, Juli-August 37 — 36 1/2 Zhr. bezahlt, August-September —, September-Oktober 36 1/2 Zhr. Br.
 Kübel unverändert; loco Waare 10 Zhr. Br., pr. Mai 10 Zhr. Br., Mai-Juni 10 Zhr. Br., Juni-Juli —, Juli-August —, August-September —, September-Oktober 10 Zhr. Br., Oktober-November —.
 Kartoffel-Spiritus etwas matter; pr. Mai 8 1/2 Zhr. bezahlt und Br., Mai-Juni 8 1/2 Zhr. bezahlt und Br., Juni-Juli 8 1/2 Zhr. bezahlt und Br., Juli-August 8 1/2 Zhr. bezahlt, August-September 8 1/2 Zhr. Bld., September-Oktober —.
 Zink ohne Umfas.

Breslau, 27. Mai. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.]
 Unser heutiger Markt war wiederum für alle Cerealien in sehr trüger Haltung, die Umsätze höchst geringfügig und die Preise bei schwachen Zufuhren so wie mäßigem Angebot von Bodenschätzen gegen gestern nicht wesentlich verändert.
 Weizen 80—90—95—100 Sgr.
 Weizen 60—65—70—75 " nach Qualität
 Gelber Weizen 75—80—85—90 "
 Gelber Weizen 54—58—62—65 "
 Brenner-Weizen 38—42—46—50 "
 Roggen 48—50—52—55 " und
 Gerste 34—38—42—46 " Gewicht.
 Hafer 33—38—42—46 "
 Hafer 60—63—66—70 "
 Futter-Erbse 50—54—56—58 "
 Weizen 45—48—52—56 "

Deffsaaten geschäftlos, die Notierung ist nur nominell. — Wintererbsen 90—95—100—105 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.
 Kübel matter; loco 10 Zhr. Br., pr. Mai 10 Zhr. Br., Mai-Juni 10 Zhr. Br., September-Oktober 10 Zhr. Br.
 Spiritus unverändert, loco 8 1/2 Zhr. en détail bezahlt.
 Von Kleesaaten in beiden Farben ist wegen Mangel an Offerten nichts umgegangen; Werth ohne Abänderung.

Rothse Saat 10—11—11 1/2—12 Zhr.
 Weisse Saat 19—21—22—23 Zhr.
 Hypothek 13—13 1/2—13 1/2—14 Zhr. } nach Qualität.

Wasserstand.
 Breslau, 28. Mai. Oberpegel: 15 F. 6 Z. Unterpegel: 3 F. 1 Z.

Mannigfaltiges.

[Sterblichkeit im Kriege.] Mit Hinsicht auf den gegenwärtigen Kampf in Ober-Italien möchten vielleicht einige statistische Angaben über die Sterblichkeit im Kriege nicht ohne Interesse sein. Zunächst ist es eine erfahrungsmäßig feststehende Thatsache, daß selbst in den blutigsten Kriegen in der Regel unvergleichbar mehr Menschen durch Krankheiten, Strapazen, Mangel und Entbehrung fortgerafft werden, als durch die feindlichen Waffen. So starben in den 41 Monaten des englisch-spanischen Krieges an Krankheiten 24,930 Soldaten, an Wunden nur 8999. Bei der englischen Expedition nach Walchern (1809) fielen bei einem Effectivstande von 39,219 Mann durch feindliche Waffen 217; dagegen starben an Krankheiten vom 28. August bis 23. Decbr. 4175; die Zahl der Erkrankten betrug 26,846. Während des Krimkrieges kamen im Februar 1855 von der englischen Armee um vor dem Feinde 7, an Krankheiten im Lager 1407, in Spitälern 660. Die Gesamtsumme der Verluste an Todten und Verwundeten während des siebenjährigen Krieges (16 Hauptschlachten; — 3 Korps zu Grunde gerichtet — 5 Besatzungen verloren) giebt Friedrich II. in der Histoire de mon temps auf 180,000 Mann an, die seiner Verbündeten auf 160,000 Mann. Die Verluste seiner Gegner berechnete der König wie folgt: Oesterreicher, welche in 10 Hauptschlachten kämpften und 3 Besatzungen einbüßten, 140,000 Mann; Russen in 4 Schlachten nebst Verlusten auf dem Marsch 120,000 Mann; Franzosen ca. 200,000 Mann; Schweden 25,000 Mann. Zusammen 513,000 Mann. — In dem 22jährigen Kriege Englands gegen Frankreich wurden nach amtlichen Berichten von der englischen Armee 19,796 Mann (jährlich 899) getödtet und verwundet 79,709 (jährlich 3623). — Der Verlust in den blutigsten Schlachten war:

	Todte	Verwundete
bei Waterloo	1771	5889
= Salamanca	388	2714
= Vittoria	501	2807
= Talavera	670	3406
= Trafalgar	449	1214

In der Schlacht von Borodino kämpften 104,000 Russen und 123,000 Franzosen. Die Verluste betrugen bei den Russen 52,000 und bei den Franzosen 28,000 Todte.

[Sport.] Im Monat Juni finden folgende Rennen statt: in Breslau am 1., 2., 3.; in Greifenberg am 3.; in Pösch am 5., 7., 9.; in Reustettin am 10.; in Gütrow am 18.; in Lemberg am 18., 20., 22.; in Berlin am 19., 20., 21., 22., 23., 24.; in Warschau am 19., 20., 21.; in Berlin und Potsdam am 24.; in Ploen am 28. — Bei den Rennen zu Wien am 15., 17. wurden folgende Pferde Sieger: 1) des Grafen D. Kinsky F.-St. „Neb Boot“; 2) des Grafen Paul Wälsby F.-St. „Ducrow“; 3) des Grafen A. Zichy F.-St. „Alvia“; 4) des Grafen D. Kinsky F.-St. „Inbetriff“; 5) des Grafen D. Kinsky F.-St. „Nhadamans“; 6) des Grafen D. Kinsky F.-St. „Garequin“; 7) des Grafen F. Hunyady F.-St. „Ginos“; 8) des Grafen Arth. Hensels F.-St. „Cobietz“; 9) des Grafen Harrach F.-St. „Frolie“; 10) des Grafen D. Kinsky F.-St. „Cälar“. — Bei den Rennen in Düsseldorf am 16. und 17.: 1) des Grafen Hompesch F.-St. „Charley“; 2) des Grafen Alvensleben F.-St. „Zulu“; 3) des Herrn v. Grolman F.-St. „Sea-Horje“; 4) des Grafen Alvensleben F.-St. „Zulu“; 5) des Grafen Bernstorff F.-St. „Maties“; 6) des Herrn v. Grolman F.-St. „Elia“; 7) des Lieutenant v. Symmen F.-St. „Lady Bird“; 8) des Herrn v. Grolman F.-St. „Sea-Horje“. — Bei den Rennen zu Anklam am 20. und 21.: 1) des Grafen Hahn F.-St. „Ring Pippin“; 2) des Herrn v. Kruse-Wegow F.-St. „Sartenet“; 3) des Lieutenant v. Dersin F.-St. „Chlorform“; 4) des Herrn v. Feyer F.-St. „Apfelledown“; 5) des Herrn v. D. Hübe F.-St. „Expres“; 6) des Grafen Lehndorff F.-St. „St. Joan of Arc“; 7) des Grafen Hahn F.-St. „Bercy“; 8) des Herrn v. Dersin F.-St. „Chlorform“; 9) des Grafen Lehndorff F.-St. „St. Joan of Arc“.

[Mißfallen des Gemeinderaths von Melbourne über die Königin von England.] Die Königin von England hat soeben einen ernstlichen Verweis bekommen, der gewiß — weit her ist, nämlich aus Melbourne in Australien. Die Stadt hatte an die Königin bei Gelegenheit der Vermählung ihrer ältesten Tochter eine lokale Adresse erlassen, und diese war von ihrem Major John Thomas Smith selbst in eigener Person zu den Antipoden nach London gebracht worden. Natürlich macht man eine so lange Reise nicht gern umsonst, und Herr John Thomas Smith hatte sich bei allen Besuchen derselben mit dem Gedanken getrostet, für seinen lokalen Eifer sicher und gewiß von Ihrer Majestät zum Ritter geschlagen zu werden. Aber jeder Mensch hat seine Feinde, und die Feinde des Herrn Smith berichteten Ihrer Majestät oder deren Ministern, daß er sein Vermögen mit Schnapsverkauf und Wirthshäusern zusammengeschlagen, wenn nicht gar auf schlechtere Weise. In Australien ist man in diesem Punkte nicht zimperlich. Die Hauptsache beim Gelde ist, daß man es hat; woher man es hat, ist eine untergeordnete Frage, die häufig auf sich beruhen kann. Non olet. Indes Ihre Majestät dachte in dem Punkte anders, und John Thomas mußte als John Thomas Smith nach dem stillen Ocean zurückkehren. Er ist nicht Sir John, und seine Frau, die ehemalige Landlady, ist keine Lady geworden. Darüber ist nicht bloß alles, was Smith heißt, entkräftet,

sondern die gesamte Stadt Melbourne fühlt sich in der Person ihres Bürgermeisters gekränkt, und der Gemeinderath hat es sich nicht versagen können, sein Mißfallen über das Benehmen der Frau Königin in einem feierlichen Beschlusse niederzulegen. Das sind denn freilich australische Sitten.

[Ein Protest Humboldt's.] Der Herr Alexander v. Humboldt's, General der Kavallerie a. D. von Hedemann, veröffentlicht in der „Preuß. Z.“ folgendes aus Schloß Regal vom 26. d. M. datirtes Schreiben: „Als letzter Wille, als Wunsch und Bitte Alexander von Humboldt's ist dem Unterzeichneten, seinem Neffen, ein an ihn persönlich gerichtetes versiegeltes Schreiben des Dahingeshiedenen nach dessen Tode eingehändigt worden, welches die Aufschrift führt: „Bitte um Verwahrung (Protestation) gegen Veröffentlichung vertrauter Briefe“ und welches beim Eintreten von Versuchen zu solcher Veröffentlichung zur weiteren Kenntniß der den Todten schätzenden Zeitgenossen gebracht werden sollte. Auch in Betreff der Wiederholung seiner Jugendschriften wünscht der Abgeschiedene ausdrücklich, daß sein Mißfallen daran auf das Bestimmteste ausgesprochen werde. Er sagt: „Ich habe gegen die unerfreulichen Kompilationen mich schon im Eingange meiner kleinen Schriften Th. 1. erklärt, ja die kleinen Schriften sind aus solcher Besorgniß entstanden.“ Rücksichten im Sinne des Hingeshiedenen lassen es bis heute nicht nöthig erscheinen, das Schreiben der Öffentlichkeit zu übergeben. Es scheint mir zu genügen, wenn ich die Zeitgenossen hierdurch von seinem Willen in Kenntniß setze und sie um wohlwollende Berücksichtigung des billigen Wunsches ersuche.“

[Gloire auf Bestellung.] Man schreibt der „Allg. Ztg.“ aus Paris vom 21.: Der Kaiser hatte schon vor vier Tagen an den Direktor der Staatsdruckerei telegraphirt: er habe seine Segel und Drucker Tag und Nacht im Gebäude zu konfigniren, damit sie für die Ausgabe seines ersten Bülletins bereit ständen. Die Leute, die sich schrecklich langweilten, haben endlich durch das Gesecht bei Montello heute Arbeit bekommen, und wurden dann bis auf Montag freigelassen. — Herr Mery — ein talentvoller Dichter, aber Gascogner — wurde sofort zu Foulde gerufen. Der Staatsminister bestellte bei ihm Verse auf die erste Trophäe Napoleons III. Mery trug ihm an, er wolle ein Heldengedicht: „Napoleon III. in Italien“, in fortlaufenden wöchentlichen Lieferungen von dreihundert Versen bis zur Wiederherstellung des Friedens herausgeben. Herr Foulde ließ sogleich einen Verleger kommen, und das Gedicht: „Gloire auf Bestellung“, wurde noch im Laufe dieses Nachmittags ins Reine gebracht.

— Breslau. [Postalisches.] In Nr. 243 der Breslauer Zeitung versucht das y auf einen Uebelstand aufmerksam zu machen, an welchem das hiesige Briefbestellungs-Geschäft insofern leidet, als in der Nähe des Postamts wohnhafte Correspondenten ihre Briefe und Zuladungen — dieser letztere Begriff erscheint unklar im Gegensatz zu dem Begriffe „Briefe“ — bedeutend früher erhalten, als solche Correspondenten, die zufällig in entlegeneren Stadttheilen wohnen. Das y abstrahirt von den geringen Zeitunterschieden, die der Austrag im Revier selbst mit sich bringt, beklagt dagegen die Stundenunterschiede, welche zwischen den Bestellungen in verschiedenen oder einzelnen Revieren vorkommen. — Zum Beweise dessen wird als Beispiel angeführt, daß ein Brief aus Berlin, welcher eine Eisenbahnreise von circa 48 Meilen in 7 Stunden zurückgelegt hat, nach seiner Ankunft 4 Stunden Zeit gebraucht, um in die Hände eines Empfängers auf der Bahnhofstraße, — die also nach der Ansicht des y zu den entfernteren Revieren gehört — zu gelangen. — Wir wollen dem y zu Hilfe kommen, da uns eclatante Beispiele zu Gebote stehen. — Ein Brief, welcher Berlin mit dem Personenzuge 8 Uhr 45 Min. Vormittags verläßt, und schon nach 7 Uhr Abends, also nach circa 10 1/2 stündiger Eisenbahnreise, hier eintrifft, kann, wenn das Verlangen einer Express-Bestellung die Sache nicht ändert, erst am nächsten Morgen, also — mirabile dictu — nach 15—16 Stunden zur Bestimmung gelangen. Dieses Beispiel könnte für die Beweisführung schlagend sein, und es dürfte nicht wenig zweckdienlich erscheinen, wenn der Postbehörden der Rath erteilt würde, ihr Bestellungs-Geschäft event. auf die Nachtstunden auszuweihen, oder gar sich eine Nachtbeurteilung zohne, behufs Verlangung des Tages, auf das Angelegenlichste empfehlen zu lassen. — Aber diese Beispiele beweisen weder das, was das y, seiner Erklärung nach, übergehen, noch das, was es beizureichen will. — Für den ersten Fall würde es, beiläufig bemerkt, des Vergleichs der Bestellungen zweier Briefe in einem Reviere, vielleicht des ersten und letzten Briefes einer Bestellung, bedürfen, und für den anderen Fall, dessen empfindlichen Uebelstand das y erläutern will, bleibt es den Beweis schuldig, weil es — wir wollen ihm unter die Arme greifen — keinen Beweis dafür hat. — Die Zeitunterschiede in den Revieren selbst, also das, was das y für weniger wesentlich hält, bilden den hervorstechend wichtigsten Uebelstand in der Briefbestellung, und reguliren sich, ohne daß ihre Beseitigung, wie die Natur der Sache ergibt, möglich wäre, nach der größeren oder geringeren Ausdehnung und Belastung der Reviere. — Die Zeitunterschiede aber zwischen den Bestellungen in verschiedenen Revieren sind nicht stundenweise, dieselben schrumpfen vielmehr, selbst im ungünstigsten Falle, auf viertelstundenweise zusammen. Da die beställigen Einrichtungen allgemein bekannt sind, so dürfen wir nicht erst erwähnen, daß diese Angaben aus ziemlich sicherer Quelle geschöpft wurden. — Die ankommende Correspondenz wird auf sämtliche Reviere gleichzeitig vertheilt, und sämtliche Revier-Briefträger werden bei jeder Bestellung zugleich oder doch unmittelbar nach einander in der Stadtpost abgefertigt. Es ergibt sich also von selbst, daß der Bestellungsunterschied zwischen den nahe und entfernt gelegenen Revieren sich lediglich auf die Zeit beschränkt, welche die betreffenden Revier-Briefträger event. zum Beginn einer Bestellung auf der Mantelstraße oder auf der Reuen Kirchstraße z. gebrauchten. Auf mehr als 15 Minuten dürfte sich dieser Unterschied um so weniger belaufen, als, so viel bekannt, stets darauf Bedacht genommen wird, die Briefträger entfernter Reviere möglichst eher abzufertigen, als die übrigen. Eine Abkürzung dieser Zeitdifferenz wäre nur dadurch zu erzielen, daß die Beförderung der Briefträger bis zum Anfangspunkte ihrer Reviere durch Droschken geschähe; aber auch in diesem Falle würde die Zeitersparniß, insbesondere den Kosten gegenüber, unbedeutend sein. — Das Briefbestellungs-Geschäft ist allerdings ein Feld, auf dem sich noch Manches wird verbessern lassen, indessen muß der Postbehörde gegenüber rühmend anerkannt werden, daß sie, wo Verbesserungen nöthig sind, nur höchst selten auf Anregungen von außen wartet. Bedarf es aber der Hervorhebung von Uebelständen, so muß der Nachweis derselben wenigstens sachgemäß und wahrheitsgetreu erfolgen. Im vorliegenden Falle entbehrt aber das angeführte Beispiel sogar der Begründung, wenn es, was vorausgesetzt werden muß, allgemeine Geltung haben, und sich nicht etwa auf einen einzelnen Fall beziehen soll. — Briefe nämlich, welche mit dem Schnellzuge aus Berlin um circa 6 1/2 Uhr Morgens im Postamte eingeht, werden den Revier-Briefträgern bereits um 8 Uhr Vormittags überwiesen, so daß die Bestellung im Reviere schon um 8 1/2 Uhr Vorm. beginnt und um 10 Uhr Vorm. beendet sein soll. Ausnahmefälle können hierbei allerdings nicht zählen. Auch würde es schwer werden, einen Ort von der Größe Breslau's nachzuweisen, in welchem das Bestellungs-Geschäft einer größeren Beschleunigung unterläge. Etwas illusorisch muß jeder Fortschritt in der Vervollkommnung der Transportmittel bleiben, so lange wir Menschenfinder noch nicht in der Lage sind, die Vortheile der Dampfstraßen oder des elektrischen Stromes praktisch und unmittelbar auf unsere Bewegungsmittel in Anwendung zu bringen. Raum und Zeit wollen auch hier überwunden sein.

Eisenbahn-Zeitung.

Verunglückungen auf Eisenbahnen zc.

Auf Eisenbahnen und Messagerien verunglückten:

	Auf eine Million Reisende	durch den durch Unvorsichtigkeit überhaupt	getödtet	verletzt	getödtet	verletzt
Preussische Bahnen 1853/57:	1,01	0,14	0,07	0,04	0,08	0,18
Englische „ 1840/56:	0,18	2,67	0,23	0,49	0,41	3,16
Französische „ 1835/56:	0,49	1,80	0,22	0,48	0,71	2,28
Belgische „ 1835/48:	0,11	0,51	0,39	1,16	0,50	1,67
Franz. Messagerien 1846/55:	—	—	—	—	2,81	33,50

Für Preußen stellt sich sonach bei Weitem das günstigste Verhältniß heraus. Es wurde baselbst von 12 1/2 Million Reisenden nur einer getödtet und von 5 1/2 Million nur einer verletzt.

Von den, fremden Personen betroffenen Unfällen zählte man auf 100 Kilometer (ca. 15 Meilen) Bahnlänge:

im Jahr 1857 in Preußen: 0,71 Getödtete und 0,28 Verletzte, zusammen 0,99 Beschädigte;

im Jahr 1856 in England: 0,82 Getödtete und 0,12 Verletzte, zusammen 0,94 Beschädigte;

im Jahr 1856 in Frankreich: 0,68 Getödtete und 0,40 Verletzte, zusammen 1,08 Beschädigte.

Diese Resultate sind insgesammt so günstige, daß ihnen gegenüber die Zahl der Fußgänger, welche täglich durch Fallen, Ausgleiten, Ueberfahren oder sonstige Unfälle mehr oder weniger schwer verletzt werden, ungemein bedeutend erscheinen muß. So tödtet beispielsweise in Sachsen der Blitzschlag durchschnittlich im Jahre mehr Menschen als in ganz Deutschland Reisende ohne ihre Schuld in 15 Jahren umkamen. Nur die durch Selbstmord entstehenden Todesfälle sind auf den Bahnen zahlreich, und zwar in Preußen am häufigsten, in England am seltensten. Dieses Ergebnis wird jedoch nicht lediglich aus der Verschiedenheit der Bahneinrichtungen beider Staaten bezuziehen sein, vielmehr auch der in England obwaltenden Hinnegung zu anderen Todesarten beigemessen werden müssen.

Abend-Post.

Frankfurt a. M., 26. Mai. Die Angabe mehrerer Blätter, der von der Bundesversammlung an den Ausschuss für die militärischen Angelegenheiten verwiesene Antrag Hannovers für die Aufstellung eines Observations-Corps am Oberrhein und für Ernennung des Bundesfeldherrn werde im Ausschusse so gut wie begraben sein, ist nach Mittheilungen, die in wohlunterrichteten Kreisen gemacht werden, eine sehr irrige. Es wird vielmehr als verlässlich angeführt, daß der Ausschuss allerdings Veranlassung gehabt hat, sich bereits zu wiederholtenmalen mit Erörterungen in Bezug auf den hannoverschen Antrag zu beschäftigen. Es wird sogar versichert, daß die durch den betreffenden Vorschlag angeregten Verhandlungen bereits zu Verständigungen über gewisse Maßnahmen, die in einem und dem anderen Falle zu ergreifen sein würden, geführt haben, und man glaubt vermuthen zu dürfen, daß die diesfälligen Vereinbarungen schon in der heute stattfindenden Sitzung der Bundesversammlung zum Gegenstande weiterer Beratungen gemacht werden würden, und daß vielleicht schon in eben dieser Sitzung auch die Beschlußfassung werde bemerkt werden. In innigem Zusammenhange mit dieser Wendung stehen, wie verlautet, die Verhandlungen, welche in letzter Zeit von Seiten Preußens durch den General v. Willisen mit der österreichischen Regierung gepflogen wurden, und die nach Allem, was man in diesem Betreff vernimmt, sehr befriedigende Ergebnisse im Gefolge gehabt haben. Wie man versichert, hätten die Resultate dieser Negotiationen eine Vermittelung bezüglich des hannoverschen Antrages ermöglicht, und die so vorbereiteten vermittelnden Propositionen wären es, um deren Beratung es sich nun handeln würde. — Gutem Vernehmen nach ist die Ernennung des Freiherrn v. Kübeck zum Bundespräsidial-Gesandten Oesterreichs zwar noch nicht erfolgt, steht aber sehr wahrscheinlich in nächster Zeit zu erwarten. (L. Z.)

Bern, 27. Mai. Garibaldi besiegte gestern die Oesterreicher bei Varese, nahm zwei Kanonen und verfolgte den sich zurückziehenden Feind. Beide Seiten haben zahlreiche Verluste. Das Volk um Varese ist aufgestanden und in Waffen. Garibaldi hat eine Proklamation an die lombardische Bevölkerung erlassen, worin er sie zum Aufstande ruft. (Fr. Z.)

Hamburg, 26. Mai. Ein Comite, aus acht der angesehensten Kaufleute bestehend, darunter Wert, Godeffroy, Lieben und Königsmarter, hat einen Aufruf erlassen, in welchem für die wiener patriotischen Hilfsvereine um Geldbeiträge und Verbandmittel gebeten wird. Der Aufruf fordert zur Theilnahme für die kämpfenden deutschen Brüder auf.

Paris, 27. Mai. Der heutige „Moniteur“ enthält eine Depesche aus Alexandria vom 26. Mai, wonach nichts Neues vorgefallen und der Gesundheitszustand der Armee der beste ist.

Privat-Depeschen aus Turin bestätigen, daß Garibaldi bei Varese ein österreichisches Corps von 5000 Mann geschlagen und demselben eine Kanone abgenommen hat. Nach einem gestern Abend in Turin erschienenen Bülletin dauerte der Kampf 3 Stunden, und erlitten die österreichischen Truppen, die sich auf der Straße nach Como zurückzogen, schwere Verluste. Varese und die umliegende Landschaft seien im Aufstande und griffen zu den Waffen. Der Kaiser habe sich in Begleitung des Marschalls Baillat nach Bercelli begeben, wo er von dem General della Marmora empfangen wurde.

Nach Berichten aus Neapel vom 24. Mai wurde die Stadt von vielen Personen aus Furcht vor einer nahen Collision verlassen; der Hof sei getheilte Meinung, doch stütze sich der König auf die Armee und bereite sich vor, eine Palast-Revolution zu unterdrücken.

Paris, 26. Mai. Nach einem Schreiben aus Alexandria vom 22. sollte der Kaiser sein Hauptquartier nach Tortona verlegen. Die Zuaven, die Zäger zu Fuß und das 1. Grenadier-Regiment der Garde hatten an diesem Tage Alexandria verlassen. Diese Truppen marschirten nach Voghera. — Der Correspondent des „Constitutionnel“, welcher die Armee begleitet, giebt heute einige Einzelheiten über die österreichischen Gefangenen. Derselbe wohnte ihrer Transportirung am 23. Mai, Abends, in Alexandria bei. An der Spitze des Zuges fuhrten zwei Wagen, in denen sich mehrere verwundete Offiziere befanden; einer derselben verbarg sein Gesicht; ein anderer sah aber sehr trotzig drein und konnte kaum seiner Wuth Herr werden. Die übrigen Gefangenen gingen zu Fuß, zwei und zwei. Alle schienen ermüdet zu sein. Es waren Infanterie-Soldaten, Zyrler und ungarische Husaren, fast lauter große und starke Männer. Nach dem Correspondenten des „Constitutionnel“ befanden sich auch kleine unansehnliche Leute, die höchstens 16—18 Jahr alt zu sein schienen, darunter; keiner derselben spricht französisch. Die Soldaten aus dem Elsaß dienten als Dolmetscher. Die Gefangenen sahen, wie der Berichtsteller des „Constitutionnel“ meldet, bleich, aber ganz zufrieden aus. Die Bewohner von Alexandria empfingen die Gefangenen auf sehr anständige Weise. Der Kaiser ließ jedem Soldaten zehn Franken auszahlen.

London, 27. Mai. Die Nachricht von einem seitens Englands und Rußlands gegen die Besetzung des Großherzogthums Toscana durch französische Truppen erhobenen Protest scheint unbegründet.

Inserate.

Wasserheilanstalt in Breslau,

Roblenstraße Nr. 1 u. 2. [5252]
 Direktor und Arzt der Anstalt: Dr. Winoff, Elisabethstraße Nr. 12.

Königl. preuss. concessioirte Dr. Davidson'sche Zahntropfen.
 Approbirt von der königl. wissenschaftlichen Deputation des Medicinalwesens.
 Unschlaabares, bestes Mittel zur sofortigen und dauernden Beseitigung jeder Art Zahnschmerz.
 Zahlreiche Atteste über die Vorzüglichkeit liegen zur Einsicht aus.
General-Debit: Breslau, J. Luft, Herrenstr. 27.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Clara mit dem Lehrer Herrn Klose beehren wir uns hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [5288]
Breslau, den 28. Mai 1859.

Grundmann und Frau.

Meine liebe Frau Sara, geb. Heinemann wurde heute Morgen 1 Uhr glücklich von einem Mädchen entbunden. [5269]
Liegnitz, den 27. Mai 1859.

H. Bruch.

[5315] Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief heut Mittag um 1 Uhr unter einzig heilgeliebten Töchtern Marienchen im Alter von 3 1/2 Jahren nach kurzem aber schweren Leiden, in Folge der häufigen Bräune. Dies zeigen mit dem tiefsten Schmerz erfüllt, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:
C. Klose nebst Frau.

Breslau, den 28. Mai 1859.

Gestern Abend 10 1/2 Uhr verschied unser dritter lieblicher Knabe Paul, 4 Jahr 7 Monat alt. Schmerzlich gebeugt, diese traurige Anzeige Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung um stille Theilnahme bittend.
Oppeln, den 28. Mai 1859. [3687]
Direktor Martini und Frau, geb. Paul.

In diesem stürmischen Leben gefiel es dem Herrn heut Nachmittag durch den 21. Lebensjahre erfolgten sanften Tod unsrer guten heilgeliebten Tochter und Schwester Fanny, uns die tiefste Wunde zu schlagen. Im namenlosen Schmerz widmen wir diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung theilnehmenden Freunden und Bekannten. Breslau, den 28. Mai 1859. [5322] Joh. Sam. Gerlig u. Familie.
Trauerhaus: Siebenhubner Str. Nr. 5 b.

Nachruf
am Jahrestage meines am 29. Mai 1858 in Juliusburg dahingegangenen geliebten Sohnes Friedrich Richard von Nordhausen.

Schlummere sanft im kühlen Grabe,
Guter Richard schlummere fort.
Heut' weil ich bei Deinem Grabe,
An dem stillen Todesort.

Meinem Herzen ewig theuer,
Wirst Du, Guter, mir stets sein.
Hüllt Dich auch der dicke Schleier
Dunkler Grabesnacht nun ein.

Ich! ich schau in jene Ferne,
Dir, Dir nach mit trübem Blick;
Droben aus dem Land der Sterne,
Rehrest Du nie mehr zurück.

Nun so ruh im kühlen Grabe,
An dem weinend ich oft steh'.
Tröstend ruft mir zu der Glaube:
Jenseits giebt's ein Wiederseh'n.

Die verw. Hauptmann v. Nordhausen,
geb. Golisch. [5265]

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 29. Mai. 50. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum ersten Male: „Die Biedermänner.“ Sittengemälde in 4 Akten, nach Barriere und Capendu von Brant. Réponet, gewesener Kaufmann, Hr. Meyer. Basscourt, Rentier, Hr. Weiss. Dufour, gewesener Galanterie-Händler, Hr. Gliemann. Vertillac, gewesener Notar, Hr. Lebrun. Lecardone, Geschäftsmann, Hr. Gerstel. Anatole v. Woffane, Wechsler, Réponet's Verwandter, Hr. Seidler. Edgar Thévenot, Octave Delcroix, Maler, Hr. v. Ernest. Hr. Baillant. Raoul, Dufour's Sohn, Hr. Rohde. Frau Dufour, Dufour's Gattin, Frau Köhler. Emmeline, Eugénie, Réponet's Tochter aus erster Ehe, Fräul. Schäffer, Fräul. Galtier. Susanne, deren Kammermädchen, Fräul. Mojo. Germain, August, Réponet's Diener, Hr. Ney, Hr. Körnig.

Montag, den 30. Mai. 51. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zweites Gastspiel des F. L. Kammerjägers Hr. Ander. „Martha, oder: Der Markt zu Richmond.“ Oper in 4 Akten von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow.

Sommertheater im Wintergarten.

Sonntag, den 29. Mai:

I. Doppel-Vorstellung.

1. Vorstellung (Anfang 4 Uhr). 25. Vorstellung im 1. Abonnement. „Der Herr Inspektor.“ Lustspiel in 4 Akten, theilweise nach einem älteren Stoffe von F. Lieb.

II. Vorstellung (Anfang 7 Uhr). Bei aufgeh. Abonnement. 1) Zum ersten Male: „Sperling und Sperber, oder: Der Sündenbock.“ Schwank in 1 Akt von C. A. Götter.

2) „Der Krummer und die Vicar.“ Genrebild von L. Schneider.

(Marie, Jeln. Jengraf.) 3) „Die Tochter aus der ersten Ehe.“ Posse in 1 Akt, frei nach Laßbe von W. Hermann.

4) Zum ersten Male: „Die Natur-Grille.“ Posse mit Gesang und Tanz in 1 Akt und 2 Abtheilungen von A. Wittner und Morländer. Musik von C. Binzer.

Fr. z. © Z. 31. V. 6. R. □ III.

Sektion für Obst- und Gartenbau.

Mittwoch den 1. Juni, Abends 7 Uhr, Versammlung: Verhandlung über den Garten der Sektion. [3685]

Bei dem Abgange des Herrn Dr. Bruch von hier in Folge seiner Berufung als königl. Kreis-Physikus nach Groß-Strehlitz halten wir es für unsere Pflicht, demselben unsern Dank für sein langjähriges segensreiches Wirken in hiesiger Stadt, insbesondere für seine unermüdete mit den besten Erfolgen begleitete Thätigkeit in seiner Stellung als städtischer Armen- und Krankenhausarzt öffentlich auszusprechen. Möge derselbe noch in seinem neuen Wirkungskreise recht bald die Anerkennung finden, welche er in jeder Beziehung verdient.
Leobischütz, den 22. Mai 1859.
Der Magistrat. [675]

Die Breslauer Kunst-Ausstellung ist von Vorm. 9 Uhr bis

Abends 6 Uhr (an Sonn- und Festtagen von 11 Uhr) ab, geöffnet.

Eintrittspreis 5 Sgr. [3328]

Liebig's Lokal.

Heute Sonntag:
Konzert der Musik-Gesellschaft Philharmonie, unter Leitung ihres Direktors Herrn Dr. L. Damrosch. [3142]
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 2 1/2 Sgr.

Montag Konzert im Tempelgarten.

Weiss-Garten.

Heute Sonntag den 29. Mai: [5296]
Großes Militär-Konzert von der Kapelle des Füsilier-Bataillons königl. 19. Inf.-Regts. unter Leitung des Stabs-Hornisten Herrn Schumann.
Anfang 3 1/2 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Fürstengarten.

Heute Sonntag den 29. Mai: [5296]
großes Konzert der Springerischen Kapelle unter Direction des königl. Musikdirektors Hrn. Moritz Schön.
Anfang 3 1/2 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.

Heute Sonntag den 29. Mai: [3693]
großes Militär-Konzert von der Kapelle des königl. 11ten Inf.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters C. Faust.

Arena im Volksgarten.

große Doppel-Vorstellung
des mechanischen Theaters von S. Richter aus Berlin unter Mitwirkung der Sängergesellschaft des Herrn v. Bergen, bestehend aus drei Damen und drei Herren.

Das Nähere besagen die Programms.

Anfang des Konzerts 3 1/2 Uhr.

Entree à Person 1 Sgr.

Schießwerder.

Heute Sonntag den 29. Mai:
großes Militär-Konzert von der Kapelle des kgl. 19ten Inf.-Regts.
Anfang 4 Uhr. Entree pro Person 1 Sgr.
Das Musikchor.

Seiffert in Rosenthal.

Heute, Sonntag den 29. Mai,
großes Artillerie-Konzert,
unter Leitung des Kapellmeisters Englich.

Dazu: Die Banditen-Bräut.

Romische Pantomime mit Gesacht und Evolutionen.

Zum Schluß derselben:
Nationaltanz in elegantem Costüm.

Anfang des Konzerts 3 1/2 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr. [5274]

Um zahlreichen Besuch bittet:
Seiffert.

Blümner's Garten.

(Kaffeebrennerei bei Grünheide.) [5252]
Heute Sonntag den 29. Mai:
großes Militär-Konzert.

Anfang 3 1/2 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

NB. Der Garten gehört zum Grundstücken Alt-Scheitnig Nr. 23, daher die Droschke dahin 10 Sgr. kostet.

Konzert

Sonntag den 5. Juni in

Mittel Schreibendorf.

Pechhütte.

Erlanger Lagerbier
vorzüglicher Qualität,
nebst frischem Caviar,
Moritz Hausdorff.

bei [3657]

London Tavern.

Zu dem bevorstehenden Wollmarkt empfehle ich einem hochgeehrten Publikum mein Restaurations- und Wein-Geschäft:

London Tavern,

Oblauer-Strasse 5/6, zu geneigter Beachtung.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute Speisen, so wie vorzügliche Weine und diverse Biere, den Anforderungen der geehrten Gäste zu genügen. [5306]

G. Krzinczieska.

27 Gute Bücher 27

Ein- u. Verkauf. J. Samosch, Schubbr. 27.

Wurst-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich bis zum 10. Juni d. J. meine feinen Fleisch- und Wurstwaren billiger. [5257]

Ch. Kändler, Kupferschmiedestr. 12.

Für Fußleidende.

Hühneraugen, franke Ballen und eingewachsene Nägel operirt schnell und sicher:

Rudolph Vogel, approbirt Hühneraugen-Operateur, Schmiedebrücke 23, im 1. Stock. [5284]

Eine Wassermühle

mit 3 Gängen, 3 Meilen von Breslau, nahe an einem Bahnhofs, ist mit Acker und großem Garten unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Die Mühle ist wegen der reichlichen Wasserkraft und des starken Gefälles zu jeder anderen Unternehmung geeignet. Offerten sub B. B. poste restante Cantb. [5242]

Für Juwelen, Perlen, Gold und Silber werden die höchsten Preise gezahlt Niemerzelle 9.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Jos. Max & Komp.

Im Verlage von Veit und Comp. in Leipzig ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch die Buchhandlung Jos. Max u. Comp.:

Der deutsche Kern der italienischen Frage.

Motto: Willst Du den Frieden, betreibe den Krieg!
Groß 8. Elegant brochirt. Preis 7 1/2 Sgr.

Leichtfaßliche Anleitung zur Schnellschreibekunst

vermittelt einfacher Zeichen, womit ganze Silben und einzelne Buchstaben dargestellt werden. Zum Selbststudium (in wenigen Stunden zu erlernen).

Von F. G. Salbmeyer. Vierte Auflage. Preis 5 Sgr.

Vorräthig bei J. Max und Komp. in Breslau. [3683]

Als ein schätzbares Hausbuch, wodurch jede Krankheit geheilt werden kann, ist zur Anschaffung jedem Familienvater zu empfehlen:
Die achte! 6000 Exemplare starke Auflage von:

Der Leibarzt, oder (500) Hausarzneimittel

gegen 145 Krankheiten der Menschen.

Als: Magenschwäche, — Magenkrämpfe, — Diarrhöe, — Hämorrhoiden, — Hypochondrie, — Gicht, — Rheumatismus, — Engbrüstigkeit, — Verschleimung des Magens und Unterleibes, — Verstopfung, Kolik u., wie auch aller Hautkrankheiten; ferner 24 allgemeine Gesundheitsregeln, Kunst, ein langes Leben zu erhalten und Huselands's Haus- und Reiseapotheke.

Achte Auflage. — Preis nur 15 Sgr.
NB. Ein solcher Hausdoktor sollte billig in keinem Hause, in keiner Familie fehlen; denn mit einem einfachen, guten Hausmittel kann man in den meisten Fällen den Krankheiten abhelfen. Vorräthig in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Abonnement auf die Breslauer Montags-Zeitung pro Juni: 7 1/2 Sgr.
Bestellungen bei den bekannten Commanditen. [3655]

Der mir durch gefällige Unterschrift und Siegel unterschlagene Postbrief mit 900 Thlr. enthält in preussischen Rassen-Anweisungen à 100 Thlr. folgende Nummern: 92155, 107873, 149476, 227622, 304901, 337392, 341721, 364047, 394158. M. Spiegel, Ring Nr. 46.

Wer diese Nummern extra groß gedruckt wünscht, erhält solche bei mir gratis. [3656]

Menagerie von C. Renz an der Weberbauerschen Brauerei.

Dieselbe ist täglich von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr zum gefälligen Besuche eröffnet. Hauptvorstellung und Fütterung sämtlicher Raubthiere, wobei der Thierbändiger in die Käfige geht, und die Exercitien vornimmt, ist Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr. — Preise der Plätze: 1. Platz 10 Sgr., 2. Platz 5 Sgr., 3. Platz 3 Sgr. — Familien-Billets 4 Stück zum 1. Platz, sowie Schüler-Billets 1. und 2. Platzes zu ermäßigten Preisen sind in der Musikalien-Handlung der Herren König und Comp. Schweidnitzerstraße Nr. 8 zu haben. [3635]

Hochachtungsvoll
Renz.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur G. Buchwaldschen Concursmasse, Karlsplatz Nr. 6, gehörige Waaren-Lager, bestehend in diversen Manufaktur-Waaren, namentlich in bedeutenden Vorräthen von Catun, soll im Wege des Ausverkaufs zu möglichsten billigen Preisen, jedoch nur in ganzen Stücken, veräußert werden.

[3700]

Der Concurs-Verwalter.

Feuerwerk im Schießwerder-Garten.

Da ich binnen Kurzem ein großartiges Feuerwerk abzubrennen die Erlaubnis habe, so bringe ich dies zur vorläufigen Anzeige, unter dem Vorbehalt, das Programm demnächst zu veröffentlichen und die Commanditen zum Billetoverkauf anzuzeigen. [3703]

Th. Schwiegerling.

Die Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt,

bestätigt durch allerhöchste Kabinetts-Ordre d. d. Berlin, den 24. Februar 1845,

zählte 1858: 8,818 Mitglieder mit 6,194,850 Thln. Versicherungssumme, wovon 3629 mit einer Versicherungssumme von 3,000,800 Thaler sich als neue Mitglieder der Gesellschaft anschlossen, und vergütete an 868 Interessenten die nach anerkannt soliden und liberalen Grundsätzen abgeschätzten Schäden mit 48,946 Thln. 10 Sgr. 7 Pf.

Sie fährt auch in diesem Jahre fort, auf Grund ihres Statuts zu den möglichst billigen Prämiensätzen Versicherungen abzuschließen, zu deren Vermittelung die nachstehenden Vertreter der Gesellschaft sich empfehlen.

Die Ueberschüsse der Prämieneinnahme im Falle des Nichtbedarfs gehen nach den Bestimmungen des Statuts theils dem Reservefonds, theils direkt den ordentlichen Mitgliedern als Dividende zu.

Breslau, im Mai 1859.

Reinhold und Thiel, General-Agenten, Altbückerstraße Nr. 7,

Robert Mai, Special-Agent, Herrenstraße Nr. 1,

C. Kraz, Special-Agent, Tauentzienstraße Nr. 64,

Julius Deutschert, Special-Agent, Oblauerstraße Nr. 42.

Die Konditorei

von

Steiner & Brunies,

Albrechtsstraße Nr. 33,

empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum. [3548]

[5074] Bade-Gepäck nach Warmbrunn, so wie Fracht-Güter nach Hirschberg und Umgegend werden prompt und billigt befordert durch die Geschirre der M. J. Sachs u. Söhne in Hirschberg und nimmt Bestellungen für dieselben in Breslau der Lademeister Penfer, Friedr.-Wilhelmsstraße im Kronprinz, entgegen.

Ämtliche Anzeigen.

[647] Bekanntmachung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.

Abtheilung. I.
Den 17. Mai 1859.

In dem Kontur über das Vermögen des Hausbesizers Friedrich Wilhelm Streicher, Oberstraße Nr. 17 hier, werden alle Diebstahlsgegenstände, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 25. Juni 1859 einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf den 19. Juli 1859 Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadtrichter Wenzel im Beratungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Aktord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderungen einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Poser und Bounes zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[678] Bekanntmachung.
Der Kontur über das Vermögen des Handelsmanns Joseph Grobhercher hier ist durch Aktord beendet.

Breslau, den 26. Mai 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[677] Bekanntmachung.
In dem Kontur über das Vermögen des Kaufmanns David Schweizer zu Klein-Dombrowitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Aktord, Termin auf

den 10. Juni d. J. Nachm. 3 Uhr in unserem Gerichtssitzal, Terminszimmer Nr. 1, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Aktord berechnen.

Beuthen O.-S., den 17. Mai 1859.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konturs: gez. W. Zode.

[676] Bekanntmachung.
Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft soll in dem bevorstehenden Johannis-Termine der Fürstenthums-Lager in der Zeit vom 20. bis 22. Juni abgehalten werden, und die Einzahlung der fälligen Pfandbrief-Zinsen den 21. und 22. Juni, sowie deren Auszahlung den 24., 25. u. 27. Juni erfolgen.

Dies wird mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß jeder Präsentant mehrerer Zinscoupons welche nebst einem mit seinem Namen und Wohnorte versehenen Verzeichnisse derselben nach Littera, Nummer und Zinsbetrag, vorzulegen hat.

Das Verzeichniß der Zinscoupons der Mit-terguts-Pfandbriefe ist von dem der Neuen Pfandbriefe, und wiederum das der 4prozentigen von dem der 3 1/2prozentigen Pfandbriefe, zu sondern.

Frankenstein, den 21. Mai 1859.

Münsterberg-Glaser
Fürstenthums-Landschafts-Direction.

[675] Bekanntmachung.
Bei der hiesigen Fürstenthums-Landschaft ist für den bevorstehenden Johannis-Termin zur Einzahlung der Pfandbrief-Zinsen der

23. und 24. Juni d. J. und zur Einlösung der fälligen Pfandbriefs-Coupons und der Kapital-Rückzahlungsscheine der 25., 27. und 28. Juni d. J.

täglich von Früh 8 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr bestimmt worden.

Die Coupons der 4% und 3 1/2% altland-schaftlichen Pfandbriefe sind, ebenso wie die Coupons der 4% und 3 1/2% neuen schlesischen Pfandbriefe, besonders zu verzeichnen. Formulare zu solchen Verzeichnissen werden in unserer Registratur unentgeltlich verabreicht.

Görlitz, den 17. Mai 1859. [642]

Görlitzer Fürstenthums-Landschaft.
gez. v. Versdorff.

[3597] Bekanntmachung.
Bei der hiesigen katholischen Elementar-Schule ist eine Lehrerstelle mit einem Jahres-Gehalte von 200 Thlr. ohne sonstige Neben-Einmündelungen bald zu besetzen. Qualifizierte Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse baldigst bei uns melden.

Brieg, den 17. Mai 1859.

Der Magistrat.

[3587] Bekanntmachung.
Die zur Strumpfwirker Mülle'schen Konkursmasse gehörigen Waaren, bestehend aus rein und baumwollenen Strümpfen, Unterjacken, Strickmollen und Garn, Zwirn sowie ordinären Strohhäuben, werden zu Auktionspreisen in der Rude Nr. 58 und 59 am Rathause gerichtlich ausverkauft.

Breslau, den 23. Mai 1859.

Der Konkurs-Verwalter.

= Blattgruppen =

Pflanzen: Coladium, Ricinus, Cana discolor u., sowie für Florblumenbeete: Verbena, Heliotrop, Pelargonien, Fuchsin, Lobelien u., desgl. div. Schlingpflanzen empfehlen. [5318]

Jung u. Guillemin,
Handelsgärtner, Michaelisstr. 5, Oblauerstr. 35.

Ein Oberprimaner wünscht Privatstunden zu erhalten. Näheres theilt mit Herr Seifen-fiebermeister Müller, Oblauerstr. 51. [5261]

Aachener Bäder.

Dr. Scheibler's brom- und jodhaltige Schwefelseife zur Bereitung künstlicher Aachener Bäder, nach vielfachen Erfahrungen von unzweifelhafter Wirksamkeit gegen **rheumatische, gichtische und hämorrhoidal-Leiden, Mercurial-Siechthum, Scropheln, Flechten**, so wie die verschiedensten Arten von **Haut- und Nerven-Krankheiten**, ist in $\frac{1}{4}$ Kruken, à 6 Vollbäder, für 1 Thlr. 10 Sgr., in $\frac{1}{2}$ Kruken für 22 $\frac{1}{2}$ Sgr., nebst Gebrauchs-Anweisungen in unserm Haupt-Depôt für die Provinz Schlesien

bei **Herrn Hermann Straka, Junkernstrasse Nr. 33 in Breslau,**
zu haben. Königsberg i. Pr. im März 1859.

Atteste:

Die von dem Chemiker Herrn Scheibler erfundene brom- und jodhaltige Schwefelseife habe ich bei einer Reihe von Kranken im Diaconissen-Hause Bethanien angewandt, und dieselbe bei verschiedenen Formen chronischer Exantheme und bei chronischem Rheumatismus sehr wirksam und heilbringend gefunden.

Berlin, den 10. Juli 1858.

Die brom- und jodhaltige Schwefelseife des Herrn Neudorf in Königsberg hat sich nach Versuchen, die im hiesigen königl. Charité-Krankenhaus angestellt sind, als ein recht nützliches Mittel bewährt, durch welches man in Fällen von chronischem Mercurialismus, und den aus dieser Quelle hervorgegangenen Hautaffectionen, die geeigneten Kuren wirksam unterstützen kann.

Berlin, den 30. December 1857.

Dr. von Bärensprung, Professor.

Vielfache Versuche, die ich mit der von Dr. Scheibler hergestellten Aachener Seife bei Behandlung chronischer Hautkrankheiten, veralteten Rheumatismen, Mercurial-Siechthum etc. gemacht, haben mir die Ueberzeugung gegeben, dass das Präparat zu den wirksamsten Heilmitteln gerechnet werden darf und seine allgemeine Einführung in den Arzneischatz in hohem Grade wünschenswerth sei.

Königsberg, den 24. August 1857.

Prof. Dr. Burrow, Director der k. chirurgischen Poliklinik zu Königsberg.

Hierauf Bezug nehmend empfehle ich gleichzeitig meine **ununterbrochenen, von frischer kräftiger Maifüllung, direct von der Quelle** hier angelangten Beziehungen von:

Carlsbader Sprudel, Neu-, Theresien-, Schloss-, Mühlbrunnen, **Marienbader** Kreuz- u. Ferdinandsbrunnen, **Eger** Neu-, Sprudel-, Wiesen-, Franzens-, Elsterbrunnen, **Giesshübler** und **Biliner** Sauerbrunnen, **Vichy** grande grille, **Coelstine**, **Hopital**, **Waldungen**, **Spaa**, **Selter**, **Reisdorfer**, **Pyramont**, **Fachinger**, **Geilnauer**, **Emser** Kränchen u. Kessel, **Sinziger**, **Gleichenberger**, **Joh.**, **Klausner**, **Const.**, **Quelle**, **Haller** Kropf-Jodquelle, **Adelheids**, **Krankenheiler** Brunnen, **Weilbacher**, **Kreuznacher** Elisabethquelle, **Iwoniczer**, **Soodener**, **Nauheimer**, **Koesener** u. **Wittekind** Brunnen, **Kissinger** **Rakoczy**- und Gasfüllung, **Neu-Rakoczy** von der Saale, **Lippespringer** u. **Paderborner** Inselbad, **Homburger** Elisabeth-, **Schlangenbader**, **Schwalbacher**, **Mergentheimer**, **Friedrichshaller**, **Püllnaer** u. **Saidschützer** Bitterwasser, **Schlesischer** Salzbrunnen, **Reinerz**, **Cudowa**, **Flinsberg**, **Langenauer** Brunnen; ferner zu **Bädern**:

Aachener Bäder-Seife, **Mutterlaugen** in flüssiger und daraus gewonnener fester Form von **Kösen**, **Alten-**
dorf, **Kreuznach**, **Nauheim**, **Wittekind**, **Rehme**, **Neusalzwerk** (Oeynhaus), **Seesalz** u. **Stahlkugeln**, **Krankenheiler**
Quellsalz und Seife, **Carlsbader** Salz u. Seife, **Moorende** von Eger und **Marienbader**, **Cudowaer** **Lab-Essenz** zur
Bereitung süßer heilkräftiger Molken, **Biliner** Pastillen, **Reinerzer** **Eselin-Molken-Syrup** und **Molken-**
bombons; **Humboldtsauer** **Waldwoll-Extract**, **Oel** und Seife. **Sels minéraux naturels pour boisson et**
baire, **extraite des eaux de Vichy**, **Pastilles** de Chocolat de **Vichy**, **Dr. de Jough** **Dorche** **Leberthran**,
Extra-tum sanguinis für schwache und kranke Personen, **Frankfurter** comprim. Gemüse, **Cacaomasse**, **Cacaothee**, **Gesundheits-**
Coffee, **Rachout** des Arabes, **Himbeer-** und **Kirschsaft**, **Rhein**, **Tafelkraut**. [3694]

Hermann Straka, Junkernstrasse 33 in Breslau,

Colonial-, Delicatessen-Handlung, **Lager natürlicher Mineralbrunnen**, so wie der künstl. Dr. Struve & Soltmannschen
Wässer zu Fabrikpreisen.

Der Gasthof 1. Klasse zum Prinz von Preußen am Bahnhof Gleiwitz S.
ist sofort zu verpachten und am 1. October d. J. zu übernehmen. Näheres durch portofreie Anfragen pr. Adr. L. Starke, Gleiwitz.

Nothwendiger Verkauf. [3553]
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der dem Urban Ahtelstetter gehörige
Gasthof „zur Burg“ Nr. 108 A. des Hypothe-
tenbuchs der Stadt Freiburg, abgetheilt incl.
Inventarium auf 11,910 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.
aufolge der nebst Hypotheken und Bedin-
gungen in der Registratur einsehenden Taxe, soll
den 4. Okt. 1859 Vorm. 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hy-
pothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung
aus dem Kaufgeldern Befriedigung suchen, ha-
ben ihren Anspruch bei dem Subhastations-
Gericht anzumelden. [551]
Freiburg, den 18. März 1859.

Auktion. [3553]
Montag den 30. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen
im Stadgerichtsgedäude aus dem Nachlasse des
Konjertmeisters **Martens** Wälder, Betten, Klei-
dungsstücke, Bücher, sowie um 11 Uhr eine
Partie Musikalien und eine echte **J. B. Rugeri-Violine** nebst 2 Bogen und
Kasten versteigert werden.
Fuhrmann, Aukt.-Kommissar.

Auktion. [3697]
Freitag, den 3. Juni d. J., Vorm. 9 Uhr,
sollen in Nr. 28 am Ringe in der dortigen
Restauration: ein **Billard** nebst **Queues** und
Bällen, **Möbel** von **Kirschb.**, **Spiegel**, mehrere
Delgemälde und gewöhnliche **Bilder**, **Porzellan**,
Gläser, **kupferne Geschirre**, **Lischwäse**, eine
Partie **Weine** und **Liquore** versteigert werden.
Fuhrmann, Aukt.-Kommissar.

Krankenheiler
Zodsoda- u. Zodsodaschwefel-Wasser,
Zodsoda- u. Zodsodaschwefel-Seife,
Zodsoda-Salz
ist zu haben bei [3398]
Herrmann Strake in Breslau,
Junkernstrasse Nr. 33.
G. Züttner in Gleiwitz.
J. F. Lange in Reisse.
J. Jagielski in Posen.

Centnerbrunn,
Wasserheil-Anstalt
bei **Neurode, Grafschaft Glaz.**
Um von Breslau aus am Tage in der An-
stalt einzutreffen, empfehlen wir die Benützung
des Morgenaus nach Waldenburg, von wo
die Post (Kunzendorf passierend) Nachmittags
2 Uhr in Neurode eintrifft.
Anmeldungen an [3126]
Die Direktion.
Dr. Roser. H. Bernhardt.

Schiffszwieback
zur kalten Schale,
Selterwasserpulver
(Poudre Fèvre).
von Dr. Fèvre in Paris, das französische Ori-
ginal-Paket zu 20 Flaschen Selterwasser für
15 Sgr., empfiehlt [5247]
Gustav Scholz,
Schweidnitzerstrasse Nr. 50, Ecke der Junkernstr.
[5281] **Ein Badeschrank**
ist zu verkaufen Ritterplatz Nr. 9, par terre.



Passagiere werden regelmäßig **vierteljährlich** in jedem Monat
mit schönsten Postdampfschiffen und Dreimastern nach **Amerika**
und außerdem nach **Australien** zu den billigsten Hafenpreisen
befördert, durch das von königl. preuß. Regierung concessionirte
Auswanderungs-Bureau des **Julius Sachs** in **Breslau**,
Karl-Strasse Nr. 27. [2353]
Auskunft und Prospekt unentgeltlich.

Mineral-Brunnen

von diesjähriger frischer Mai-Füllung

als: **Kissinger** **Rakoczy**, **Emser** **Kränchen** und **Kesselbrunn**, **Homburger** und **Kreuz-**
nacher **Elisabethbrunnen**, **Pyramont**, **Waldungen**, **Selter**, **Reisdorfer**, **Weilbacher**,
Schwalbacher, **Paderborner** **Inselbad**, **Lippespringer**, **Sinziger**, **Spaa** und **Vichy-**
Brunn, **Adelheidsquelle**, **Wroniger** und **Krankenheiler** **Jod-Schwefelwasser**, **Püllnaer**,
Saidschützer und **Friedrichshaller** **Bitterwasser**, **Carlsbader** **Sprudel**, **Schloß**, **Mühl-**
und Theresienbrunn, **Marienbader** **Kreuz-** und **Ferdinandsbrunn**, **Eger** **Salzquelle**,
Franzensbrunn, **Sprudel** und **Wiesenguelle**, **Biliner** und **Giesshübler** **Sauerbrunn**,
wie auch alle schlesischen **Mineralwässer**, **sämmtlich direct von den Quellen**
bezogen, empfehle ich, nebst **Carlsbader** **Salz**, **Pastillen** von **Vichy** und **Bilin**,
Mutterlaugen-Salz von **Kreuznach**, **Neusalzwerk**, **Wittekind** und **Rehme** und **Seesalz**
zum **Baden**.

Carl Fr. Reitsch

[3592]

Breslau, Kupferschmiedefroße 25, Ecke der Stadtgasse.

Die Bassin-Wellenbäder für Herren

und die **Flußbäder** für **Damen** (mit Douchcabinetten) [3630]
in der **Bade-Anstalt** an der **Matthiasfont** sind eröffnet.

Natürliches Mineralwasser.

Von **Selterser**, **Friedrichshaller**,
Eger Franz, **Eger Salz**,
Vichy grande Grille, **Marienbader**

erhält heute durch das

Mineralwasser-Versendungs-Comptoir

J. F. Seyl und Comp. in Berlin

erneuerte Zusendung:

Gustav Friederici,

Kolonial-Waaren- und Delikatessen-Handlung,
Schweidnitzerstrasse Nr. 28, vis-à-vis dem Theater. [3695]

Amerikanischer Samen-Mais.

Unsere ferneren direkten Beziehungen von **Niesen-Mais** aus **Amerika** sind
in bester, frischer Qualität eingetroffen. Wir können neue Bestellungen daher prompt
ausführen. [3520]
Breslau, im Mai 1859.

Ruffer u. Comp.

Ein Zimmer schwarze Möbel
von **Eichenholz** aus **Wien**, bestehend in 1 **Sopha**, 3theilig, 2 **Fauteuils**, 6 **Stühlen** mit
wollenem **Damast** bezogen, 4 **Tabourets**, 4 **kleinen Tischchen**, 1 **Sopha** mit 1 **Spiegel** mit
Confol und **Marmorplatte**, alles zusammen passend gestochen, ist für einen sehr billigen
Preis zu verkaufen. Auch steht eine bedeutende Auswahl sehr guter gebrauchter Möbel
zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf bei [3580]
A. Simon u. Co.,
Albrechtsstrasse 35, im schlesischen Bankverein.

Der Gasthof zum goldenen Baum in Breslau,

Oderstrasse 17, wird allen resp. Reisenden bestens empfohlen. [5316]

Unbeschreibliche Vortheile für 1 Thlr. 15 Sgr.

Erwachsene oder Kinder können (bei unserer Durchreise, nur kurze Zeit) noch bei
schneller Anmeldung (auch am Sonntage) für 1 Thlr. 15 Sgr., später für 2 Thlr., eine
der brillantesten **Malereien** auf **Papier**, **Seide**, **Holz**, **Marmor**, **Glas** etc. etc. (s. ausführlicher
in Nr. 243 d. Bl.) in 4 Stunden, auch ohne Vorkenntniß, unübergeblid erlernen, welches die
bereits in **Breslau** angefangenen Schüler mit Freuden bestätigen. Schülerarbeiten, im prach-
vollsten **Farben** gemalt, bitten wir (täglich, am Sonntag nur bis 3 Uhr Nachm.) in unserer
Wohnung in **Augsburg** zu nehmen, um ein richtiges Urtheil über den Nutzen bei weiblichen
Handarbeiten, bei Gewerben, bei neuartigen außerordentlichen Geschenken oder **Salanteriesachen**
fällen zu können, da die **Farbenpracht** unbeschreiblich ist.
[5251] **D. Jagermann und Frau**, **Alte-Laschenstrasse** Nr. 21, eine Treppe hoch.

Landwirthschaftliche Conto-Bücher,

höchst praktisch nach Angabe unserer renommirtesten Landwirthe angefertigt, empfiehlt:
die **Papier-Handlung** und **Conto-Bücher-Niederlage** von

F. Schröder,

[3678]

Albrechtsstrasse Nr. 41, der königl. Bank schrägüber.

Gasthofs-Empfehlung.

Hiermit erlaube ich mir, den hohen Herrschaften und Reisenden die ergebene Anzeige zu
machen, daß ich den am Markt hieselbst gelegenen

Gasthof zum weißen Löwen

übernommen habe, und verbinde damit die Anzeige, daß ich die Zimmer für Aufnahme von
Reisenden vollständig und gut eingerichtet habe. — Es soll mein stetes Bestreben sein, durch
gute und reelle Bedienung das Vertrauen der mich Besuchenden zu erwerben und zu erhalten.
Um freundliche Beachtung bittet ergebenst:
Freistadt, im Mai 1859. [3676] **A. Weiß.**

Zaschen-Bernröhre,

zwei Zoll lang, in **Messing** gefaßt, welche sehr weit tragen, nur 3–5 Thlr. das Stück, desgl.
Mikroskope von außerordentlich starker Vergrößerung zur Untersuchung der allerfeinsten
Insekten und Gegenstände à 1 Thlr., **Verlogne-Compass** in schönster Vergeltung, an der
Uhrlette zu tragen, à 15 Sgr., die feinsten **Thermometer**, sowohl zum **Baden**, als im **Zim-**
mer und **draußen** am **Fenster** zu hängen, à 20 Sgr., so wie **Conservations-Brillen** und
Vorquellen, sowohl für **türstichtige** als **schwache** Augen, zu den billigsten Preisen.

Gebr. Strauß, Hof-Optiker in Breslau,

[3654]

Ring Nr. 52, **Raschmarktseite**.

Landwirthschaftliche Tabellen,

als: **Wirthschafts-Rechnungen**, **Wochen-Rechnungen**,
wöchentliche Extrakte,
Monats-Schlüsse, **Mühlen-Verwaltungs-Bücher**,
wovon Probe-Exemplare der ersten Landwirthe bei uns zur gefälligen Ansicht ausliegen,
sind zum **Abell** auf **Lager** und **fertigen** billigt an;

[3403]

Julius Hoserdt u. Co., Ring 43,

Steindruckerei, **Buchbinderei** und **Papier-Handlung**.

Offenbacher Lederwaaren,

bestehend in **Portemonnaies**, **Schreibmappen**, **Albums**, **Brieftaschen** etc.
bester Qualität, empfiehlt: [3679]

die **Papier-Handlung** von **F. Schröder,**

Albrechtsstrasse Nr. 41.

Gut homöopathischen Gesundheits-Kaffee,

präparirt nach besonderer Vorschrift des Herrn Dr. Arthur Luhe in **Köthen**, aus der **Fabrik**
von **Krause** und **Comp.** in **Nordhausen**, offerirt im Einzelnen das **Pfund** zu 3 Sgr., 6 **Pfund**
für 15 Sgr., und an **Wiederverkäufer** zu **Fabrikpreisen**:
[3696] **Carl Steulmann**, **Univeritätsplatz** und **Schmiedebrode-Ecke** Nr. 36.

Die Kallenbach'sche Damen-Schwimm- u. Bade-Anstalt,
Matthiasfont Nr. 3, ist von heute ab eröffnet.

Baumwollene Strumpfwaaaren,

um damit zu räumen, werden unter dem **Fabrikpreise** verkauft [3681]

bei **C. C. Wünsche**, **Dhlauerstrasse** Nr. 24 u. 25.

Karpathen-Gebirgs-Himbeer-Saft

empfiehlt: **S. Muhr** in **Plsch**. [5291]

Eiserne feuersichere Geldschränke, **Patent-Dampf-Kaffeebrenner**,
schmiedeeiserne Bettstellen stehen stets vorräthig bei
[5264] **A. Wernle**, **Schlossermeister**, **Regerberg** Nr. 4.

Asphalt-Dach-Filze

bester Qualität, den **Quadrat-Fuß** engl. circa 1 Sgr., empfiehlt:

[5294]

F. W. Kramer in **Breslau**, **Büttnerstrasse** Nr. 30.

Um noch vor beendeter Saison mit meinem großen Lager zu räumen, habe ich die
Preise bedeutend herabgesetzt und empfehle [3686]

Mantillen

von 2 $\frac{1}{2}$ Thlr. an,

Frühjahrs-Mäntel von 2 $\frac{1}{2}$ Thlr. an.

M. Lichtenstein,

Schweidnitzer- und Karlsstrassen-Ecke.

Weißer Cachemir- und Taffet-Mäntel

sind in größter Auswahl zu den billigsten Preisen vorräthig.

Dachpapp-Nägels

in mehreren Sorten, bestes Fabrikat, sowie überhaupt alle Arten **Bannägel**, **geschmiedete**
und von **Draht**, befinden sich bei mir stets reichhaltig fortirt auf **Lager** und verkaufe ich die-
selben in der allgemein als vorzüglich befundenen Qualität zu den bekanntlich billigsten Preisen.
[5293] **Carl Gustav Müller**, **Rothmarkt** Nr. 13, hinter der Börse.

[3680]

Rosshaar-Röcke,

welche jede **Crinoline** ersetzen, sowie zu jeder nachfolgenden **Façon** umgearbeitet werden
können, empfiehlt zu den **allerbilligsten Fabrikpreisen**:

Die **Rosshaarzeug- und Rock-Fabrik**

des **C. C. Wünsche**, **Dhlauerstrasse** Nr. 24 u. 25.

1–3000 Thlr. werden zur ersten **Hypothek**
auf ein hiesiges ganz sicheres Grundstück mit vorzüglichem **Ackerland** gesucht. Die Gebäude
desselben sind mit 5300 Thlr. städtisch versichert. Nähere Auskunft wird erteilt **Reufestrasse**
Nr. 23, par terre. [3688]

Zu einem schon bestehenden Brauerei- und Destillations-Geschäft in Breslau wird ein Theilnehmer mit mindestens 1000 Thlr. baarem Kapital gesucht. Offerten erwartet man poste restante franco L. Z. Breslau. [5307]

Billiger Verkauf.
Seidenband, Tüll, Blonden u. Weißwaaren,
Karlsstraße Nr. 15.
Neben meinem Engros-Geschäft habe ich auch einen Detail-Verkauf eingerichtet und biete den verehrten Abnehmern durch die äußerst billigen Preise wesentliche Vortheile.
Simon Fraenkel, Karlsstraße 15.

Ein unauflöslicher Zahntitt.

Nach vielfachen Versuchen war es mir vor einigen Jahren gelungen, einen Zahntitt herzustellen, welcher im Munde so hart und fest wird, daß er selbst das Beißen harter Körper zuläßt, die Zahnhöhle hermetisch verschließt, also jeden üblen Geruch der Zähne, das Umfließen des Brandes verhindert und den Zahnschmerzen sicher vorbeugt. Nach Bekanntmachung dieses Mittels durch die Zeitungen habe ich ihn vielfach und stets mit bestem Erfolge angewendet, so daß ich ihn allen Zahnleidenden aufs Gewissenhafteste empfehlen kann. Zur Anwendung dieses (nicht verletzenden) Zahntitts, so wie zum Einsetzen einzelner Zähne und Garnituren bin ich täglich Vormittags von 9-12 und Nachmittags von 2-6 Uhr zu sprechen.
N. Linderer, prakt. Zahnarzt, wohnhaft Chlauer-Straße Nr. 80 (vom 2. Juli ab Ring Nr. 34). [3690]

Der vorzüglichste Fußboden-Anstrich,
welcher von Sachverständigen und Conumenten als praktisch gut anerkannt, und für dessen Dauerhaftigkeit, so wie langanhaltenden, prächtigen Glanz garantiert wird, ist:
Kaiserl. Königl. a. a. priv.

Wirthschaft-Glanz-Lack,

auch anwendbar für Haus- und Küchengeräthe, in mahagonibrauner, firschauner, goldbrauner Farbe
à Pfund 12 Sgr., 6 Pfund 2 Thlr.
Alleiniges Hauptlager für Schlesien:
Handlung Eduard Groß in Breslau,
am Neumarkt Nr. 42. [3619]

Aufforderung. Die Witwe des verstorbenen Kunstmalers Franz Romano fordert die Debitoren desselben gütlich auf, unverzüglich bei Vermeidung der Klage an ihren gerichtlich bestätigten Procurator Herrn Giovanni B. Oliviero in Breslau zu zahlen. [5289]

Das bewährte **Mr. Grimmer'sche**
Hühneraugen- und Ballen-Pflaster
ist stets frisch zu haben bei
B. Schröder, Breslau, Ring, Niemerzeile Nr. 20. [3660]

Sinweisung.
60 Tage der Braunkohlen-Grube Leutsch bei Leutsch im Kreise Reife werden am 10. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, vor dem königlichen Kreis-Gericht zu Reife theilungshalber subhastirt, worauf Kaufstücker aufmerksam gemacht werden. [3658]

Ranking-Gartenhandschuhe

für Damen und Kinder hält stets auf Lager:
B. Schröder, Breslau, Ring, Niemerzeile Nr. 20. [3661]

Lauenzienstraße Nr. 27,

in der zweiten Etage rechts, ist veränderungshalber ein Zimmer Polsterer-Möbel, Sopha's, Kautenils, Stühle, Tische, Holz-Bureau, Silberschrank, Büffet, Lischen und ein Spiegel mit Confol und Marmorplatten, nebst einem Piano von dem berühmten Instrumentenbauer Herrn Gerhard Adam in Weich, welcher bei der Londoner, Pariser und deutschen Ausstellung in Düsseldorf, die ersten Preise erhielt, zu verkaufen. [3701]

Beachtungswerth.

Den geehrten hohen Herrschaften in und um Breslau empfehle ich mich mit Zimmers-Tapezierungen von 4 1/2 Thlr. (pr. Zimmer) an, incl. Tapeten und einer geschmackvollen Deckenmalerei, für deren Haltbarkeit ich eine mehrjährige Garantie geben kann. Zugleich empfehle ich mich mit allen sonstigen Arbeiten, wie Dekorationen, Polsterungen etc. und versichere bei solidester und eleganter Ausführung die reifste Bedienung.
B. Hofmann,
Tapezierer und Dekorateur, in Breslau, Schubbrücke Nr. 53. [5259]

Handschuhe

in
Zwirn,
Seide
und
Filet,
sowie
Strumpfe,
Socken
und
Badehosen
empfehle ich billigt:
L. Schlesinger,
Chlauerstraße, im alten Theater. [5271]

Gummibälle,

grau und bemalt,
en gros und en detail,
am schnellsten und billigsten bei
Robert Brendel,
Niemerzeile Nr. 15. [5303]

Belgisches Wagenfett,

vorzüglichster Qualität,
offert billigt
der Breslauer Verein
für
Fabrikation chemischer Produkte.
Der Verkauf findet in der Röhrl-Nicolai-
verhandlung bei Jonas Lipmann, Goldene
Madenstraße Nr. 6 statt.

Bestes säuerliches Wagenfett
empfiehlt billigt die Fabrik von [5279]
Chr. Gunkel, Nicolaistr. 37.

[5308] **Milch-Verpackung.**
Dominium Althof-Durck bei Breslau offerirt
von Johanni ab täglich circa 80 Quart Milch
zur Abnahme. Reflektanten belieben sich daselbst
oder Breslau, Ring Nr. 16, zu melden.

Mahagoni-Tische zum Verkauf Altes
Santstraße Nr. 7, im Hofe eine Treppe.

57er Rheinweine

verlaufe ich von jetzt ab in der Etube à 1/2 Quart
2 1/2, 3, 4, 5 Sgr., in Gebinden außer dem
Hause noch billiger. Aeltere Rheinweine zu äußerst
billigen Preisen. [3649]
G. G. Gausauge, Neuschestr. 23.

Durch besonders günstigen
Einkauf von Stoffen in der
letzten [3659]

Leipziger Messe

bin ich in den Stand gesetzt,
nachbenannte Gegenstände sehr
preiswürdig abzugeben, als:

Frühjahrs-Burnusse

in neuester Façon,
von 1 Thlr. 25 Sgr. bis 13 Thlr.,
dergleichen u. Mantillen,
in Taffet von 2 1/3 Thlr.,
dto. mit Volants u. Capuchons
von 4 Thlr.,
ebenso in Atlas und
Moirée antique
zu den billigsten Preisen.
E. Breslauer,
Albrechtsstraßen-Ecke 59, erste Etage.

Restaurations-Verpachtung.

Sternstraße Nr. 12 (Victoria-Garten) sind die
ganz neu und elegant eingerichteten Restauration-
salons, aus einem großen Saal, mehreren
Gesellschaftszimmern, Küche und Beigelaß, nebst
dem Gesellschaftsgarten mit malerischer Regula-
tion, ohne Inventarium, sofort, resp. von Ter-
min Johannis d. J. ab anderweitig zu ver-
mieten. [3692]
Administrator **Kutsche,**
Althofstr. Nr. 45.

**H. Herrmann, Brücken-
Wagen-Fabrikant, Neue
Weltstraße 36,** empfiehlt vor-
zügliche **Brücken-Wa-
gen** von 1/2 Gr. bis 8 Gr.
Tragkraft unter Garantie,
folche sind auch über den Wollmarkt auf Tage
zu verleihen. [5289]

Reifrock-Fabrik.

Unterzeichnete Fabrik liefert das Dugend
Stahlreife von Warier Stahlfedern, welche
als die besten für Crinolinen anerkannt sind,
mit 7 Reifen zu 8 Thaler u. i. w. (unter 1/2
Dugend wird jedoch nicht abgegeben). Das
Dugend überponnene Stahlfedern von 150 Ellen
zu 2 1/2 Thaler (bei Abnahme von 10 Stück 20 %).
Für beste Qualität Stahl, im Stück sowohl, wie
bei fertigen Röcken wird garantiert. — Hierfür
Reflektierende wollen sich gefälligst unter portof-
freien Briefen wenden an
[675] **F. G. Buch, in Cassel.**

Musikinstrumente Exemplare von Flügeln und
Pianos sind wegen Aufgabe eines der-
artigen Geschäftes Salvatorplatz 8, par terre
rechts, sehr billig zu verkaufen. [5225]

Ein Flügel in gutem Zustande ist billig zu
verkaufen neue Sandstraße 14, eine Tr. [5225]

Amerikan. Pferdezahl-Mais
von 2ter Sendung sind noch an 150 Schfl. zur
Saat abzugeben und offerirt in bester frischer Güte,
um damit zu säen, zum billigsten Preise
die Samenhandlung Juntersstraße zur
„Stadt Berlin“, gegenüber der goldenen Gans.
[4677] **Ed. Wronhaupt sen.**

Portland-Cement

bester Qualität, billigt bei [5082]
F. W. Ludwig, Herrenstr. 29.

Für Dilettanten

ist ein sehr guter photographischer Apparat
nebst allem Zubehör billig abzulassen bei
[560] **Robert Thal, Chlauerstr. 9.**

Neue engl. Matjes-Heringe

empfiehlt:
H. G. Saffran,
Alte Sandstr. 1 am Neumarkt. [5297]

300 Eimer
neue ungar. Weinsäffer in Eisenband, à
8-12 Eimer, stehen zum Verkauf Junters-
straße Nr. 32. [5282]

Das Gewinnloos 75,4-5a 4ter Classe 119.
Pott. ist dem rechtmäßigen Spieler abhanden
gekommen. Vor Nichtbrauch wird gewarnt.
[5252] **Ehrlich, Kgl. Post-Einn. in Etrelben.**

Piquée-Oberhemden,

von 1 Thlr. an,
Oberhemden in Schirting u. Leinwand
zu auffallend billigen Preisen
bei [5287]
Raschlow und Kratoschiner,
Nr. 15, Schmiedebrücke Nr. 15.

Bleichwaaren

werden zur Beförderung in's Gebirge ange-
nommen bei [2350]
Ferd. Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6.

Täglich frischen Maitrauf,

von 57er Rheinwein à Fl. 12 und 15 Sgr.,
à Glas 2 1/2, 3 und 4 Sgr., offerirt:
[3639] **G. G. Gausauge, Neuschestr. 23.**

Jagdhund. [5227]
Eine mausfarbene Jagdhündin hat sich den
26. Mai Mittags auf dem Dominium Zwi-
brodt gefunden. Der Eigentümer möchte
sie bald gegen Entrichtung der Injektions-Ge-
bühren daselbst melden.

Ein brauchbarer alter Dampf-Apparat
zum Viehhüter-Dämpfen und zur Schaf-
wäße brauchbar, ist zu verkaufen. Das Nä-
here ist bei dem Kupferschmiedemeister **H. Hil-
bert,** am Neumarkt 40, zu erfahren. [5245]

Reporitorien und Tafel für ein Specerei-Ge-
schäft werden zu kaufen gesucht, Albrechtsstraße
Nr. 52 im Erdgewölbe. [5323]

Angeborene und gesuchte Dienste.

Buchhalter-Stelle.

Ein Buchhalter, der doppelten ital. Buchfüh-
rung mächtig, kann unter vortheilhaften Bedin-
gungen dauernd engagirt werden. Die Selbst-
ständigkeit ist gesichert.
[3103] **K. Sutter,**
Kaufmann in Berlin.

Zu nur zwei Kindern auf Land, in freund-
licher Gegend, wünscht eine solide Familie
eine Gouvernante, die im Französischen und in
der Musik Unterricht ertheilen und gute Zeug-
nisse aufweisen kann. Briefe unter Chiffre:
Schlesien Nr. 111. Breslau poste restante,
sowie Zeugnisse werden verlangt. [3639]

Eine gebildete Dame, welche lange Jahre
den Haushalt allein, sowie die Pflege mütter-
licher Kinder aufs Gewissenhafteste befohlen hat,
und die vorzüglichsten Zeugnisse aufweisen kann,
sucht in ähnlicher Art oder bei einem einzelnen
Herrn oder einer Dame ein Engagement.
Näheres Breslau, Schmiedbrücke Nr. 29, 1 Treppe. [586]

Geschäftsführer.

Für ein Vergnügungs-Etablissement
wird ein umsichtiger Geschäftsführer, der
eine Caution von 2-300 Thlrn. erlegen
kann, unter sehr annehmbaren Bedingun-
gen sofort engagirt.
Auftrag u. Nachr.: **Kfm. R. Felsmann,**
Schmiedebrücke Nr. 50. [3688]

Eine junge Dame wünscht als Pflegerin und
Gesellschaftlerin bei einer ein elnen Dame
ein Engagement. Gefällige Offerten bittet man
unter Chiffre A. A. 106. Ereignis poste rest.

Eine geprüfte Erziehlerin,
musikalisch, der franz. und engl. Sprache mä-
chtig, mit sehr gründlicher wissenschaftlicher Bil-
dung, sucht eine Stelle durch
[5309] **F. Behrend, Gartenstraße 32b.**

Eine Bonne aus der Schweiz,
mit sehr guten Zeugnissen versehen, in weib-
lichen Handarbeiten recht geschickt, und zwei
tüchtige Landwirthinnen suchen Stellen
durch **F. Behrend, Gartenstr. 32b.** [5310]

Eine Gesellschaftlerin-Stelle
bei einer Dame auf dem Lande ist un-
ter höchst günstigen Bedingungen zu be-
setzen. Auftr. **M. Wierskalla,**
[3662] Berlin, Grenadierstraße Nr. 27.

Wohnungsgesuche, Vermietungen.

In „Princess Royal“, Grünstraße, Ecke
Vorwerkstraße, ist in erster Etage ein
Quartier von 3 Stuben, Kabinett, Küche, Entree
und Zubehör mit schönster Aussicht nach der
Promenade bald oder Term. Johannis c. zu
beziehen. Näheres beim Wirth daselbst.

Eine schöne Wohnung ist während des Woll-
markts Chlauer-Straße Nr. 3 zu vermieten.
Näheres daselbst im 2. Stock. [5267]

Zu vermieten

ist Nicolai- und Neumarkt-Ecke Nr. 40,
eine freundlich möblirte Etube wäh-
rend des Wollmarkts, auch auf längere Zeit.
Das Nähere 2 Etiegen hoch daselbst. [5318]

Die zweite Etage, [5299]
bestehend in 5 Zimmern, 2 Kabineten, Entree
und Zubehör ist auf Johanni oder Michaeli
zu vermieten Büttnerstraße 32. Näheres im
Comptoir par terre.

Mauritiusplatz Nr. 6
sind in dem neu erbauten Hause mehrere herr-
schaftliche Wohnungen mit Gartenbenutzung und
schöner Aussicht zu vermieten und Michaeli zu
beziehen. Näheres daselbst. [5329]

Gartenstraße Nr. 22a
ist die Hälfte der ersten Etage, Stallung und
Remisen zu vermieten.

Gartenstraße Nr. 22b
besgl. ein Quartier von 5 Stuben und Beigelaß
in der dritten Etage. [5258]

Zu vermieten [5290]
im Ganzen oder getheilt und Term. Johanni zu
beziehen ist Magasinstraße im Nordstern eine
herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 Stub-
ben, 2 Kabineten, Küche, Entree und Beigelaß.
Das Nähere daselbst.

Albrechtsstraße Nr. 16 ist der 3. Stock zu
Term. Michaeli zu vermieten. [5038]

Althofstr. Nr. 46 ist der dritte Stock von 3
Stuben, Kabinett, Glas-Entree, Küche und
Beigelaß für 120 Thlr. zu vermieten. Nähe-
res Schmiedebrücke 33, 3. Stock. [5301]

Während des Wollmarkts ist Neuschestr.
Nr. 28 eine Etage vornheraus ein gut
möblirtes Zimmer zu vermieten. Näheres
daselbst. [5256]

Während des Wollmarkts ist Kupferschmiede-
straße Nr. 34, in der Nähe des Ringes,
ein möblirtes Zimmer, eine Treppe hoch vorn
heraus, zu vermieten und das Nähere daselbst
in der Federhandlung zu erfragen. [5317]

Chlauerstraße Nr. 14 ist eine freundliche Woh-
nung (gewöhnlichen Falls auch zum Com-
ptoir) sofort oder Johanni d. J. zu vermieten.
Näheres im Gewölbe daselbst. [5311]

Ein Gewölbe nebst Wohnstube, vorzüglich für
einen Hofamtenner geeignet, in einer der
belebtesten Straßen der Stadt, ist Johanni d.
J. zu vermieten. Näheres Nicolaistr. Nr. 49
im Comptoir. [5312]

Albrechtsstraße 7 ist die erste Etage zu vermie-
ten. Näheres Albrechtsstraße Nr. 11 im
Modewaarenlager. [5278]

Ring 48

ist eine große Woll-Nemise, feuerfester, während
des Wollmarkts zu vermieten. Näheres Nico-
laistr. 8, zwei Treppen, im Comptoir. [5233]

Bumenstraße Nr. 1

sind die erste und dritte Etage zum 1. Juli
zu vermieten. Näheres nebenan, Salvator-
platz 6, beim Portier. [5276]

Während des Wollmarkts
sind Blücherplatz Nr. 7 zwei Zimmer
in der ersten Etage zu vermieten. [5305]

Zu vermieten und Termin Michaeli d. J.
zu beziehen ist Albrechtsstraße Nr. 38 die
zweite Etage, bestehend aus 7 Zimmern. Näheres
daselbst im Laden zu erfragen. [5273]

Eine schöne Wohnung

ist Neuschestr. 58 für 130 Thlr. jährl. Miethe
zu Johanni zu beziehen. Näheres daselbst 1 Tr.

Althofstraße 88 ist eine schöne Wohnung mit
Gartenbenutzung, hohes Parterre rechts, zu
vermieten. [5277]

Sandstraße Nr. 6 ist die erste Etage, beste-
hend in 5 Stuben nebst Zubehörr, von
Michaeli d. J. ab zu vermieten. [5246]

Althofstraße Nr. 57 ist in der ersten Etage
ein möblirtes Vorderzimmer an einen ein-
zelnen Herrn zu vermieten, und sofort zu beziehen.

Ein großes fein möblirtes Zimmer ist wäh-
rend des Wollmarkts zu vermieten Ring 24,
zweite Etage. [5251]

Gartenstr. 36, 1. Stock, 5 Zimmer mit Zu-
behörr zu zum 1. Juli billigt zu vermieten.

Sommerwohnungen

sowie ein herrschaftlich eingerichtetes größeres
Quartier sind sofort zu beziehen Michaelis-
straße Nr. 5. [5314]

Ein gut möblirtes Zimmer wird für einen
feingebildeten jungen Mann von 16 Jah-
ren bei einer anständigen noblen Familie, aber
nur bei einer solchen, mit guter Beköstigung
gesucht, und Adressen unter Z. 10 p ste re-
stante Breslau franco erbeten. [5233]

Wollremise!

Während des Wollmarkts ist ein belles großes
Fokal am Ringe zu vergeben. Näheres Ring
Nr. 57 im Laden. [5244]

Wollzelte

sind zum bevorstehenden Wollmarkt, in allen
Größen zu vermieten, Nicolaistr. Nr. 22, im
Hotel garni bei Dahlem. [5249]

Wolle-Plätze

zu vermieten: Blücherplatz Nr. 10. [5183]

33 König's Hotel 33

garni
33 Albrechtsstrasse 33

Preise der Cerealien etc. (Amtlich.)

Breslau, den 28. Mai 1859.
feine, mittlere, ord. Waare.
Weizen, weißer 88-95 72 50-58 Sgr.
dito gelber 80-90 71 50-58
Roggen . . . 52-54 50 46-48
Gerste . . . 43-46 39 31-36
Hafer . . . 45-48 39 30-35
Erbsen . . . 64-68 60 46-56
Brennweizen — — 38-50
Kartoffel-Spiritus 8 1/2 G.

Breslauer Börse vom 28. Mai 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.	Schl. Pfd. Lit. A.	85 1/2 G.	Neisse-Brügger.	4	34 1/2 G.
Dukaten	93 1/2 B.	Schl. Rust.-Pfd. B.	85 1/2 G.	Ndrschl.-Markt.	4
Louis'd'or	110 1/2 B.	Schl. Pfd. Lit. B.	4	ditto Prior.	4
Poln. Bank.-Bill.	82 1/2 B.	ditto ditto	3 1/2	ditto Ser. IV.	5
Oesterr. Bankn.	72 1/2 B.	Schl. Rentenbr.	4	Oberschl. Lit. A.	3 1/2
ditto ost. Währ.	68 1/2 B.	Posener ditto	4	ditto Lit. B.	3 1/2
Inländische Fonds.		Schl. Pr.-Oblig.	4 1/2	ditto Lit. C.	3 1/2
Freiw. St.-Anl.	89 1/2 B.	Ausländische Fonds.		ditto Prior.-Obl.	4
Pr.-Anleihe 1850	4 1/2	Poln. Pfandbr.	4	ditto ditto	4 1/2
ditto 1852	4 1/2	ditto neue Em.	4	ditto ditto	3 1/2
ditto 1854	4 1/2	Poln. Schatz.-Ob.	4	Rheinische	4
ditto 1856	1 1/2	Krak.-Ob.-Obl.	4	Kosel.-Oderberg.	4
Präm.-Anl. 1854	3 1/2	Oester. Nat.-Anl.	5	ditto Prior.-Obl.	4
St.-Schuld.-Sch.	3 1/2	Eisenbahn-Actien.		ditto ditto	4 1/2
Bresl. St.-Oblig.	4	Freiburger	4	ditto Stamm.	5
ditto ditto	4 1/2	ditto Ill. Em.	4	Oppeln-Tarnow.	4
Posener Pfandbr.	4	ditto Prior.-Obl.	4	Minerva	5
ditto Kreditch.	4	ditto ditto	4 1/2	Schles. Bank	53 1/2
ditto ditto	3 1/2	Köln-Mindener	3 1/2	bz.u.B.	
Schles. Pfandbr.	3 1/2	Fr.-Wlb.-Nordb.	4		
à 1000 Thlr.	3 1/2	Mecklenburger	4		